



Auftraggeber
STADT ILMENAU
vertreten durch die
Stadtverwaltung Ilmenau
Am Markt 7
98693 Ilmenau

Auftragnehmer
AIG ERFURT&PARTNER
vertreten durch
Stadtplanungsbüro Wilke
Alfred-Hess-Straße 40
99094 Erfurt

STADTENTWICKLUNGSKONZEPT ILMENAU 2010

ABSCHLUSSBERICHT
22.Dezember 2009

STADTENTWICKLUNGSKONZEPT ILMENAU 2010

ABSCHLUSSBERICHT
19.August 2010

Auftraggeber
STADT ILMENAU
vertreten durch die
Stadtverwaltung Ilmenau
Am Markt 7
98693 Ilmenau

Auftragnehmer
AIG ERFURT&PARTNER
vertreten durch:
Stadtplanungsbüro Wilke
Alfred-Hess-Straße 40
99094 Erfurt

VORBEMERKUNG

1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

1.1. THESEN ZU FOLGEN UND CHANCEN FÜR DEUTSCHLAND

1.2. FOLGEN UND CHANCEN FÜR ILMENAU

2. REGIONALE UND GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

2.1. REGIONALE EINORDNUNG

2.1.1. ZIELSETZUNG DER REGIONALPLANUNG MITTELTHÜRINGEN

2.1.2. RAUMSTRUKTUR UND REGIONALE SIEDLUNGSSTRUKTUR

2.1.3. REGIONALE WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

2.1.4. REGIONALE VERKEHRSERSCHLISSUNG

2.2. GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

2.2.1. ZIELE DER FLÄCHENNUTZUNGSPLANUNG

2.2.2. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG, ALTERSSTRUKTUR,
ERMITTLUNG DER WOHNUNGSNACHFRAGE, WOHNUNGSRÜCKBAU

3. LEITBILD FÜR ILMENAU

3.1. GOETHE- UND UNIVERSITÄTSSTADT IM THÜRINGER WALD -

STADT DER BILDUNG UND WISSENSCHAFT

3.2. LEITBILDKOMPONENTEN

DIE STADT & GOETHE

UNIVERSITÄT UND TECHNOLOGIE

NATUR UND KULTUR

BILDUNG UND WISSENSCHAFT

Bildung in Thüringen

Bildung in Ilmenau

4. STATUS QUO

4.1. GESAMTSTADTEBENE - STADTENTWICKLUNG UND BAUSTRUKTUR, GEWERBE, VERKEHR UND NATURRAUM IM VERGLEICH ZUM SEK 2002

4.1.1. STADTENTWICKLUNG UND BAUSTRUKTUR

4.1.2. GEWERBE

4.1.3. VERKEHR

4.1.4. NATURRAUM

4.2. STADTTEILEBENE

4.2.1. BEWOHNERENTWICKLUNG IN DEN STADTTEILEN

4.2.2. METHODIK DER STADTTEILBEWERTUNG, STADTTEILPÄSSE,
STADTTEILBEWERTUNG - VERGLEICH MIT SEK 2002

Stadtteilbewertung - Bewertung durch Personenbefragung

Einschätzung der Problemintensität

5. GESAMTKONZEPT -

ZIELE DER STADTENTWICKLUNG BIS 2030

5.1. ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

- 5.1.1. ZIELE DER BAULICHEN ENTWICKLUNG - „DIE KOMPAKTE STADT“
- 5.1.2. ZIELE - GEWERBE - „STADT DER WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND DES MITTELSTANDES“
Die Technologie Region Ilmenau Arnstadt
- 5.1.3. ZIELE - VERKEHR - „STADT DER KURZEN WEGE UND EINER VERKEHRSBERUHIGTEN INNENSTADT“
- 5.1.4. ZIELE - BILDUNG - „STADT DER BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG“
- 5.1.5. ZIELE - BEVÖLKERUNG - „STADT DER GENERATIONEN“
- 5.1.6. ZIELE - WOHNEN - „ILMENAU - DIE STADT ZUM WOHNEN“
Wohnangebote für Ältere
- 5.1.7. ZIELE - KULTUR - „DIE WELTOFFENE STADT - ILMENAU WIRD BUNTER“
- 5.1.8. ZIELE - NATURRAUM - „BLAU AUF GRÜNEM GRUND - ILMENAU, DIE STADT IM GRÜNEN“
- 5.1.9. ZIELE - ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT - „ZUKUNFT ILMENAU“
Kommunaler Klimaschutz

5.2. STRATEGIE DER STADTENTWICKLUNG - BIPOLARITÄT UND GRÜNES BAND

- 5.2.1. DAS OPERATIONELLE PROGRAMM

6. ENTWICKLUNG DER TEILBEREICHE

6.1. ZIELE ZUR ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER TEILBEREICHE

- 6.1.1. SANIERUNGSGEBIET „HISTORISCHER STADTKERN“
- 6.1.2. SANIERUNGSGEBIET „LANGEWIESENER STRASSE“
- 6.1.3. SANIERUNGSGEBIET „BAHNHOFSVORSTADT“
- 6.1.4. STADTUMBAUGEBIET „PÖRLITZER HÖHE“
- 6.1.5. STADTUMBAUGEBIET „AM STOLLEN“ - IN PLANUNG
- 6.1.6. TECHNISCHE UNIVERSITÄT ILMENAU/CAMPUS
- 6.1.7. STRATEGIE „GRÜNE INSELN - GRÜNES BAND“

6.2. HANDLUNGSFELDER/HANDLUNGSTRÄGER

6.3. EINZELPROJEKTE

- 6.3.1. FUSS- UND RADWEGBRÜCKE ÜBER DIE GLEISANLAGEN DER DEUTSCHEN BAHN INCL. ZUWEGUNG
- 6.3.2. STAATLICHES FÖRDERZENTRUM „DR. HANS VOGEL“
- 6.3.3. ERWEITERUNG DES NAHERHOLUNGSGEBIETES „ILMENAUER TEICHE“ - PARKANLAGE
- 6.3.4. TECHNOLOGIETERMINAL ILMENAU (TTI)
- 6.3.5. ALTASTENBESEITIGUNG „EHEMALIGER PALETTENBAHNHOF“
- 6.3.6. ALTASTENBESEITIGUNG „THERMOMETERFABRIK LANGEWIESENER STRASSE“
- 6.3.7. WEITERBILDUNGSZENTRUM FISCHERHÜTTE - NACHNUTZUNG DURCH TU ILMENAU
- 6.3.8. MASSNAHMEN DES „GRÜNEN BANDES“
 - 6.3.8.1. NEUGESTALTUNG SCHÜLERFREIZEITZENTRUM (SFZ)
 - 6.3.8.2. NEUGESTALTUNG „SONNENSTRAND AM GROSSEN TEICH“
 - 6.3.8.3. RUNDWEGE NAHERHOLUNGSGEBIET „ILMENAUER TEICHE“
 - 6.3.8.4. SANIERUNG DER FESTHALLE UND DES STADTPARKS
 - 6.3.8.5. FORTFÜHRUNG DER INNERSTÄDTISCHEN HAUPTACHSE IN RICHTUNG HAMMERGRUND UND ZU DEN WINTERSPORTANLAGEN
 - 6.3.8.6. AUSBAU DER POTENTIALE DER TALSPERRE HEYDA

ZUSAMMENFASSUNG



VORBEMERKUNG

Der demografische Wandel ist nicht aufzuhalten. Massive Zuwanderung oder ein neuer Geburtenboom können diesen Prozess nur bremsen, nicht aber egalisieren. Wer den Wandel täglich erlebt, hält ihn für selbstverständlich.

Aus demographischer Sicht leben wir heute in goldenen Zeiten. Eine Trendwende steht erst bevor. Noch sind die Vertreter der geburtenstarken Jahrgänge der 60ziger Jahre beschäftigt oder suchen Arbeit. Daher ist das Verhältnis zwischen Rentnern und Erwerbstätigen heute noch sehr ausgewogen. Wenn jedoch in zwanzig bis dreißig Jahren die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen, wird sich dies ändern. Dann werden die Sozialsysteme dadurch enorm strapaziert.

Ein Umdenken ist damit schon heute notwendig - in der Wirtschaft, in der Bildung, im Gesundheitswesen, im Leben eines jeden Einzelnen. Wie wird sich Deutschland verändern, wie wird sich Ilmenau verändern, wenn in 20 bis 30 Jahren mehr als ein Drittel seiner Einwohner über 60 Jahre alt ist? Wie reagiert ein auf Wachstum ausgerichtetes Wirtschaftssystem darauf, dass es weniger Konsumenten im Inland geben wird? Wie gehen wir damit um, dass das Ende des expandierenden Industriezeitalters zu grundlegenden Veränderungen in unserer Umgebung führt? In all den zu findenden Antworten liegen jede Menge Chancen für neue Ansätze, Entwicklungen und die Umsetzung notwendiger Änderungen. Sicher gestalten sich die Rahmenbedingungen an jedem Ort anders. Doch nationale und internationale Tendenzen beeinflussen auch die zukünftige Entwicklung Ilmenaus. Daher müssen sie trotz aller Spezifik eines Ortes in die Suche nach einer zukunftsfähigen Strategie der Stadtentwicklung mit einbezogen werden.

Das vorliegende Werk versucht, diese Tendenzen in die Fortschreibung und Aktualisierung des Stadtentwicklungskonzeptes von 2002 einfließen zu lassen. Anstelle der bisherigen wohnungsmarktpolitischen Ausrichtung tritt nunmehr die verstärkte Auseinandersetzung mit der demographischen Situation und deren Folgen, wie z.B. die verstärkte Auseinandersetzung mit den „weichen“ Standortfaktoren. Explizit nicht veränderte und angepasste Inhalte des SEK 2002 bleiben jedoch in ihren Zielaussagen weiterhin gültig.

1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

1.1. THESEN ZU FOLGEN UND CHANCEN FÜR DEUTSCHLAND

These 1

Mit abnehmender Bevölkerung sinkt der Einfluss Deutschlands auf internationaler Ebene. Überall, wo es nach Pro-Kopffzahlen geht, wird Deutschland in Zukunft benachteiligt werden.

These 2

In fast allen ostdeutschen Kommunen sind die Einwohnerzahlen seit der Wiedervereinigung 1990 dramatisch gesunken. Momentan ist diese Entwicklung noch zu einem Drittel auf die ungünstige Altersstruktur zurückzuführen, zu zwei Dritteln auf Abwanderung. In wenigen Jahren wird sich dies umkehren. Wirtschaftliche Perspektivlosigkeit führt zu Arbeitslosigkeit und Abwanderung in die alten Bundesländer. Ganze Stadtteile und Regionen können leerlaufen. Nur einige Städte wird der Bevölkerungsrückgang nicht mit voller Härte treffen.

These 3

Die Konkurrenz der Städte um junge Familien nimmt zu. Da junge Familien häufig vom eigenen Häuschen auf günstigem Bauland träumen, versuchen viele Städte, dieses am Stadtrand zur Verfügung zu stellen. Das birgt die Gefahr weiterer Zersiedelung in sich.

These 4

Der demographische Wandel verstärkt die Unterschiede zwischen Arm und Reich, Jung und Alt. Die zukünftigen Renten werden niedriger sein als bisher. Dazu trägt auch bei, dass viele junge Menschen heute später in den Beruf einsteigen als die Generationen vor ihnen. Damit sinkt in Zukunft der Lebensstandard älterer Menschen. Vor allem in Ostdeutschland wird er niedriger sein als bisher.

These 5

Die „Jungen“ von heute gehören den geburtenschwachen Jahrgängen Deutschlands an. Steigend ist die Zahl derer, die ohne oder mit nur schwer verwertbarer Qualifikation auf den Arbeitsmarkt drängen. Die Sorge, dass es in Zukunft nicht genügend junge qualifizierte Arbeitskräfte geben wird, muss dazu führen, sich um die Jugend besonders zu bemühen - allseitig und unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Stellung, ob Deutscher oder Migrant.

These 6

Um lange leistungsfähig zu sein, muss jeder Einzelne in sich selbst investieren. Beständiges Lernen, sich weiterzubilden, sich fit und gesund erhalten wird den zukünftigen Lebensstil grundlegend bestimmen. Die dazu notwendige, für jeden Einzelnen bezahlbare Infrastruktur bereitzustellen, ist eine Aufgabe der Kommunen, des Staates und der Eigeninitiative.

These 7

Alterung ist zu einem globalen Prozess geworden. In den kommenden Jahren ist mit massiven Migrationsbewegungen aus den verarmten Regionen in ein sich entvölkerndes Europa zu rechnen. Die alternden und schrumpfenden Gesellschaften können daraus ihren Nutzen ziehen: Sie können Kapital exportieren und Arbeitskräfte anwerben. Zuwanderung kann jedoch die Probleme der Alterung nur mildern. Weltweit wird der Wettbewerb um junge, ausreisewillige Qualifizierte zunehmen. Wichtig ist, das Land auch für Facharbeiter mittlerer Qualifikation zu öffnen. Ebenso müssen Anreize geschaffen werden, dass möglichst viele junge und gute Leute nach ihrer Ausbildung in Deutschland bleiben. Das erfordert Toleranz und Integration von allen Seiten.

These 8

Bevölkerungsrückgang und Überalterung führen zu sinkender und veränderter Nachfrage und zum Abbau der Infrastruktur. Industrielle Kapazitäten werden nicht mehr ausgeschöpft. Das wirkt sich vor allem auf die Wirtschaftsbereiche aus, die ihre Güter und Dienstleistungen bisher ausschließlich auf dem Binnenmarkt anbieten. Entscheidend dabei ist, wie sich zukünftig die Kaufkraft der alternden Gesellschaft, die Kosten der Alterung und die Wachstumskräfte der Republik entwickeln.

These 9

Die kommende Rentnergeneration wird mobiler und gesünder sein als vorherige Generationen. 2015 wird sie die besten Qualifikationen aller Altersgruppen besitzen, die höchsten Akademikeranteile und die niedrigste Ungelerntenquote. Aufgrund des allgemeinen Geburtenrückgangs seit den 70ziger Jahren wird es in absehbarer Zeit zu wenig qualifizierte Fachkräfte geben. Damit steigen die Lebensarbeitszeit und die Notwendigkeit, die Kraft, Zeit und Energien der alternden Gesellschaftsmitglieder zukünftig effizienter und länger zu nutzen.

These 10

Die Zukunft der deutschen Wirtschaft und ihr Bestehen auf internationaler Bühne liegt in der sinnvollen Symbiose von junglichem Elan und Erfahrung des Alters. Jeder Einzelne muss sich auf lebenslange Bildung und Neuanfänge in seiner Berufsbiographie einstellen. Es obliegt daher den Unternehmen, mit Weiterbildungsangeboten, flexiblen Arbeitszeitmodellen und gefächertem Qualifikationsspektrum innovative Belegschaften zu formen und langfristig zu beschäftigen. Für die „Alten“ von morgen wird es daher alles geben Ruhestand: Hochleistungsjobs, Universitätsstudium und Unternehmensgründung.

These 11

Ein Berufsausstieg auf Raten sollte möglich sein. Japan liefert dafür ein gutes Beispiel: Viele Manager steigen im Alter um die 50 Jahre aus verantwortlichen Positionen aus, um dann als Berater auf weniger verantwortlichem Posten dem Unternehmen bei verkürzter Arbeitszeit und staatlicher Altersversorgung erhalten zu bleiben. Vier-Tage- oder eine 30-Stunden-Woche sind nicht nur bei Älteren sondern auch bei jungen Vätern und Müttern willkommen.

These 12

Gesunde Angestellte bleiben lange leistungsfähig. Engagierte Unternehmen kümmern sich um die Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiter, besonders der Älteren. Rückenschule, Krafttraining und Massageservice können Mitarbeitern helfen, Schäden oder Verschleißerscheinungen langfristig zu vermeiden.

These 13

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt erfordert, dass Beruf und Familie miteinander vereinbar sein müssen. Angesichts des zukünftigen Fachkräftemangels müssen sich die Arbeitgeber zunehmend um Dienstleistungen für Eltern bemühen, um qualifizierten Frauen eine Weiterbeschäftigung und schnellen Wiedereinstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Betriebskindergärten sind dann keine Ausnahmen mehr. Ziel der Arbeitgeber muss es auch sein, Fachkräfte zu motivieren und langfristig zu binden. Möglichkeiten dafür liegen u.a. in Angeboten der betrieblichen Altersfürsorge, Sabbaticals und kontinuierlicher Weiterbildung.

These 14

Wie alt wir werden und wie gesund wir altern, hängt stark vom sozialen Status ab. In einer alternden Gesellschaft werden die Unterschiede im Gesundheitszustand der einzelnen Einkommensgruppen größer werden. Die staatliche Gesundheitspolitik muss daher darauf abzielen, den Abstand zwischen Arm und „Reich“ zu verringern. Staatliche Gesundheitsprogramme, Prävention, Bonusprogramme und Ernährungsratgeber müssen daher gleichberechtigt und vor allem verstärkt auch bildungsfernen Schichten zugänglich gemacht werden.

These 15

Jeder dritte Jugendliche und jedes fünfte Kind in Deutschland sind übergewichtig. Beim Tabakkonsum steht der deutsche Nachwuchs im europäischen Vergleich an der Spitze. Je vitaler und gesünder die Älteren sind, desto mehr nimmt die Gesundheit ihrer nachfolgenden Generation ab. Eine gleichmäßig steigende Lebenserwartung für alle Teile der Gesellschaft ist daher nicht unbedingt voraussetzbar.

These 16

Kein Anteil der Bevölkerung wächst so schnell wie die Gruppe der über 60jährigen. Sie sind viel gesünder und leistungsfähiger als vorangegangene Generationen. Das ungelöste Problem der Zukunft liegt daher der Umgang mit der Hochaltrigkeit. Die nächste Generation benötigt andere Pflegemodelle als bisher. Immer mehr erwachsene Kinder leben nicht am selben Ort wie ihre Eltern. Fast immer werden sie Arbeit haben und Arbeitgeber, die Mobilität und Flexibilität erwarten. Teilzeit-Modelle, unbezahlter Urlaub oder staatlich subventionierte Pflegezeiten könnten kurzzeitig für Abhilfe sorgen. Doch welche Möglichkeiten außerhalb von Pflege- und Altersheimen bestehen für langfristige Pflege?

aus Elisabeth Niejahr, Alt sind nur die anderen, S.Fischer Verlag, Frankfurt/Main, 2004



1. 2. FOLGEN UND CHANCEN FÜR ILMENAU

Vergleicht man die Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2002 mit den aktuellen Erhebungen bestätigten sich die damaligen Annahmen weitestgehend. Die Tendenz des allmählichen Einwohnerrückgangs wird sich jedoch fortsetzen. Erfreulich ist, dass sich dieser Prozess in den letzten Jahren verlangsamt hat. So liegt die reale Einwohnerzahl im Jahr 2008 noch über der optimistischen Prognose aus dem Jahr 2002. Für das Jahr 2015 erwarten die Experten (vgl. Studie In.Nova/Deloitte 04/2008) eine große Trendwende. Ein großer Teil der heute 60-70jährigen wird dann ein hohes Alter erreicht haben. Weitere 10 Jahre darauf steht die heute erwerbstätige, nachwuchscarne Folgegeneration der geburtstarken Jahrgänge kurz vor dem Eintritt ins Rentenalter. Die Jahrgänge der 60/70ziger bestimmen auch die Alterspyramide der Zukunft. Weitere 20 Jahre später im Jahr 2040 steht ihnen der Eintritt ins Hochalter bevor.

Auch wenn die allgemeinen Prognosen nachdenklich stimmen, verfügt Ilmenau über viele Chancen und Potenziale. Die Ausnahmesituation nach der Wende führte in Ilmenau nicht zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch wie andernorts, aber zu einer grundlegenden wirtschaftlichen Umstrukturierung. Mit einer klugen Wirtschafts- und Bildungspolitik sollte die Stadt zukünftig als Studienort, Standort für Bildung, Hochtechnologie und Mittelstandsgewerbe bestehen dürfen. Dann wird sie sowohl Junge als auch Alte, Deutsche und Migranten nachhaltig zum Bleiben bewegen, anwerben und für ihre lange Beschäftigung sorgen können. Wenn all dies gelingt, sind die Chancen groß, den allgemeinen Trend der Überalterung und Abwanderung weiter zu verlangsamen. Sogar eine Stabilisierung der Einwohnerzahl wäre möglich. Eine große Rolle spielt dabei, inwieweit es die Stadt versteht, die richtigen Konsequenzen aus der sich weltweit verändernden Industriegesellschaft zu ziehen und diese auch auf internationaler Ebene einzusetzen.

Schon lange genießt Ilmenau den Ruf als „Stadt der Schulen“. Bildung ist der Schlüssel zum Aufstieg, heißt es. Wer ungebildet ist, hat kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Bildung entscheidet auch über die Möglichkeiten und die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Bildung wirkt damit indirekt positiv: Gut ausgebildete Menschen sind meist zufriedener mit ihrer Arbeit. Sie sind weniger krank, leben länger und nehmen aktiver am politischen und gesellschaftlichen Leben teil, sind seltener arbeitslos. Gute Bildung für alle ist daher nicht nur eine existentielle Voraussetzung für jeden Einzelnen, sondern auch ein Muss für die Entwicklung und das Fortbestehen eines stabilen Wirtschaftsgefüges. Mit einer kostenlosen Kinderbetreuung und Bildung wären alle Schichten gleichermaßen erreichbar - eine Möglichkeit, um das durchschnittliche Bildungsniveau dauerhaft zu heben. Verfügt jeder über einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Abschluss und Qualifikation, kann er auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Ein Arbeitsplatz bedeutet auch gesellschaftliche Integration und Anerkennung für jeden Einzelnen.

Oft bestimmen die Herkunft und das Vermögen der Eltern über gesellschaftliche und wirtschaftliche Perspektiven. Perspektivlosigkeit führt zu Motivationsverlust. Auf der Suche nach der eigenen Identität und Zukunft folgt eine perspektivlose Jugend schneller politischen Außenseitern und der Auffassung, dass die Zugehörigkeit zu bildungsfernen Schichten von vornherein Engagement und Aussicht auf Aufstieg ad absurdum führt. An dieser Stelle lohnt es sich anzusetzen.

Die Vielzahl und Qualität seiner vorhandenen Einrichtungen nutzend versucht Ilmenau schon heute, jedem eine seinen Fähigkeiten entsprechende Bildung und Ausbildung zu ermöglichen. Die Voraussetzungen für eine weitere Verbesserung sind günstig. Wie all dies jedoch im Detail aussieht, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Dazu bedarf es einer gesonderten intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema auf breiter Ebene. Anhaltspunkte dazu könnte ein Ilmenauer Fachdialog zum Thema Bildung und Wirtschaft liefern. Sicher ist, dass nicht nur gegenwärtige und zukünftige Elterngenerationen Nutznießer eines solchen Prozesses sein werden. Auch die Wirtschaft profitiert.

Mit einer steigenden Zahl gut ausgebildeter, motivierter Jugendlicher und junger Akademiker sinkt die Belastung des öffentlichen Haushaltes und wächst das Interesse vieler Firmen am Standort Ilmenau. Eine Kontinuität in Bildung und Weiterbildung ermöglicht es den Firmen, am Standort zu bleiben und zu wachsen. Daher sind auch die Firmen gefordert, mit vielseitigen Ideen und Angeboten beständig für fachlichen Nachwuchs und Motivation in den eigenen Belegschaften zu sorgen.

Doch nicht nur Bildungsangebote sorgen für die dauerhafte Etablierung eines hochwertigen Wirtschaftsstandortes Ilmenau. Zum Bleiben benötigt der Mensch von heute, ob junger Facharbeiter, Akademiker, Familie oder Single mehr als die Arbeit vor Ort, Tradition und reizvolle Landschaft. Neben dem Job und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind es auch die kulturellen Angebote. Erst die Verbindung von allem erzeugt Interesse, Identität und dauerhafte Bindung. Daher sind nicht die Angebote im schnell erreichbaren Erfurt für einen arbeits- oder studienbedingten Umzug nach Ilmenau entscheidend. Es sind die Angebote in Ilmenau selbst.

Durch das noch effektivere Zusammenspiel von Bildung, Wirtschaft und Kultur kann Ilmenau nicht nur als Universitätsstandort sondern auch als Stadt kontinuierlich an Interesse gewinnen - eine wichtige Voraussetzung, viele junge Leute dauerhaft an die Stadt zu binden.

2. REGIONALE UND GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

2.1. REGIONALE EINORDNUNG

2.1.1.

ZIELSETZUNG DER REGIONALPLANUNG MITTELTHÜRINGEN

(Übernahme aus dem Regionalplan Mittelthüringen, Regionale Planungsstelle Mittelthüringen beim Thüringer Landesverwaltungsamt, Stand 11/2009)

Ilmenau ist Teil der Planungsregion Mittelthüringen. Dank ihrer zentralen geographischen Lage in Thüringen, Deutschland und Europa verfügt diese Region kulturhistorisch, wirtschaftlich und kulturell über eine Vielzahl an Potentialen, die sie zu einem gefragten Erholungsraum qualifizieren. Die Nähe zum Thüringer Wald, Erfurt und Weimar bindet Ilmenau in dieses Gebiet ein.

2.1.2. RAUMSTRUKTUR UND REGIONALE SIEDLUNGSSTRUKTUR

Aufgrund seiner vielfältigen Standortpotentiale besitzt der Raum Ilmenau sowohl nationale als auch internationale Bedeutung. Diese Potentiale haben nicht nur für Ilmenau sondern auch für die umgebende Region Bedeutung.

Der Regionalplan Mittelthüringen befindet sich gegenwärtig in Überarbeitung. Wie im vorherigen Planwerk wird Ilmenau als Mittelzentrum ausgewiesen. Vergleicht man den Grundversorgungsbereich, hat sich dieser gegenüber 2002 räumlich erweitert. Mittlerweile reicht er von Angelroda bis Möhrenbach und von Gräfinau bis Schmiedefeld.

Die Stärken und Chancen des Mittelzentrums Ilmenau liegen vor allem in der nachhaltigen Entwicklung als Universitäts- und Technologiestandort. Nicht nur als Wissenschaftsstandort genießt die Stadt einen hervorragenden Ruf. Ilmenau zählt auch zu jenen Städten, denen der Landesentwicklungsplan schwerpunktmäßig eine hervorgehobene Weiterentwicklung von Kultur- und Bildungstourismus zuordnet. Die Umgebung Ilmenaus partizipiert von all diesen Potentialen. Von Ilmenau aus reisen viele Touristen und Erholungssuchende zu nahegelegenen Zielen und in den Thüringer Wald.

Aufgrund der engen räumlichen Verknüpfung sieht die Regionalplanung eine intensive Kooperation in allen Belangen des Tourismus, der Erholung und der Siedlungsentwicklung mit der Nachbarstadt Langewiesen vor.

MITTELZENTREN

Mittelzentren sollen über ein breites Spektrum von Einrichtungen mit regionaler Bedeutung sowie umfassende Angebote an Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs verfügen.

Sie sind charakterisiert durch:

- regionale Bildungs- und Ausbildungsstätten
- Kultur- und Freizeiteinrichtungen
- eine überregionale Verkehrsanbindung
- die Ausrichtung des Nahverkehrs
- zentrale Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote
- Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens

Ausstattung der Mittelzentren:

- weiterführende allgemein bildende und berufsbildende Schulen
- Einrichtungen der Erwachsenenbildung und Kultur
- Öffentliche Bibliotheken mit wissenschaftlichem Buchbestand
- Behörden und Gerichte der unteren Stufe
- Polizeidienststellen
- bedarfsgerechte Sportstätten mit regionaler ggf. überregionaler Bedeutung
- Krankenhäuser
- vielseitige Einkaufsmöglichkeiten des gehobenen Bedarfs
- Filialen von Banken und Versicherungseinrichtungen
- Hotels
- Anbindung an das Fernstraßen- (Autobahn, Bundesstraßen) und Eisenbahnnetz
- Versorgungskapazität von ca. 30.000 Einwohner
- Erreichbarkeit des Mittelzentrums innerhalb von max. 45 Minuten bei mind. 3 Fahrtenpaaren pro Tag

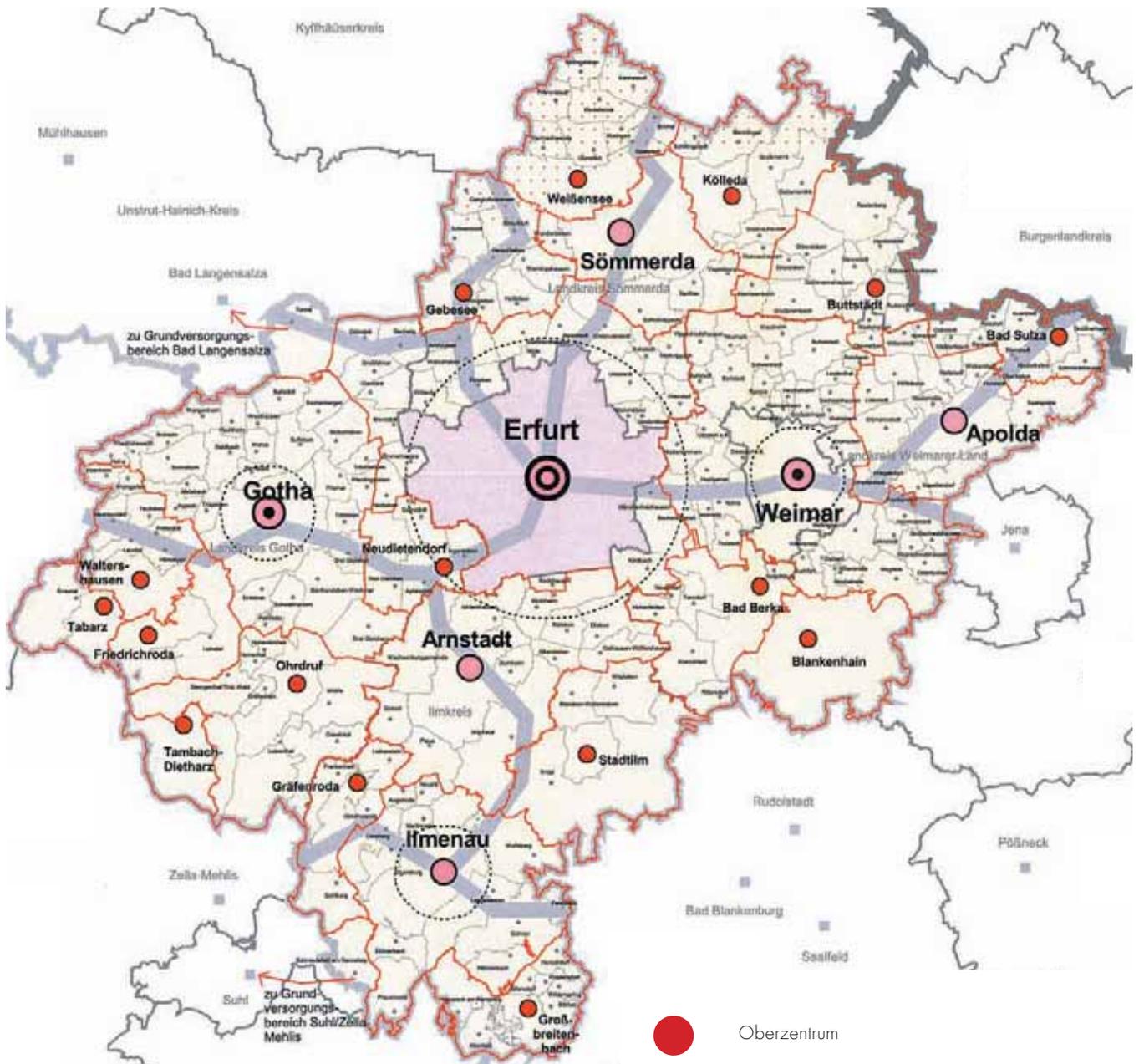
Über diese Festlegungen hinaus schreibt der Regionalplan Mittelthüringen folgende Aufgaben vor:

- Sicherung der stationären medizinischen Grundversorgung zzgl. der Fachbereiche Pädiatrie und Geriatrie
- Die außerschulische Bildung genießt in Ilmenau einen besonderen Stellenwert.

Musikschulen sind im Hinblick auf die musikalische Förderung und Ausbildung für das kulturelle Leben insgesamt sowie zur aktiven Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche unverzichtbar. Auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung gilt Gleiches für die Volkshochschulen, die vor allem auch die Möglichkeit bieten sollen, Abschlüsse des zweiten Bildungsweges erhalten zu können. Daher ist ein Mindestangebot an derartigen erweiterten Bildungseinrichtungen unbedingt zu gewährleisten. Eine Auslastung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist möglich.

Bezüglich der siedlungsstrukturellen Entwicklung Ilmenaus gelten entsprechend der Regionalplanung folgende Festlegungen:

- verstärkte Innenentwicklung
- weitere Revitalisierung der Siedlungskerne
- Erhöhung der Flächenproduktivität u.a. durch Nachnutzung brachliegender Flächen
- Verbesserung der Infrastruktureffizienz
- Sicherung von Freiräumen
- Freihaltung von Retentionsflächen
- Erhaltung der Siedlungszäsur zwischen Oberpörlitz und Roda als naturschutzfachlich wertvollen, für die Naherholung oder die Landwirtschaft wichtigen siedlungsnahen Freiraum, keine Siedlungserweiterungen an dieser Stelle.



Regionale Entwicklung Mittelthüringen
 Teil II - Regionalplan Mittelthüringen
 Karte 1-1, Raumstruktur
 Regionale Planungsstelle Mittelthüringen beim
 Thüringer Landesverwaltungsamt, Stand 07/2009

-  Oberzentrum
-  Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums
-  Mittelzentrum
-  zentraler Ort höherer Stufe in benachbarten Planungsregionen (nachrichtliche Wiedergabe)
-  Grundzentrum
-  Grundversorgungsbereich
-  Kernstadt des Verdichtungsraums
-  ländlicher Raum
-  Stadt- und Umlandraum (keine gemeinscharfe Abgrenzung)
-  Raum mit besonderen Entwicklungsaufgaben
-  Landesbedeutsame Entwicklungsachsen



2.1.3. REGIONALE WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

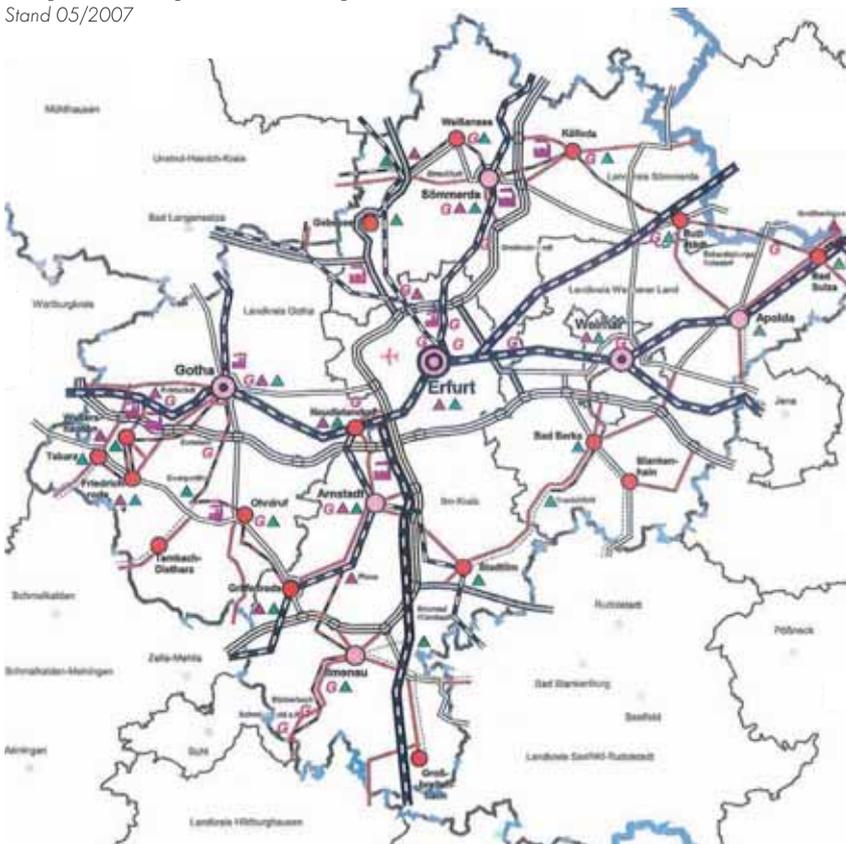
Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung der Planungsregion Mittelthüringen ist der Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur, die regionale und sektorale Vernetzung der wirtschaftlichen Leistungspotentiale und eine Erhöhung der Lebensqualität. Attraktive Rahmenbedingungen sind die Voraussetzung zur Bestandserhaltung und Erweiterung ansässiger Industrie, klein- und mittelständischer Betriebe sowie zur verstärkten Gründung marktorientierter innovativer Unternehmen. Regionale Erwerbsmöglichkeiten sind zu erhalten und auf eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur an Arbeitsplätzen hinzuwirken.

Hinsichtlich einer geordneten regionalen wirtschaftlichen und städtebaulichen Entwicklung sind gewerbliche Erweiterungsflächen und Extensivausweisungen, insbesondere für Großmärkte zu vermeiden. Erst nach Prüfung möglicher Nutzungen vorhandener Gewerbe-, Brach- und Konversionsflächen kann eine derartige Ausweisung im Ausnahmefall erfolgen. Für Ilmenau sieht der Regionalplan Mittelthüringen keine derartigen Erweiterungen vor.

2.1.4. REGIONALE VERKEHRERSCHLIESSUNG

Mit der Fertigstellung der Autobahnen A71 und A73 ist Ilmenau über die Anschlussstellen Ilmenau West und Ost an das bundes- und europaweite Straßennetz angeschlossen. Dadurch kann die Stadt sowohl mit thüringischen als auch bundesweiten Wirtschaftsstrukturen in Konkurrenz treten. Regional gelangt man von Ilmenau über die Bundesstraßen B4, B87, B88 nach Erfurt, Weimar, Suhl und Rudolstadt.

Regionalentwicklung Mittelthüringen
Teil II - Regionalplan Mittelthüringen,
Karte 3-1 Verkehr, Regionale Planungsstelle Mittel-
thüringen beim Thüringer Landesverwaltungsamt,
Stand 05/2007



Derzeit wird an der neuen ICE-Trasse Berlin-Nürnberg-München gebaut. Entsprechend den Planungen soll in Ilmenau-Wümbach ein ICE-Haltspunkt entstehen, für Ilmenau und Umgebung ein Vorhaben von grundlegender wirtschaftlicher Bedeutung. Dank dem neuen Anschluss wären die Stadt und die Technologie Region Ilmenau Arnstadt wesentlich schneller und vor allem direkter erreichbar als bisher. Dies ist eine unbedingte Voraussetzung für die dauerhafte regionale, nationale und internationale Etablierung des Wissenschafts- und Universitätsstandortes Ilmenau.

Nach wie vor erhalten bleibt die Regionalbahnstrecke nach Erfurt. Eingestuft als regional bedeutsame Schienenverbindung dient sie Studenten, Pendlern und der Erschließung der Tourismus- und Erholungsregion. Außer anderen Tourismusorten sind darüber die Wissenschafts- und Universitätsstandorte Jena, Weimar und Erfurt in kurzer Zeit erreichbar.

2.2. GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

2.2.1. ZIELE DER FLÄCHENNUTZUNGSPLANUNG

(textliche Übernahme von Stadtverwaltung Ilmenau, Abtlg. Stadtplanung)

Der Flächennutzungsplan der Stadt Ilmenau (FNP) befindet sich gegenwärtig in Aufstellung. Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf den Vorentwurf. Rechtsverbindliche Ergebnisse liegen nicht vor.

Der demographischen Entwicklung Rechnung tragend wurden die geplanten Wohnbauflächen gegenüber den Annahmen von 2002 reduziert. Ebenso wurden die geplanten gewerblichen Bauflächen dieser Entwicklung angepasst.

Die Flächenbilanz im Vorentwurf des FNP zeigt ein ausgewogenes Verhältnis von Wohnbauland (ca. 330 ha), gemischten Bauland (ca. 215 ha) und gewerblichen Bauland (ca. 170 ha).

In der Entwicklung der Wohnbauflächen wird es zukünftig eine Reduzierung des geplanten Wohnbaulandes auf 11,8 ha geben (2003 wurden noch 33,4 ha gepl. Wohnbauland ausgewiesen). Eine Beispiel hierfür ist die Reduzierung von Wohnbauland im Bebauungsplan „Am Friedhof“ von ca. 15 ha auf 7,5 ha. Schwerpunkt der Entwicklung von Wohnbauland wird die weitere Nutzung von Brachflächen und Lückenschließungen im vorhandenen Siedlungsbereich sein.

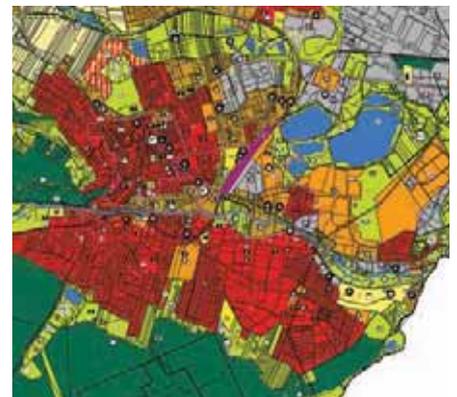
Schwerpunkt der gewerblichen Bauflächenentwicklung war in den letzten Jahren die Technische Universität und deren Umfeld sowie die Nachnutzung der industriellen Flächen auf dem Vogelherd. In den nächsten Jahren wird die Nachnutzung des Bereiches am Porzellanwerk/ Eichicht eine entscheidende Rolle spielen. Eine Erweiterung der gewerblichen Bauflächen in den Landschaftsraum wird nicht geplant.

Der Schwerpunkt der flächenhaften und funktionalen Entwicklung der zu Ilmenau zählenden Ortsteile Heyda, Manebach, Roda, Ober- und Unterpörlitz liegt in der weiteren Verfestigung und Stabilisierung als Wohnstandorte für Ilmenau. Aufgrund Ihrer Lage in der waldreichen Umgebung des Thüringer Waldes kommt ihnen auch eine besondere Rolle in der Tourismusbranche zu. Insbesondere Manebach als anerkannter Kurort und Heyda, in unmittelbarer Nähe zur gleichnamigen Talsperre gelegen, verfügen über ein besonderes Erholungspotential, welches stufenweise ausgebaut und sowohl qualitativ als auch quantitativ aufgewertet werden sollte.

In diesem Zusammenhang sollte der Campingpark „Meyersgrund“, ca. 1,5 km südlich der Ortslage von Manebach entfernt, zukünftig ganzjährig Besuchern zur Verfügung stehen. Die dementsprechenden Rahmenbedingungen sind herzustellen. Eine neue Kläranlage ist bereits vorhanden.

Eine weitere Aufgabe besteht im Ausbau und der Qualifizierung der Tourismusangebote der Talsperre Heyda als weiteres stadtnahes Erholungsgebiet unter Berücksichtigung natur- und landschaftsschutzrechtlicher Belange.

Zur weiteren Verbesserung der Erholungspotentiale in Ilmenau und Umgebung ist der Bestand an Wander-, Reit- und Skiwegen beständig naturverträglich auszubauen.



Ausschnitte aus dem Vorentwurf
zum Flächennutzungsplan
Stand 05/2010
Quelle: Stadt Ilmenau, Abtlg. Stadtplanung

Abb. oben
Innenstadt mit arrondierenden Stadtteilen

Abb. unten
Pörlitzer Höhe, Unter- und Oberpörlitz

2.2.2. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG, ALTERSSTRUKTUR, WOHNUNGSNACHFRAGE, WOHNUNGSRÜCKBAU

BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

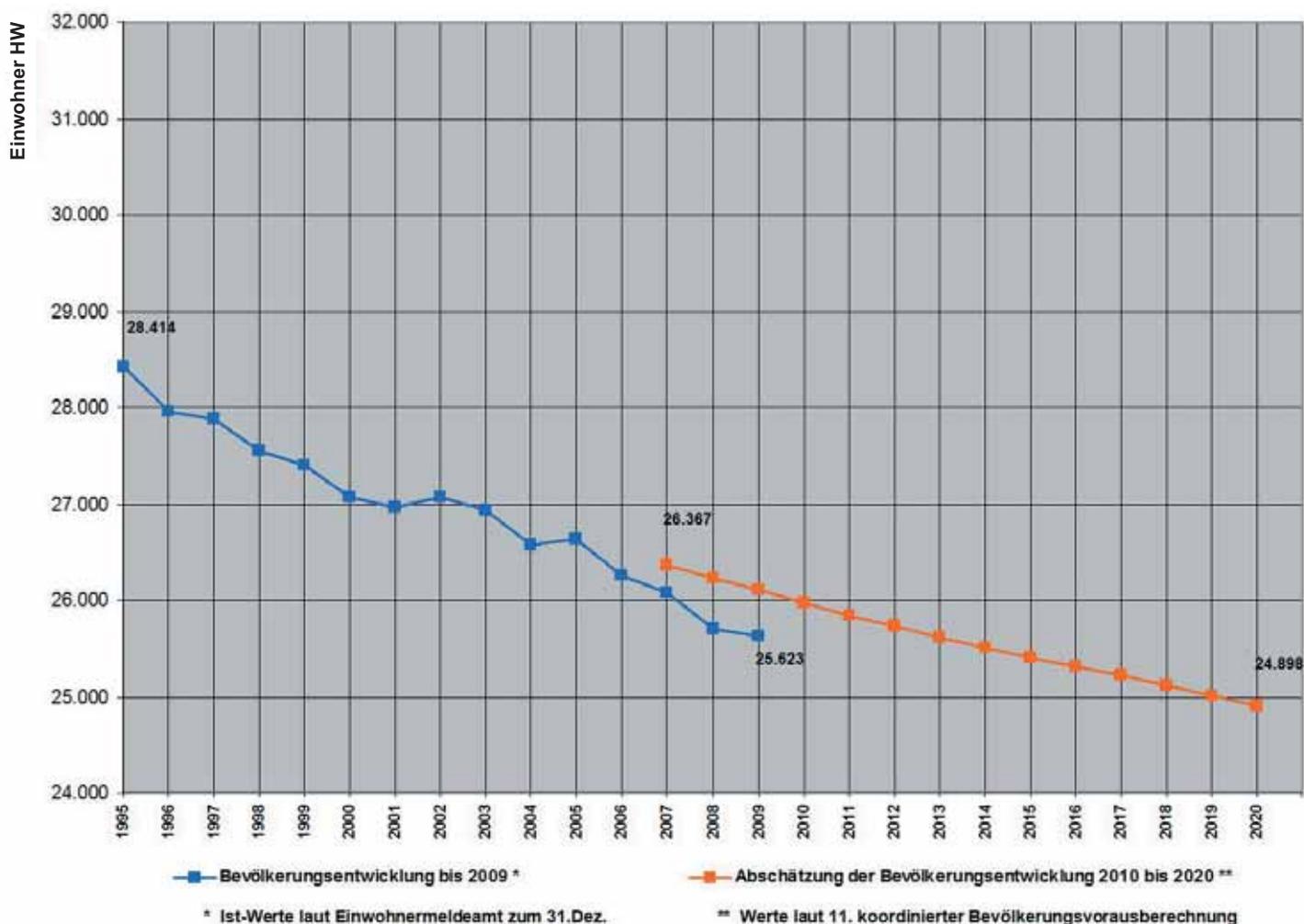
(nachrichtliche Übernahme aus dem Vorentwurf zum FNP der Stadt Ilmenau, 2010)

Eine wesentliche Grundlage aller Überlegungen zur künftigen Stadtentwicklung ist die Prognose der Bevölkerungsveränderung. Für die weitere Planung stützt sich die Stadt auf vorliegende behördliche sowie eine weitere, wissenschaftlich begründete Berechnung. Dies sind: die aktuelle koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Thüringer Landesamtes für Statistik, die Daten der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (11. kBV) aus dem Jahr 2006 und die Berechnungen der Bertelsmann Stiftung, publiziert unter www.wegweiser-kommune.de sowie eine aktuelle Abschätzung des Thüringer Verwaltungsamtes in Weimar

Die allgemeine Tendenz des Bevölkerungsrückganges und die weitere Vergrößerung der Gesellschaft treffen auch für die Stadt Ilmenau und ihre Ortsteile zu. In Auswertung der demografischen Situation zeichnet sich, bedingt durch die geburtschwachen Jahrgänge, eine sinkende Reproduktionsfähigkeit und demzufolge im Betrachtungszeitraum bis 2020 ein Bevölkerungsrückgang ab.

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsp
prognose der Gesamtstadt
2001 - 2020

Die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung mit Stand 2010 wurde bereits durchgeführt. Nach Angaben der Pressemitteilung 049 vom 23. Feb. 2010 des Thüringer Landesamtes für Statistik bleibt für planerische Zwecke die 11.kBV Variante 1 gültig.
Quelle: www.wegweiser-kommune.de, Bertelsmann Stiftung

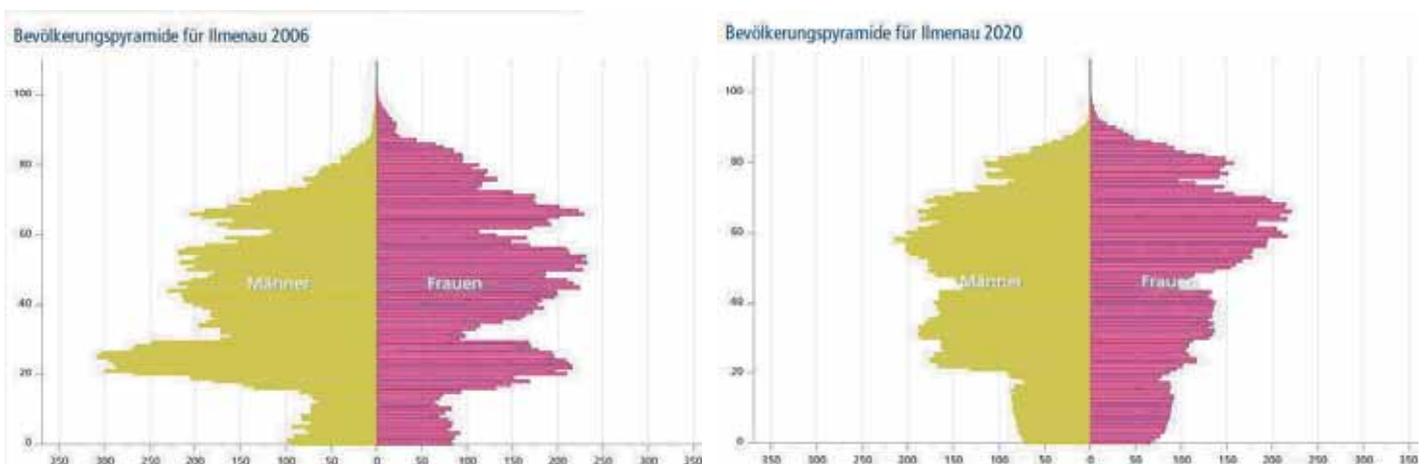


Der Sprung in der voranstehenden Grafik im Übergang von den Ist-Werten zu den Prognosewerten ergibt sich im Wesentlichen aus dem Stand der Bevölkerungsvorausberechnung von 2006. Die neueren Ist-Werte konnten entsprechend nicht berücksichtigt werden. Rechnet man die Differenz vereinfacht linear weiter, leitet sich eine Bevölkerungszahl für 2020 von rund 24.300 Einwohnern ab.

Im Vergleich dazu ermittelt die Bertelsmann-Stiftung in ihrer Prognose für das Jahr 2020 eine Zahl von 23.530 Einwohnern. Eine aktuelle Betrachtung des Thüringer Landesverwaltungsamtes geht unter Einbeziehung eines Abgleichs zwischen dem Einwohnermeldeamt Ilmenau und dem Statistischen Landesamt von 24.000 Einwohnern für 2020 aus.

Die vergleichende Betrachtung der vorliegenden Aussagen zeigt eine Streubreite von 23.530 bis 24.300 Einwohnern für das Jahr 2020. Da für die 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Thüringer Landesamtes für Statistik die am weitesten differenzierte Methodik und die intensivste Abstimmung mit den konkreten Verhältnissen im Land unterstellt werden kann, werden die dortigen Aussagen für die weitere Planung zugrunde gelegt. Daraus ergibt sich die Prognose eines Bevölkerungsstandes (Hauptwohner) von 24.300 Einwohnern im Jahr 2020. Gegenüber dem Stand von 2009 bedeutet dies einen Rückgang für den Zeitraum bis 2020 von rund 3%. Die Prognosezahl von 24.300 Einwohnern stellt sich günstiger dar als die Berechnungen, die im Stadtentwicklungskonzept der Stadt Ilmenau von 2002 als mittlere Variante enthalten war. Der jetzt erwartete verminderte Rückgang der Bevölkerung deckt sich mit der gemäß der nun vorliegenden Zahlen tatsächlich gebremsten Abnahme in den Jahren bis 2009.

Bevölkerungsstruktur 2006 und 2020 nach
Geschlecht und Alter
Quelle: www.wegweiser-kommune.de,
Bertelsmann Stiftung, abgerufen im April
2010



ALTERSTRUKTUR DER HAUPT- UND NEBENWOHNER

(nachrichtliche Übernahme aus der Studie „Aktualisierung Analyse und Prognosen zum Wohnungsmarkt“, In.Nova/Deloitte, 2008)

Deutschlandweit erhöht sich die Zahl der Senioren gegenüber den anderen Altersgruppen beständig. So auch in Ilmenau. Während sich der Anteil der Senioren an der Bevölkerung gegenüber 2002 landeskonform auf 11% erhöhte, liegt der Rückgang bei der Gruppe der Jugendlichen um 22%. Ein Wert weit über dem Durchschnitt Thüringens. Welche Gründe zu diesem besorgniserregendem Rückgang führten, ist den vorliegenden Untersuchungen nicht zu entnehmen. Da es sich dabei um Jugendliche zwischen 15-22 Jahren handelt ist anzunehmen, dass diese eine Ausbildung außerhalb von Ilmenau annahmen, zum Studium gingen oder die Stadt aus anderweitigen Gründen verließen. Da jedoch die Jugend die Zukunft einer Stadt bedeutet, sollten unbedingt die Gründe für diese Abwanderung gefunden werden.

Das heutige Durchschnittsalter aller Ilmenauer liegt bei ca. 42 Jahren. Altersmäßig liegen die Hauptwohner wesentlich über den Nebenwohnern. Da zu den Nebenwohnern viele Studenten und Auszubildende zählen, ergibt sich in Summe eine deutliche Verjüngung des Altersdurchschnitts.

Durchschnittsalter der Bevölkerung 2002 - 2009

	2002				2004				2005			
	Männer	Frauen	Ausländer	gesamt	Männer	Frauen	Ausländer	gesamt	Männer	Frauen	Ausländer	gesamt
HW	39,11	44,24		41,67	40,78	45,53	30,43	43,14	40,26	45,17	30,05	42,69
NW					28,75	27,47	30,08	28,39	28,28	26,74	27,88	27,83
HW+NW	35,80	42,20		38,74	37,72	43,45	30,41	40,32	37,34	43,01	29,91	39,93

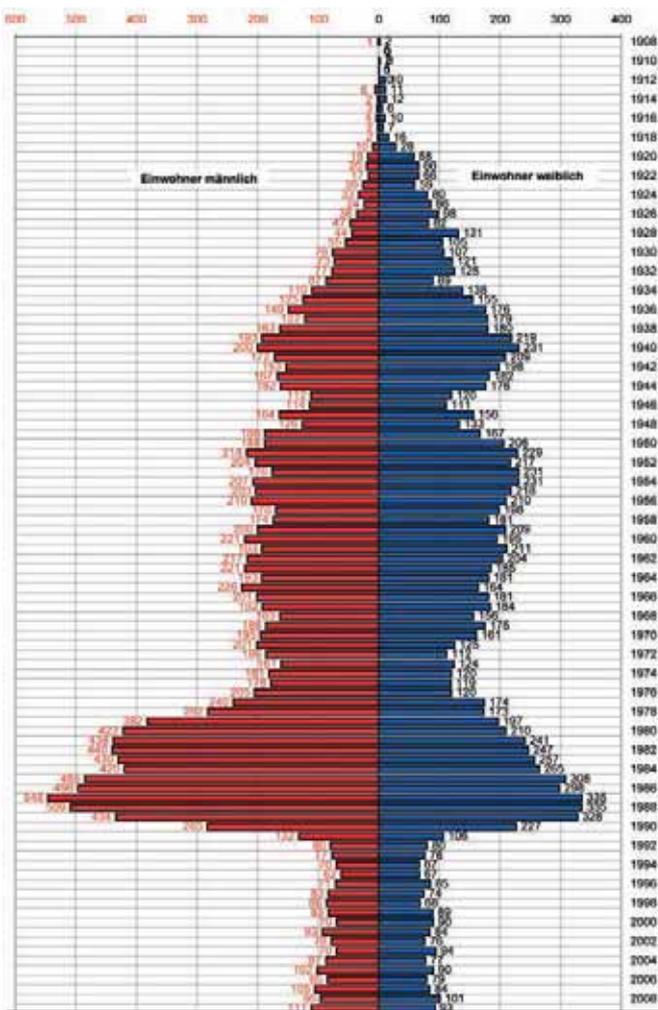
	2006				2007				2008			
	Männer	Frauen	Ausländer	gesamt	Männer	Frauen	Ausländer	gesamt	Männer	Frauen	Ausländer	gesamt
HW	40,74	45,56	30,33	43,13	41,11	45,94	30,95	43,51	41,71	46,49	30,18	44,09
NW	28,87	27,20	29,35	28,38	26,80	26,16	26,47	26,58	27,25	26,44	28,26	26,97
HW+NW	37,89	43,42	30,27	40,43	38,55	43,91	30,64	41,09	39,10	44,42	30,03	41,63

	2009			
	Männer	Frauen	Ausländer	gesamt
HW	41,89	46,72	30,07	44,29
NW	27,56	27,00	29,12	27,37
HW+NW	39,26	44,73	30,00	41,84

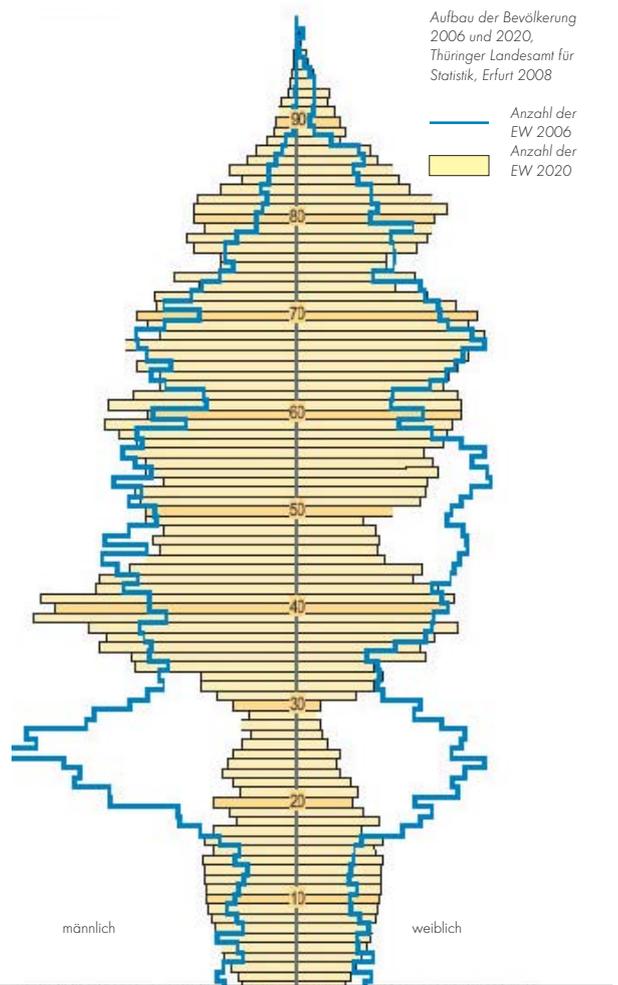
Durchschnittsalter der Ilmenauer Einwohner
Quelle: Stadt Ilmenau

Betrachtet man die aktuelle Alterspyramide vom 31.12.2009 folgt auf die geburtenstarken Jahrgänge der 60er und 70er ein zweiter Geburtenboom bis Ende der 80er Jahre. Dann beginnen die geburtenschwachen 90er Jahre. Auffallend ist das männliche Übergewicht der heute 20zig- bis 30zigjährigen. Angesichts der technischen Ausrichtung der Lehrangebote an der Uni sowie in der Technologieregion ein erklärbares Phänomen.

Gelänge es, diese immer wiederkehrenden Jahrgänge dauerhaft an die Stadt zu binden, könnte alsbald eine gesündete und ausgewogenere Altersstruktur entstehen. Dies setzt jedoch voraus, dass im selben Maße weibliche wie männliche Jugendliche, Studenten und Absolventen dementsprechende lukrative Angebote in Ausbildung und Beschäftigung finden können und nicht das Abwandern in eine Metropole vorziehen. Gepaart mit guten sozialpolitischen Maßnahmen und Angeboten würden dann vielleicht auch viele der zukünftig wenigen Frauen zu einer positiveren Geburtenrate beitragen.



Alterspyramide per 31.12.2009, Anzahl der Einwohner (HW), Stadt Ilmenau (vgl. Anhang, Anlage 1)



Aufbau der Bevölkerung 2006 und 2020, Thüringer Landesamt für Statistik, Erfurt 2008

Anzahl der EW 2006 (blue outline), Anzahl der EW 2020 (yellow outline)

ERMITTLUNG DER WOHNUNGSNACHFRAGE

(nachrichtliche Übernahme aus der Studie „Aktualisierung Analyse und Prognosen zum Wohnungsmarkt“, In.Nova/Deloitte, 2008)

Um die aktuelle und zukünftige Wohnungsnachfrage zu bestimmen wurde die Bevölkerungsentwicklung in einem pessimistischen und optimistischen Szenario bis zum Jahr 2030 aufgestellt. Je nach Betrachtung ergibt sich ein Defizit von 10-13%. Dazu wurde die Gesamtbevölkerung in die Gruppen Hauptwohner, Nebenwohner und Studenten untergliedert. Gemäß der Datenauswertung wirken Studenten und Nebenwohner stabilisierend auf die Zahl der Gesamtbevölkerung. Jedoch nicht in dem Maße, wie erwartet.

Erhöhte Mobilität, beständiges Älterwerden und geänderte Lebensformen verändern die Lebensgewohnheiten. Die Zahl der Singlehaushalte steigt kontinuierlich.

Besonders nachgefragt werden Wohnungen in der Innenstadt und am südlichen Stadtrand. Die Erhebungen zeigen weiterhin, dass trotz Bevölkerungsrückgang ein Bedarf an Ein- und Zweifamilienhäusern besteht. Im Geschosswohnungsbau kompensieren die bisher vereinbarten Rückbaumaßnahmen den Neubau, so dass der Wohnungsbestand bis 2020 nahezu konstant bleibt. Da sich jedoch die Zahl der nachfragenden Haushalte permanent verringert, kommt es bereits mittelfristig zu einem Überangebot an Wohnungen, vor allem im Geschosswohnungsbau. Rückbaumaßnahmen werden damit auch in Zukunft vor allem dieses Segment betreffen.

Gegenwärtig verzeichnet Ilmenau im Geschosswohnungsbau eine Leerstandsquote von ca. 5%. Ohne Rückbau würden 2020 ca. 14% des Wohnungsbestandes aus diesem Segment leer stehen. Um den Leerstand auf 8% zu minimieren ist eine kontinuierliche Verringerung bis 2020 um ca. 1.000 WE notwendig. Rückbau, Teilrückbau oder eine Zusammenlegung von Wohnungen findet ausschließlich durch die beiden Ilmenauer Wohnungsunternehmen statt. Laut aktueller Bestandsanalyse verfügen sie dafür über einen ausreichenden Pool von Wohneinheiten (WE) im Anpassungsbestand. Alle anderen Anbieter profitieren von diesem Engagement. Bei einem gleichbleibenden Anteil an Mieterhaushalten ist mit einem klugen Umzugsmanagement ein Senkung der Leerstandsquote auf 6% möglich.

Blick auf die Pörlitzer Höhe im Februar 2008.
Der Umbau geht weiter.



WOHNUNGSRÜCKBAU

(wörtliche Übernahme Stadtverwaltung Ilmenau - Abteilung Stadtplanung)

Die Anzahl der Wohnungen ist eine Grundlagenzahl für weitere Planungen der Stadt Ilmenau. Grundlage der Ermittlung zur Wohnungsanzahl ist die Analyse des Wohnungsbestandes im Jahr 1995 von 13.095 WE in der Stadt Ilmenau (ohne Wohnheime und Ferienwohnungen). Ausgangsgröße ist hier die Gebäude- und Wohnraumzählung von 1995 (Quelle: bundesweite Ermittlung über die Landesämter für Statistik).

Für das Stadtentwicklungskonzept der Stadt Ilmenau vom Dezember 2002 wurde ein wohnungswirtschaftliches Entwicklungskonzept durch die Gesellschaft für Unternehmensentwicklung mbH IN.NOVA vom Juni 2002 erarbeitet. Die hier durchgeführten Untersuchungen beinhalten Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung, Entwicklung der Haushaltgrößen, Leerstandsproblematik und Berechnung notwendiger Abrisszahlen von Wohnblöcken.

Für eine Hochrechnung der Wohnungseinheiten (WE) 2002 wurden für den Zeitraum 1995 bis 2001 die Neubauzahlen auf Grund der Bauanträge in diesem Zeitraum herangezogen. Beachtet wurden dabei auch die Wohnraumverluste aus Zusammenlegung, Abriss und Umnutzung von Wohnungen. Somit ergab sich für das Jahr 2001 ein Ausgangswert von 13.741 WE (Quelle: IN.NOVA).

Für die Datenerfassung im Förderprogramm Stadtumbau Ost (Monitoring) wurde der Ausgangswert von 13.741 WE zur weiteren Berechnung der Wohnungseinheiten zugrunde gelegt. Durch die jährliche Erfassung der Neubau- und Abrisszahlen WE ergibt sich für das Jahr 2007 ein Wert von 13.977 WE sowie für das Jahr 2008 ein Wert von 13.950 WE in der Gesamtstadt Ilmenau (Quelle: Stadt Ilmenau).

Damit ergibt sich für den Wohnungsrückbau folgendes Szenario: Verortet auf die einzelnen Wohngebiete der Stadt Ilmenau liegen die Schwerpunkte des Rückbaus zukünftig auch weiterhin auf der „Pörlitzer Höhe“ und dem „Eichicht“. Nach wie vor besteht am Eichicht das Ziel des Komplettabrisses. Punktueller Rückbau soll nach eingehenden Untersuchungen in Abstimmung mit den Wohnungsunternehmen zukünftig auch „Am Stollen“ stattfinden. Um die bisher positiven Ergebnisse des Stadtumbaus am Wohnungsmarkt in Bezug auf die gesamtstädtische Bilanz des Geschosswohnungsbaus nachhaltig zu sichern, wird in den nächsten 10 Jahren ein Rückbauvolumen von mind. 40-80 Wohneinheiten pro Jahr erforderlich sein.

3. LEITBILD FÜR ILMENAU

3.1.

GOETHE- UND UNIVERSITÄTSSTADT IM THÜRINGER WALD - STADT DER BILDUNG UND DER WISSENSCHAFT

Leitbilder sind Ausdruck der Suche nach Orientierungshilfen in einer Zeit des massiven Umbruchs, gravierender Veränderungen der ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, neuer Aufgaben und ökologischer Anforderungen. Oftmals erfordern sie auch ein verändertes Planungsverständnis. Bislang folgte auf eine langfristige Planung deren Umsetzung. Aufgrund der Schnelllebigkeit der heutigen Zeit muss sehr oft auf reale Erfordernisse sofort reagiert werden, so dass Konzeption und Umsetzung fast gleichzeitig erfolgen. Umso dringlicher ist es, für jede Stadt ein Leitbild zu entwickeln, welches Ausdruck ideeller, wirtschaftlicher Alleinstellungsmerkmale und städtebaulicher Entwicklungsziele ist.

3.2. LEITBILDKOMPONENTEN



IDENTITÄTSSTIFTENDE ALLEINSTELLUNGSMERKMALE
DIE STADT & GOETHE, UNIVERSITÄT UND TECHNOLOGIE,
NATUR UND KULTUR, BILDUNG UND WISSENSCHAFT

DIE STADT UND GOETHE

Viele bedeutende Persönlichkeiten besuchten im Laufe der Ilmenauer Geschichte die Stadt. Oftmals blieb es nicht bei einem Besuch. Vor allem Goethe war mit Ilmenau auf besondere Weise verbunden. Immer wieder kam er in die Stadt und lernte dabei ihre Menschen und die einzigartige landschaftliche Umgebung schätzen. Viele der historischen Bauten des Stadtkern strahlen heute in neuem Glanz. Dank einer kontinuierlichen Sanierung der Bausubstanz sind sie nach 20 Jahren Stadtsanierung nun wieder sichtbar - ein attraktiver Gegensatz zu den modernen Forschungs- und Universitätsgebäuden auf dem Campus der Technischen Universität.

UNIVERSITÄT UND TECHNOLOGIE bilden die optimale Synthese zwischen Wissenschaft und Wirtschaft durch Wissens- und Technologietransfer. Die Basis des wirtschaftlichen Leitbildes Ilmenaus ist das Forschungs- und Innovationspotential der Technischen Universität. Die Lage im Technologiedreieck Erfurt-Ilmenau-Jena, die enge Kooperation mit der Universität, die vorhandenen Fachkräfte und Flächenangebote begünstigen eine kontinuierliche Ansiedlung technologieorientierter Unternehmen. Eines der ersten Unternehmen war das Technologie- und Gründerzentrum Ilmenau. Weitere Einrichtungen des Wissens- und Technologietransfers folgten, ein Prozess, der weiterhin seine Fortsetzung findet.

NATUR UND KULTUR

Die Nähe zum Thüringer Wald ist für Ilmenau von unschätzbarem Wert. Im engen Nebeneinander von Landschaft, historischer Stadtanlage und Campus liegen viele Potentiale, eine eigene Stadtidentität zwischen Tradition und Moderne zu entwickeln.

Die enge Verwobenheit zwischen Landschaft und Stadt begeisterte nicht nur Goethe. Viele Besucher nutzen alljährlich die zahlreichen touristischen und sportlichen Angebote. Sport und Kultur haben in Ilmenau eine lange Tradition. Durch eine kluge und kreative Nutzung der vorhandenen Potentiale kann sich Ilmenau zu einem touristischen Kleinod unter den Thüringer Städten entwickeln. Doch setzt dies neben den bereits vorhandenen Möglichkeiten eine qualitative Erweiterung der kulturellen, gastronomischen und sonstigen Beherbergungsangebote voraus. Vor allem die Bedürfnisse junger Leute, der Studenten und jungen Familien müssen zukünftig stärker in der Innenstadt berücksichtigt werden. Für sie ist der Weg zum Campus und die Fahrt nach Erfurt, Weimar oder Jena keine Alternative. Eine eigenständige kulturelle Vielfalt von Theater, Konzerten, Galerien, kleinen Kneipen, der Inlinerstrecke bis hin zum Abenteuerspielplatz erhöht nicht nur die Attraktivität der eigenen Stadt sondern auch die individuelle Bindung und Wertschätzung der Bewohner an ihre Stadt.

BILDUNG UND WISSENSCHAFT

Im Stadtentwicklungskonzept von 2002 stellte Ilmenau neben seiner besonderen geografischen und wirtschaftlichen Lage in Thüringen und Deutschland (Technologiedreieck, Technologie Region Ilmenau), den besonderen Bezug zu Goethe, den landschaftlichen Reizen die wirtschaftlichen Potentiale und Chancen als Bildungs- und Universitätsstadt heraus.

Um diese Potentiale effektiver nutzen zu können, braucht es kontinuierlich gut ausgebildete Fachkräfte, wissenschaftlichen Nachwuchs, motivierte Mitarbeiter ob im Mittelstand, als Friseurin um die Ecke, als Erzieherin im Kindergarten oder Arbeiter am Band. Im internationalen Vergleich steuert die Bundesrepublik mit ihren geringen Abiturientenzahlen und mäßigen PISA-Ergebnissen auf einen dramatischen Fachkräftemangel zu. Für höhere Bildungsbeteiligung müssen daher bisher bildungsferne Schichten durch mehr soziale Förderung erschlossen werden. Denn nicht nur der Altersdurchschnitt und die Anzahl der Kinder bestimmen die wirtschaftliche Entwicklung, vielmehr ist es die gute Ausbildung der Generationen, die zukünftig das Wachstum erwirtschaften sollen. Bildung und Ausbildung - das ist nicht nur Wissen sondern auch eine allumfassende chancengleiche Integration in die Gesellschaft, wirtschaftlich und kulturell. Daher ist es wichtig, ein möglichst breit aufgestelltes Arbeitsplatzspektrum zu entwickeln, das sowohl gering Qualifizierten als auch mittel und hoch Qualifizierten den Berufseinstieg und damit eine wirtschaftliche Zukunft ermöglicht. Das entlastet nicht nur die Sozialsysteme sondern führt auch zu einer stärkeren örtlichen Bindung.

Quantitativ verfügt Ilmenau als „Stadt der Schulen“ bereits über verschiedenartigste Betreuungs-, Bildungs- und Weiterbildungsangebote. Inwieweit diese inhaltlich und qualitativ zukünftigen Erfordernissen an Chancengleichheit, Weiterbildung und Reformfähigkeit genügen, bedarf einer gesonderten Betrachtung. Jedoch liegt in der Angebotsbreite bereits ein hohes Maß an Bildungsverantwortung. Mit einer klugen Bildungspolitik besteht die Chance, langfristig einen gleichmäßig hohen Bildungsstand in der Ilmenauer Bevölkerung zu erreichen. Viele Firmen suchen gut ausgebildetes und qualifiziertes Personal. Gepaart mit der weiteren Entwicklung des Mittelstandes und der universitätsnahen Einrichtungen könnte sich das Arbeitsplatzspektrum erweitern.

„Bildung von Kindesbeinen an“ - heißt u.a., allen jungen Ilmenauern auch weiterhin eine engagierte Kinderbetreuung und Ausbildung zu ermöglichen und diese kontinuierlich zu qualifizieren. Mit der Aussicht als junger Schulabgänger, Absolvent oder Akademiker vor Ort Arbeit zu finden, gesellschaftlich integriert und anerkannt zu sein, wächst die Motivation, z.B. die Schule erfolgreich abzuschließen. Ziel muss es sein, viele gute und junge Leute auf lange Sicht an Ilmenau zu binden. Eine Voraussetzung, langfristig und kontinuierlich wirtschaftliche Stabilität zu erzielen.

Ein solches Ziel bedarf einer umfangreichen Diskussion auf der Grundlage einer ausführlichen Analyse der vorhandenen Qualitäten und möglichen Zielstellungen. In diese thematische Auseinandersetzung sollten neben den städtischen Gremien und Bildungsträgern auch Verantwortliche der Wirtschaft eingebunden werden. Im Rahmen eines „Ilmenauer Bildungsgipfels“ könnten auf breiter Basis Zielstellungen erörtert und ggf. Wege zu deren Umsetzung gefunden werden.

BILDUNG IN THÜRINGEN

Ilmenau ist Teil der Bildungslandschaft Thüringens. Erweiterte und neue Zielstellungen basieren daher auf der Bildungsstruktur des Freistaates Thüringen.

Thüringen ist eines der kinder- und familienfreundlichsten Bundesländer. Ein zusätzliches Landeserziehungsgeld und der Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem 2. Lebensjahr sollen u.a. dazu beitragen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern und Familienfreundlichkeit als Markenzeichen der Thüringer Wirtschaft zu etablieren.

Das Schulsystem Thüringens ist dreigliedrig aufgebaut. Nach der vierjährigen Grundschule folgen das seit 1990 achtjährige Gymnasium (G8) oder die Regelschule, die Haupt- und Realschule in sich vereint. Zum Abitur in Thüringen gehört die Seminarfacharbeit, eine bundesweit einzigartige Hausarbeit, die wie eine Abiturprüfung in die Abiturnote eingebracht werden kann.

Nach dem Amoklauf von Erfurt wurde an den Thüringer Gymnasien am Ende der Klasse 10 die „Besondere Leistungsfeststellung“ eingeführt, eine Prüfung in Deutsch, Mathematik, Englisch und einer Naturwissenschaft, die allen bestehenden Schülern einen Realschulabschluss (mittlere Reife) ermöglicht.

Schon in der DDR entstanden in Thüringen mehrere Spezialschulen zur Förderung hochbegabter Schüler in bestimmten Themenbereichen, die bis heute fortbestehen. Dazu gehören die Musikgymnasien Schloss Belvedere in Weimar, das Goethe-Gymnasium/Rutheneum in Gera, die Sportgymnasien Pierre de Coubertin in Erfurt, in Jena und in Oberhof, die naturwissenschaftlichen Spezialschulen in Er-

furt (Albert-Schweitzer-Gymnasium), Ilmenau (GoetheGymnasium) und Jena (Carl-Zeiss-Gymnasium) und das Sprachgymnasium Salzmannschule Schnepfenthal bei Waltershausen. Auch die Hermann-Lietz-Schule Haubinda (gegründet 1901) und die Klosterschule Roßleben (gegründet 1544) zählen zu den besonderen Schulen im Land. Auf dem zweiten Bildungsweg zum Abitur führen das Thüringenkolleg in Weimar und das Ilmenau-Kolleg in Ilmenau.

Bedeutende Pädagogen im Land Thüringen waren Friedrich Fröbel, der „Erfinder“ des Kindergartens, Johann Christoph Friedrich GutsMuths, der den Sportunterricht an Schulen begründete, Christian Gotthilf Salzmann, Gründer der Salzmannschule in Schnepfenthal, Hermann Lietz, Gründer der Hermann-Lietz-Schulen und Peter Petersen, der das Konzept der Jena-Plan-Schulen erdachte.

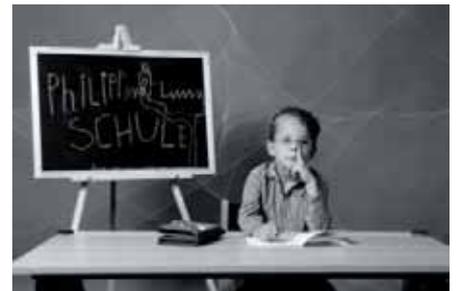
Einzig Volluniversität ist die 1558 gegründete Friedrich-Schiller-Universität Jena mit zehn Fakultäten, die gleichzeitig die älteste durchgehend bestehende Hochschule in Thüringen ist. Mit der Bauhaus-Universität in Weimar, der Technischen Universität Ilmenau und der nach der Wende wiedergegründeten Universität Erfurt mit geisteswissenschaftlichem Profil existieren drei weitere Universitäten. Die vier Fachhochschulen des Landes befinden sich in Nordhausen, Erfurt, Jena und Schmalkalden. In Weimar gibt es zudem noch die Hochschule für Musik Franz Liszt. Zwei Berufsakademien bestehen in Gera und Ilmenau. Weitere Bildungseinrichtungen sind die Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Gotha und Meiningen, die private SRH Fachhochschule für Gesundheit Gera, die private, 2008 gegründete, Adam-Ries-Fachhochschule in Erfurt.

Studiengebühren werden in Thüringen an den staatlichen Hochschulen nicht erhoben. Insgesamt studieren knapp 50.000 Menschen in Thüringen, etwa die Hälfte davon in Jena, weitere ca. 9.000 in Erfurt, ca. 6.000 in Ilmenau sowie ca. 4.000 in Weimar. Die übrigen Studenten verteilen sich auf die Hochschulstandorte Schmalkalden, Nordhausen, Gera, Gotha und Meiningen.

BILDUNG IN ILMENAU

Alle Stufen des thüringischen Bildungssystems sind in Ilmenau vertreten. Schon früher nannte man die Stadt an der Ilm auch „Stadt der Schulen“. Bildung ist also schon immer ein bestimmendes Thema. Und Bildung wurde schon immer als Chance für wirtschaftlichen Aufschwung begriffen. Kein Wunder, dass hier die erste Glasfachschule Europas entstand und heute eine der renommiertesten Technischen Universitäten der Bundesrepublik ihren Sitz hat.

Bildung heißt auch Integration und Bildung von klein auf. Dazu gibt es in Ilmenau viele gute Beispiele. Immer mehr Unternehmen begreifen, dass die Förderung von Kinderbetreuung nicht nur für ihre Belegschaften eine Investition in die Zukunft darstellt. Derzeit stehen zwei Kinderkrippen mit 62 Plätzen und 9 Tagesmütter für die Betreuung der Kleinsten zur Verfügung. Das Platzangebot für unter 2-jährige soll sich in den Folgejahren weiter verbessern. Auf Initiative der TU Ilmenau wurde ein Campus-Familienbüro eingerichtet und die Öffnungszeiten des AWO Kindergartens „Am Stollen“ erweitert. Dadurch eröffnen sich den Studierenden und Mitarbeitern bei Bedarf Möglichkeiten, an abendlichen Vorlesungen, Seminaren etc. teilzunehmen.



GRUNDSCHULE	REGELSCHULE	GYMNASIUM	GESAMTSCHULE	FÖRDERSCHULE	BERUFSBILDENDE SCHULE
Klassenstufen 1-4	Klassenstufen 5-10	Klassenstufen 5-12	Klassenstufen 5-10/13	Klassenstufen förderspezifisch	Klassenstufen bis 14
Übertritt in die Regelschule oder in das Gymnasium nach Klasse 4	Realschulabschluss nach Klasse 10	Abitur (allg. Hochschulreife) nach Klasse 12	(Qual.) Hauptschulabschluss nach Klasse 9	Abschlusszeugnis Förderschule	Berufsschulabschluss
	Übergang zur berufsbildenden Schule oder zur Oberstufe des Gymnasiums	mit Versetzung in Klasse 11 mittlerer Schulabschluss	Realschulabschluss nach Klasse 10	(Qual.) Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss
	(Qual.) Hauptschulabschluss nach Klasse 9	mit Versetzung in Klasse 10 Hauptschulabschluss	Abitur (allg. Hochschulreife) nach gymnasialer Oberstufe	Realschulabschluss	Realschulabschluss
	Übergang zur berufsbildenden Schule				Fachschulabschluss
					Fachhochschulreife
					Abitur (allg. Hochschulreife) nach gymnasialer Oberstufe



Aufbau des thüringischen Bildungssystems
 Quelle: www.thuringen.de/tmbwk/bildung/schulwesen/schulsystem

Mit der Einschulung beginnt ein neuer Abschnitt im Leben eines Kindes. Unterschiedliche Schulangebote versuchen, für jedes Kind ein geeignetes Lernmodell zu finden. Neben den Staatlichen Grund- und Regelschulen und Gymnasien gibt es auch eine offene Ganztagschule (Assisi-Schule). Hochbegabte finden neue Herausforderungen am GoetheGymnasium. Das Förderzentrum Dr. Hans Vogel nimmt all diejenigen auf, denen eine Schulbildung nur eingeschränkt möglich ist.

Wer nicht über den ersten Bildungsweg, das Gymnasium, zum Abitur gelangt, kann dies über das Thüringenkolleg nachholen. Wer den Berufseinstieg sucht, dem stehen Berufsschulen offen. Wer sich weiterbilden möchte, findet dementsprechende Angebote. Eigentlich sind dies alles günstige Voraussetzungen, um jedes Kind, jeden Jugendlichen und jeden Aus- oder Weiterzubildenden entsprechend seiner Fähigkeiten zu fördern.

Kostenlose Kindergartenplätze und frühkindliche Förderung für alle, langes gemeinsames Lernen, die verstärkte Förderung und Einbeziehung bildungsferner Schichten, die Erhaltung alternativer Schulmodelle, ein hohes Bildungsniveau in den allgemeinbildenden Schulen, das Abitur verstärkt als Vorbereitung zur wissenschaftlichen Laufbahn, dazu ein gestiegenes Ansehen des Erzieher- und Lehrerberufes - Wie lauten die Zielstellungen für die zukünftige „Stadt der Schulen, die Stadt der Bildung und Wissenschaft“?

Wissenschaft und Wirtschaft brauchen Nachwuchs. Ilmenau braucht ihn so wieso. Gemeinschaftliches Engagement muss daher auch weiterhin auf die kontinuierliche und langfristige Bildung von klein auf ausgerichtet sein. Eine gute Schulausbildung unabhängig vom sozialen Status hilft der Wirtschaft, ein breites Arbeitsplatzspektrum über alle Qualifikationsebenen zu entwickeln. Damit steigen die Chancen auf eine langfristig ausgewogene Sozialstruktur in der Stadt. Bildung muss für alle erreichbar sein. Wenn das gelänge wäre Ilmenau nicht nur eine „Stadt der Bildung für alle“ sondern auch eine „Stadt der Chancengleichheit“.

KINDERBETREUUNG	GRUNDSCHULE	SCHULEN	WEITERFÜHRENDE SCHULEN	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG	SONDERANGEBOTE INTEGRATION FÜR AUSLÄNDER
<p>Kinderkrippe „Stephanie“ Munzerstraße 10 (L) „Studentenliebe“ Industriewerk, Max-Planck-Ring 7</p> <p>Kindergarten Träger Stadt Ilmenau „Stephanie“, Munzerstraße 10 Hüttengrund, Ochsenstecker Landstraße 108 „Zwergenland“, Clara-Zetkin-Straße 3a „Waldsträucher“, Menebach „Sonnenblume“, Litzepfadler</p> <p>Freie Träger Integratives Kinderzentrum „Am Eschke“, Bachelohr Straße „Käthe Kollwitz“ mit Hort, Am Steilen 17 „Pöhlitzer Höhe“ mit Hort Hainrich-Hertz-Straße 1c „Glücksböcher“, Kaplerstraße 1 Christlicher Kindergarten St.Martin, Neumannstraße 17 Waldkindergarten Ilmenau-Roda</p> <p>Vorschule</p>	<p>Grundschule Staatliche Grundschulen „Am Steilen“ Bergtal-Volpi-Straße „Karl Zink“ Karl-Zink-Straße 18 „Zielkowski“ Zielkowskistraße 14 4, Freie Träger Offene Ganztagschule „Fritz von Assis“ Humboldtstraße 2 (Grund- und Regelschule)</p> <p>Förderschule Festlorenzschule Staatliches Förderzentrum Förderzentrum Lernen (Ganztagschule), Karl-Zink-Straße 33 Förderzentrum Dr. Hans Vogel</p> <p>Sonderschule</p> <p>Sonstiges Musikschule Arnstadt-Ilmenau, Hauptstelle Ilmenau, Paul-Löbe-Straße</p>	<p>SCHULEN Abisches mittlere Reife</p> <p>Realschulen Staatliche Schulen „Heinrich Heine“ Zielkowskistraße 27 „Geschwister Scholl“ Bergtal-Mohr-Straße 1</p> <p>Gesamtschulen „Festlorenzschule“ Staatliches Förderzentrum Förderzentrum Lernen (Ganztagschule) Karl-Zink-Straße 33 Freie Träger Offene Ganztagschule „Fritz von Assis“ Humboldtstraße 2 (Grund- und Regelschule)</p> <p>Sonderschulen</p> <p>Förderschulen Förderzentrum Dr. Hans Vogel</p> <p>Nachhilfe- angebote Freie Träger Hausaufgabehilfe Treffpunkt Regenbogen, Frauen- und Familien- zentrum Ilmenau (Alte Försterei) Studienkreis Ilmenau Poststraße 7</p> <p>Sonstiges Musikschule Arnstadt-Ilmenau, Hauptstelle Ilmenau, Paul-Löbe-Straße</p>	<p>WEITERFÜHRENDE SCHULEN Hochschulreife</p> <p>Gymnasien Gymnasium „Am Lindenberg“ (Europa- und Medienschule mit Juniastudium) Gerhart-Hauptmann-Straße 5a Offene Ganztagschule „Fritz von Assis“ Humboldtstraße 2</p> <p>Hochbegabtenförderung/ Spezialschulen: Goetheschule Ilmenau (staatliches Gymnasium mit Spezialklassen mathematisch- naturwissenschaftlicher Richtung und Universitäts-Kolleg)</p> <p>Fachschulen</p> <p>Berufsfach- schulen Staatliches Berufszentrum Ilmenau, Am Ehrenberg 1 GAW Gesellschaft für Aus- und Weiterbildung</p> <p>Berufsaufbau- schulen Berufliches Gymnasium Nachhilfeangebote</p> <p>2. Bildungsweg Ilmenau-Kolleg (staatliches Institut zur Erfolgung der Hochschulreife, 2. Bildungsweg) Rudolf-Breitscheid-Straße 6</p>	<p>Universität Technische Universität Ilmenau Max-Planck-Ring 14</p> <p>Fachhochschule</p>	<p>WEITERBILDUNG</p> <p>Bibliotheken Stadtbibliothek, Bahnhofsstraße 7 Universitätsbibliothek, Langewiesener Straße 22 ANTON (Potenzialforschungszentrum und Online-Dienste), Langewiesener Straße 37</p> <p>Bildungszentren GAW Gesellschaft für Aus- und Weiterbildung Akademie Überlingen Ilmenau, Am Vogelheid 15 Ausbildungszentrum für Handel u. Wirtschaft GmbH Ilmenau, Zielkowskistraße 8 Bildungs- und Schulungsinstitut Schwenfurt/ Suhl, Bildungszentrum Ilmenau, Am Vogelheid 50 Christliches Jugenddorf Ilmenau, Am Ehrenberg 2 Hauska E. Abele, Bildungsgesellschaft mbH, Luftweg-John-Straße 6a IKL-Ilmenau GmbH, Am Vogelheid 92 LernPlatz Ilm-Kreis, Selbstlernzentrum, Weizlöfer Platz ICIS Lehrinstitut für Orthographie und Schreibtechnik, Straße des Friedens 13 Berufsfachschule für Gesundheits- und Pflegeberufe) Am Vogelheid 50</p> <p>Abendgymnasien Seniorenstudium e-Learning</p> <p>Sonstiges Via Arnstadt-Ilmenau, Bahnhofsstraße 6 Musikschule Arnstadt-Ilmenau, Hauptstelle Ilmenau, Paul-Löbe-Straße 1</p>	<p>SONDERANGEBOTE INTEGRATION FÜR AUSLÄNDER</p> <p>LernPlatz Ilm-Kreis, Selbstlernzentrum Weizlöfer Platz, 1</p> <p>Sprache Berufsbildung etc.</p> 

Bildungsstätten in Ilmenau - ein Auzug
Quelle: Stadtverwaltung Ilmenau, 11/2009

Ideen für Ilmenau
Was wäre möglich?, Was ist sinnvoll?
Ist es Zeit für einen Ilmenauer Bildungsgipfel und
Fachdialoge auf breiter Ebene?

BILDUNGSSTADT ILMENAU

BILDUNG FÜR ALLE IDENTITÄT MIT ILMENAU ERHÖHEN

CHANCEN

Frühförderung
verschiedene Bildungsmodelle
mehr Ganztags- und Gesamtschulen gewährleisten
langes gemeinsames Lernen - Chancengleichheit
für alle - Minimierung der Zahl der Schulabbrecher -
bessere Zukunftsperspektiven und Motivation
Ausbildungsangebote vor Ort nutzbar durch
breites Spektrum an mittelständischen Unternehmen
Angebote von Tätigkeitsfeldern in allen
Qualifikationen
Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Ganztags-
betreuung der Kinder gegeben
Bildungs- und Weiterbildungsangebote für alle
Generationen

PROJEKTE

„PHÄNOMENIA“ - Wissenschaft zum Anfassen
Sanierung Stadtbibliothek
Projekttheater - Tag des Theaters in den Schulen
Tag des Straßentheaters
Schreib- und Lesewettbewerb/-werkstätten
Bibliothekstag
Kinder-Uni
Woche der Naturwissenschaften
„Projektkino“ - „Schnullerkino“
Musiktag - „Haste Töne“ - Jedem Kind (s)ein Instrument
„Glas“Museum (Fischerhütte)
Standorte für kleine Galerien
Standort für Zirkus und Rummel
Sanierung der Stadthalle und des Stadtparks

POTENTIALE

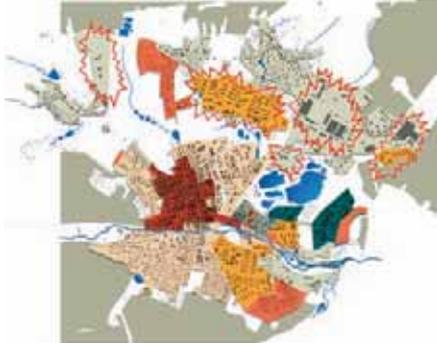
Ganztagschulen zu Gesamtschulen umformen
großes Spektrum an mittelständischen
Unternehmen vor Ort - gezielte Ausbildung
junger Facharbeiter durch Ausbildungsengagement
der Firmen
Bildung - Ausbildung - Berufseinstieg - Entwick-
lungsperspektive - Weiterbildungsangebote =
Zukunftsperspektive Ilmenau
Ausgründungen - nach Uniabschluss Berufseinstieg
vor Ort möglich (TTI, TGZI etc.) -
Betriebskindergärten, kostenlose Bildungsangebote -
Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen
sanfte Standortfaktoren quali- und quantifizieren -
Kultur, Sport, Betreuung verbessern -
man muss nicht nach Erfurt fahren - Kultur vor Ort

4. STATUS QUO

4.1. GESAMTSTADTEBENE STADTENTWICKLUNG UND BAUSTRUKTUR, GEWERBE, VERKEHR, NATURRAUM UND BILDUNG - VERGLEICH ZUM SEK 2002

4.1.1. STADTENTWICKLUNG UND BAUSTRUKTUR

Anders als viele andere Kommunen verzichtete Ilmenau nach der Wende weitestgehend auf externe Flächenausweisungen für großzügig angelegte Einkaufsparadiese am Stadtrand. Landschaftszersiedelnde Strukturen stammen zumeist aus den 60ziger und 70ziger Jahren, als industrielle Erweiterungen und die Errichtung von Plattenbaugebieten das Baugeschehen in den Städten der ehemaligen DDR bestimmten. Noch heute beeinflussen die Industriestandorte Glas- und Porzellanwerk und die Wohngebiete Eislerstraße, Stollen, Pörlitzer Höhe und Eichicht die Konsolidierung der Stadtränder und Stadteingänge nachhaltig. Doch Ilmenau bemüht sich, die Kriterien einer kompakten europäischen Stadt der kurzen Wege Schritt für Schritt zu erfüllen. Über Jahrzehnte hinweg waren die Altstadt und der Gründerzeitgürtel stark vernachlässigt worden. Finanzieller Mangel verhinderte notwendige Instandhaltungsinvestitionen. Die Altstadt verfiel zunehmend. Jedoch blieb sie fast vollständig und ohne flächenhaften Abriss erhalten. Mit der Wende veränderten sich die Bedingungen. Auf Antrag wurde Ilmenau 1992 in das Städtebauförderungsprogramm des Freistaates Thüringen aufgenommen. Um in den historisch gewachsenen Stadtlagen mit geeigneten Instrumentarien auf eine geordnete Entwicklung hinwirken zu können, entschied sich die Stadtverwaltung zur Ausweisung der Sanierungsgebiete „Historischer Stadtkern“, „Bahnhofsvorstadt“ und „Langwiesener Straße“.



SEK 2010 - Status Quo
 Vignette Status Quo - Baustruktur
 flächenhafte Darstellung der unterschiedlichen
 Siedlungstypen entsprechend ihrer Bauweise, maß-
 stabsfremder, landschaftszersiedelnde Strukturen und
 Flächen universitärer Nutzungen
 vgl. Plan Status Quo - Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt,
 2010 (Anhang 2, Plandarstellungen)

Zu Beginn der 90ziger Jahre herrschte in Ilmenau eine rege Wohnungsnachfrage. Dieser stand jedoch kein quantitativ und qualitativ adäquates Angebot gegenüber. Ungeklärte Eigentumsverhältnisse in der Altstadt behinderten die Sanierung und Modernisierung der Wohnungen. Dagegen unterstützten billiges Bauland, steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten und unzureichende regionalplanerische Steuerungsmechanismen die Bautätigkeit im Umland - eine ernste Konkurrenz zur Erhaltung der Altstadt. Glücklicherweise wirkte die Stadt dieser Entwicklung entgegen und konzentrierte sich auf die Sanierung der innerstädtischen Bausubstanz. Nach 20 Jahren kontinuierlicher Arbeit erscheinen nun wieder viele historische Bauten und städtische Freiräume in neuem Glanz. Neben Traditionellem hat auch Neues Platz gefunden - eine wirkungsvolle Symbiose von Historie und Moderne. Der Sanierung der Innenstadt folgte die wirtschaftliche Belebung. Viele Geschäfte und Dienstleistungen zogen ins Stadtzentrum. Zahlreich mieteten sich Händler in den Erdgeschosszonen ein.

Mit der Wende vollzog sich auch eine tiefgreifende Veränderung in den Plattenbaugebieten. Leerstand und Sanierungsstau wurden unübersehbar. Zwar konnten durch den „Stadtumbau“ seit 2002 viele Wohnungen durch die Wohnungsunternehmen um- und rückgebaut werden, doch hält der kontinuierliche Rückgang der Nachfrage in diesem Wohnungssegment weiter an. Dies ist ein Prozess der neben dem Eichicht und die Pörlitzer Höhe ab 2012 verstärkt den „Stollen“ betreffen wird. Beständiger Rückbau und Umbau bleiben damit zukünftig für diese Standorte die bestimmenden Themen.

Auch für die Gründerzeitviertel stehen derartige Überlegungen an. Obwohl ihre Standorte sich einer wesentlich größeren Beliebtheit in der Nachfrage erfreuen, sind die Auswirkungen des demografischen Wandels heute schon zu spüren.

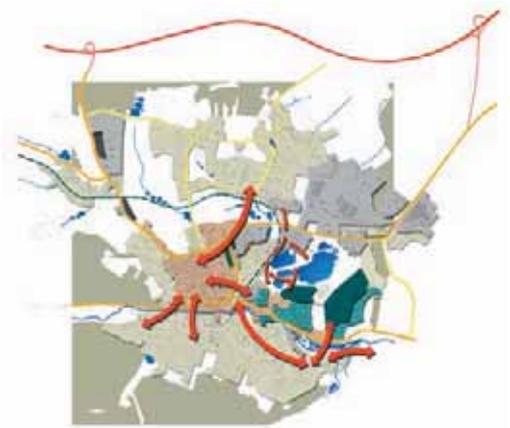
4.1.2. GEWERBE

Ilmenau verfügt über ein großes Entwicklungspotential an gewerblich nutzbaren Flächen. Doch nach wie vor gibt es auch in der Stadt selbst noch nachnutzbare Brachen. Verstärkt sind sie in der Innenstadt und im Stadtteil „Langwiesener Straße“ anzutreffen. Aufgrund der Kleinteiligkeit und sensiblen Nachbarschaften der innerstädtischen Brachen ist eine gewerbliche Nachnutzung hier eher problematisch. Hierfür eignen sich eher die brachliegenden Flächen im Stadtteil der „Langwiesener Straße“. Entsprechende Vorgaben liefert der Städtebauliche Rahmenplan von 2005.

Nach 1990 erschloss Ilmenau eine Reihe kleinerer Gewerbegebiete. Viele mittelständische Unternehmen, denen die bisherigen Innenstadtlagen keine Entwicklungschancen mehr boten, siedelten auf diese Flächen um.

Mit dem Bau der Anschlussstellen Ilmenau Ost und West zur A71 entstanden weitere größere Gewerbegebiete. Hier bestehen noch große Verdichtungspotentiale. Die Ausgründungen universitätsnaher Einrichtungen und Institute stellen eher kleinteilige und sehr individuelle Strukturen dar. Daher suchen sie vor allem die Nähe zur Universität und bleiben den autobahnnahen Standorten fern. Auch diese Flächen verfügen noch über Reserven.

Neben den Neuausweisungen bestimmen die Altstandorte Glas- und Porzellanwerk den östlichen Stadteingang Ilmenaus. Beide Gebiete verfügen über enorme Flächenpotentiale, deren gewerbliche Nachnutzung die Flächennutzungsplanung vorsieht.



SEK 2010 - Status quo
 Vignette Gewerbe und Verkehr
 Darstellung der flächenhaften Verteilung von Gewerbeflächen und Bereichen universitätsnahen und technologieorientierter Nutzungen im Stadtgebiet incl. fehlender Wegebeziehungen
 vgl. Plan Status Quo
 Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2010,
 (Anhang 2, Plandarstellungen)



ehemaliges Glaswerk am Vogelherd
 - potentielle Nachnutzungsflächen zur gewerblichen Entwicklung

4.1.3. VERKEHR

Die Umverlegung der Bundesstraßen B4 ermöglichte die schrittweisen Verkehrsberuhigung der Innenstadt. Seither bummeln die Ilmenauer und ihre Besucher durch die vielen Geschäfte der Altstadt und ihren zahlreichen sanierten Gassen und Straßen. Kein undurchdringliches Einbahnstraßensystem verwirrt mehr den ortskundigen Autofahrer. Stattdessen wird er um die Altstadt herumgeleitet. Ihm folgen zahlreiche Lkws, die unterwegs zur Autobahnauffahrt oder den anzuliefernden Städten im Ilmenauer Umland sind. Die hohe Verkehrsbelegung macht es dem Fußgänger schwer, diese Trasse zu überqueren. Staub, Lärm und Abgase folgen dem Verkehr, ein Problem vor allem auch für straßenbegleitende Bebauung. Um evtl. zukünftigem Leerstand und damit einer allmählichen Auflösung der Raumkanten vorzubeugen, sollte rechtzeitig mit der Einordnung standortgeeigneter Nutzungen begonnen werden.

Zur weiteren Reduzierung des Suchverkehrs in der Innenstadt entstanden in den letzten Jahren entlang der Peripherie der Altstadt eine Reihe von Stellflächen und teilweise objektgebunden Parkhäusern. Verbessert hat sich auch die Stellplatzsituation für die Bewohner der Stadt. Die heutige Zeit verlangt ein hohes Maß an Mobilität. Daher ist eine quantitative Erhöhung beim Ruhenden Verkehr weiterhin zukünftig anzustreben.

Besonderes Augenmerk gilt dem Hauptbahnhof. Durch die Umverlegung der Bundesstraße verlor er die Anbindung zur Innenstadt. Bauzustand und Umfeld geben derzeit wenig Aufschluss darüber, was den Besucher außerhalb des Bahnhofes in der Innenstadt oder am Campus erwartet. Mit dem Ausbau des Hauptbahnhofs zum Technologieterminal erhält das Bauwerk wieder seine zentrale funktionale Stellung in der Stadt. In diesem Zusammenhang sollte geprüft werden, inwieweit eine Fortführung der Innenstadtachse Marktplatz - Friedrich-Hofmann-Straße - Wetzlarer Platz - Bahnhofstraße zum Bahnhof erfolgen kann.



GRÜNRÄUME

- von Bebauung frei zu bebauende grüne, überwiegend private Quart
- Öffentliches Grün (Spielplatz, Parkanlagen)
- "Parken unter Grün"
- Parkanlage, Planung
- Bäume, Bestand
- Bäume, Planung

SONSTIGES

- Grünvernetzung, Planung
- Geltungsbereich Sanierungsgebiet "Historischer Stadtkern"

Abb. oben
Auszug aus der Überarbeitung des Städtebaulichen Rahmenplans des Sanierungsgebietes „Historischer Stadtkern“, Vignette - Parken unter Grün
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2006

Abb. rechts
Auszug aus der Überarbeitung des Städtebaulichen Rahmenplans des Sanierungsgebietes „Historischer Stadtkern“, Plan Stadtboden, Parken im Stadtkern
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2006



4.1.4. NATURRAUM

Neben der baulich-kulturellen Vielfalt der Stadtanlage ist der Reiz Ilmenaus in seiner Umgebung begründet. Malerisch liegt die Stadt am Nordhang des Landschaftsschutzgebietes Thüringer Wald im Tal der Ilm. Neben zahlreichen Teichen sind vor allem die markanten Erhebungen und die bewegte Topographie bestimmend für das natürliche Erscheinungsbild der Stadt. Ilmenau ist jedoch weniger die Stadt am Fluss als vielmehr die Stadt im Thüringer Wald.

Die Stadt besitzt ein weitreichendes Wanderwegenetz mit vielen touristischen Zielen und Ausblickspunkten auf die Stadt und die umgebenden Berge. Der wohl bekannteste Wanderer war Goethe, der seine Begeisterung für die Stadt und seine Umgebung in vielen Gedichten festhielt. Für eine Reihe vielseitig nutzbarer Erholungsräume in der engeren und weiteren Umgebung stehen stellvertretend der Rennsteig oder das Gabelbachtal. Hier bündeln sich zahlreiche Freizeit- und Sportangebote.

Naturraum und Erholungspotentiale stehen in engem Zusammenhang. Die bisher ganzheitliche Entwicklung des Naturraumes unter stadtökologischen Aspekten mündete in eine harmonische Verbindung des Stadtkörpers mit seinem zugehörigen Erholungsraum. Kleinteilige landschaftsgestaltende Elemente fügen sich in übergeordnete Strukturen. Über zahlreiche Wasserläufe sind die vielen Teiche und weitreichenden Wälder miteinander vernetzt.

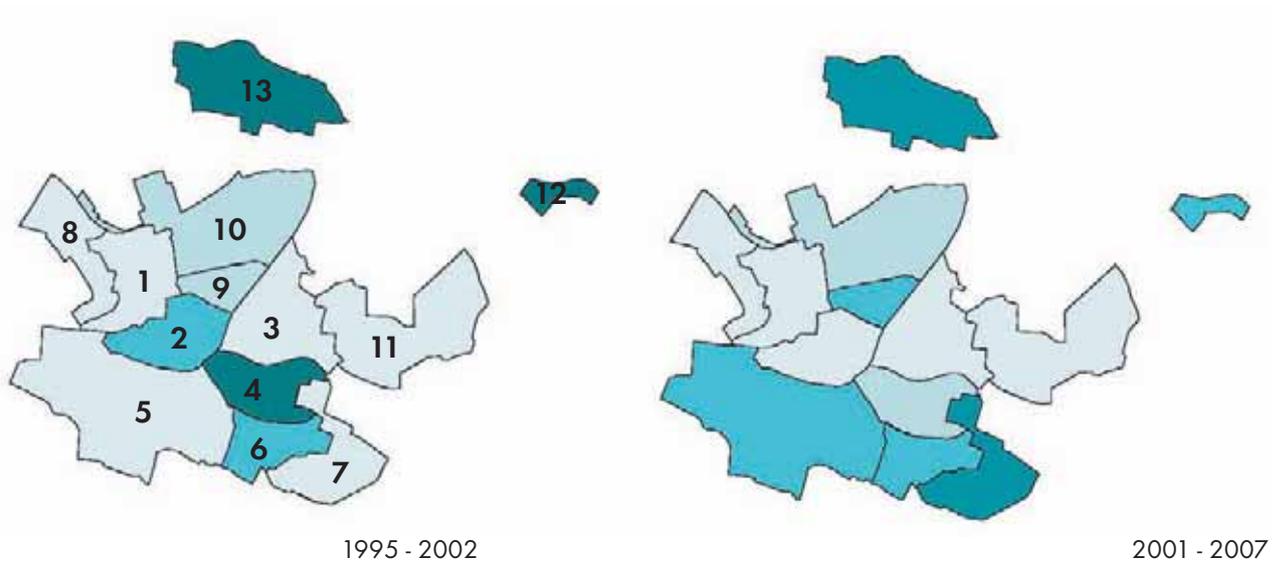
Störungen im Landschaftsbild und Barrierewirkungen erzeugen ungenügend eingegrünte Gewerbeansiedlungen und Standorte des Geschosswohnungsbaus (Stadtteile Eichicht, Pörlitzer Höhe). Dadurch verwischen die Grenzen zwischen den benachbarten Baustrukturen und ihren Nutzungen. Die Vernetzung von Grünzügen und die weitere Frischluftversorgung der Stadt wird dadurch ebenfalls erschwert. Mit der Herstellung grüner Pufferzonen (vgl. Abb. rechts oben - fehlende Grünvernetzung (zugleich Pufferzonen), ungenügende Eingrünung im Stadtgebiet) verbessern sich nicht nur die Möglichkeiten zur Verbindung der einzelnen Stadtteile über Fuß- und Radwege, sondern auch die optische Einbindung der Einzelstandorte.



SEK 2010 - Status quo, Vignette Grünstruktur
Darstellung der vorhandenen Hauptgrünzüge,
fehlenden Grünvernetzung und
ungenügende Eingrünung im Stadtgebiet
vgl. Plan Status Quo
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2010,
(Anhang 2, Plandarstellungen)

Bild links:
ehemaliger „Sonnenstrand am Großen Teich“ - Natur-
schutz- und Naherholungsgebiet „Ilmenauer Teiche“
Bilder rechts von oben nach unten:
Kickelhahn und Goethehäuschen





4.2. STADTTEILEBENE

4.2.1. BEWOHNERENTWICKLUNG IN DEN STADTTEILEN

(nachrichtliche Übernahme aus Studie „Aktualisierung Analyse und Prognosen zum Wohnungsmarkt“, In.Nova/Deloitte. 04/2008)

In Analogie zum methodischen Vorgehen im Rahmen des SEK 2002 erfolgte eine Gliederung der Gesamtstadt in 13 Stadtteile. Unterschiede in der räumlichen Abgrenzung beschränken sich im Vergleich zu 2002 auf den Stadtteil Universität. Eine Vergleichbarkeit der Untersuchungsergebnisse ist damit grundsätzlich möglich.

Gegenüber 2002 bis 2007 verlief der Bevölkerungsrückgang in den einzelnen Stadtteilen weniger dramatisch als zwischen 1995-2001. Auffällig ist der Bevölkerungsrückgang in der Bahnhofsvorstadt, im Südviertel, im Hüttenholz, in Unterpörlitz und Heyda gegenüber dem SEK 2002. Dagegen verzeichnen die Stadtteile Historische Altstadt, Universität, Sturmheide und Oberpörlitz kontinuierlich eine positive Tendenz. Eine Umkehrung in eine positive Bilanz ist gegenüber 2002 in der Nördlichen und Südlichen Altstadt festzustellen. Alle anderen Stadtteile weisen weiterhin einen kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang auf.

Da der verstärkte Bevölkerungsrückgang an den Stadträndern nicht mit einem zunehmenden Leerstand einhergeht, scheint die Ursache in einer generationsbedingten Abwanderung zu liegen. Mit der Wende entschieden sich viele junge Familien für den Bau eines Eigenheimes, sanierten selbst oder zogen in rekonstruierte Wohnungen. Mittlerweile sind aus den Kindern junge Erwachsene geworden. Zur Lehre, dem Studium oder der Suche nach dem eigenen Lebensmittelpunkt verlassen viele von ihnen das elterliche Haus - ein normaler Prozess, der auch zu einem altersmäßigen Umbruch in diesen Stadtteilen führt.



Einwohnerentwicklung der Stadt Ilmenau
nachrichtliche Übernahme aus der Studie „Aktualisierung Analyse und Prognosen zum Wohnungsmarkt“, In.Nova/Deloitte, 2008

Bezeichnung der Stadtteile

- 1 Stadtkern
- 2 Südliche Altstadt
- 3 Langwiesener Straße
- 4 Am Stollen
- 5 Südviertel
- 6 Altnaubau
- 7 Hüttenholz
- 8 Sturmheide
- 9 Bahnhofsvorstadt
- 10 Nördliche Altstadt
- 11 Universität
- 12 Eichicht
- 13 Pörlitzer Höhe

Im Vergleich zu 2002 hat sich die Abwanderungstendenz generell verlangsamt. Ein Beweis dafür, dass sich die Investitionen in die Fördergebiete positiv auf die Gesamtentwicklung der jeweiligen Stadtteile auswirken. Mehr und mehr entspricht die Infrastruktur den Bedürfnissen der Bevölkerung. Gleichermaßen gewinnt das Wohnen in der Innenstadt und den universitätsnahen Gebieten an Interesse. Kurze Wege unterstützen die Möglichkeit, Arbeit, Beruf und Studium miteinander verbinden zu können. Das erfährt eine hohe Wertschätzung.

Auch 2010 stehen die Plattenbaugebiete im Mittelpunkt der Betrachtung. Seit 2002 wird der Wohnungsrückbau auf der „Pörlitzer Höhe“ systematisch begleitet und gesteuert. Mit der zunehmenden Sensibilisierung für den demografischen Wandel ist am „Stollen“ ebenfalls ein koordinierter Rückbau erforderlich, denn der Einwohnerrückgang in den Stadtgebieten mit Großblockbauweise hält an.

Eine völlig andere Problematik zeigt sich im Stadtteil „Bahnhofsvorstadt“. Durch die Umverlegung der Bundesstraße wurden früher ruhige Hinterhöfe Nachbarn einer stark belegten Verkehrsader. Auf den schmerzhaften Bruch in der Stadtstruktur folgte Verlärmung. Damit sinkt die Wohnqualität im Empfinden der Bewohner. Zwar konnten Investitionen in die Freiraumqualität eine Imageaufwertung und Verbesserung des Wohnumfeldes herbeiführen, doch eine lärmhemmende räumliche Fassung der Raumkante zur Bundesstraße steht noch aus.

4.2.2. METHODIK DER STADTTEILBEWERTUNG, STADTTEILPÄSSE, STADTTEILBEWERTUNG VERGLEICH MIT SEK 2002

STADTTEILBEWERTUNG DURCH PERSONENBEFRAGUNG

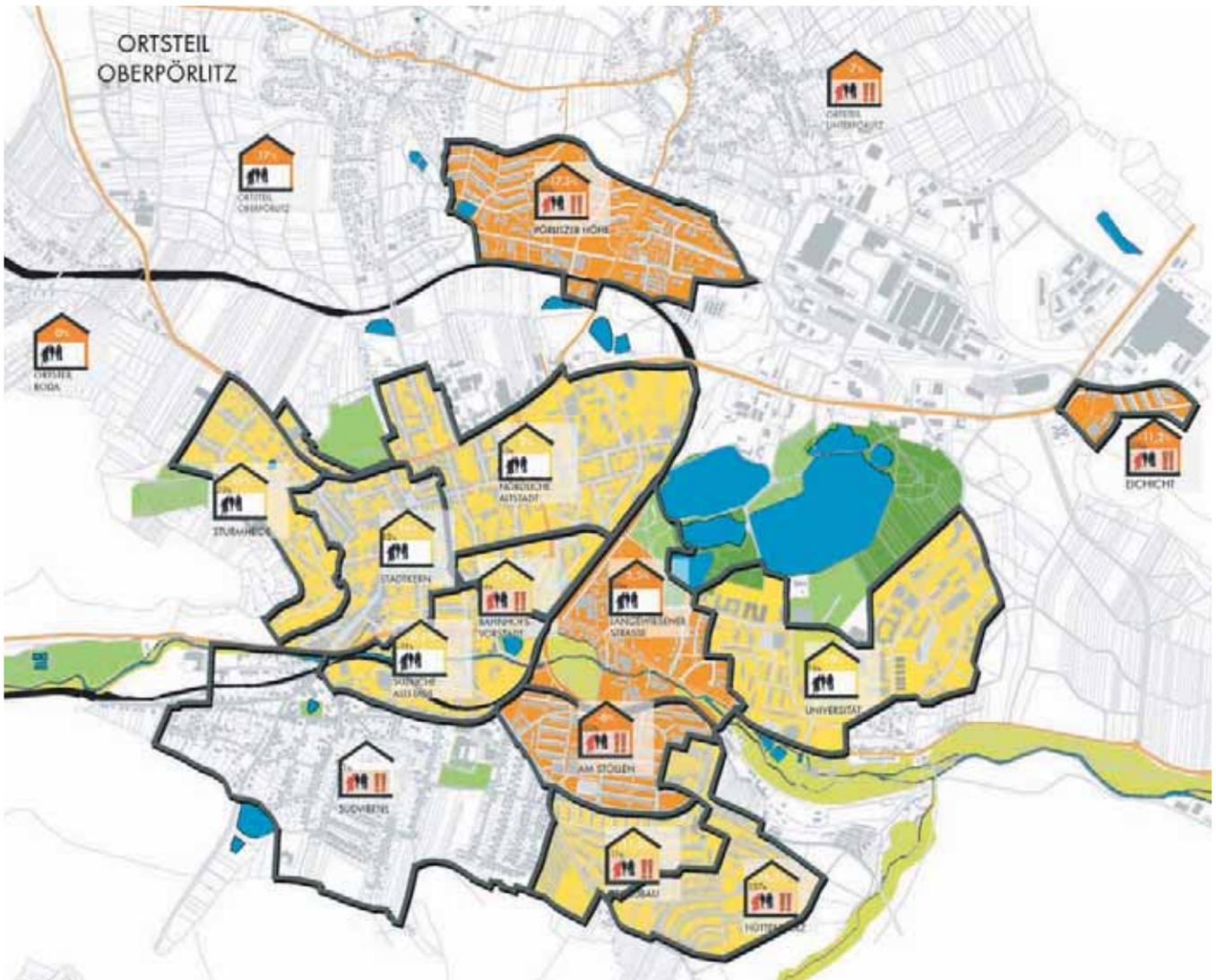
2007/8 führte das Büro In.Nova/Deloitte eine erneute Befragung ausgewählter Personen durch. Die Auswertung ermöglichte eine stadtteilscharfe Zuordnung unterschiedlicher Problemintensitäten.

Im Vergleich zu 2002 weisen alle Stadtteile deutliche Verbesserungen in ihrer Bewertung durch die befragten Personen auf. Das zeigt, dass alle bisherigen konzeptionellen und baulichen Maßnahmen der Stadt Ilmenau ihre gewünschte Wirkung erzielten. Aus den Ergebnissen ist ebenfalls ersichtlich, dass sich eine verstärkte Innenentwicklung und eine gesunde Stärkung der stadtrandnahen Wohnlagen nicht ausschließen.

Die Bewertung der Stadtteile Eichicht (Umzugsmanagement), Langwiesener Straße (Sanierungsgebiet - SG), Pörlitzer Höhe (Stadtumbaugebiet - SUG), Universität (Campusplan), Historischer Stadtkern (SG) und Bahnhofsvorstadt (SG) geben Aufschluss darüber, dass durch ein koordiniertes Vorgehen Entwicklungen lenkbar und gestaltbar sind. Angesichts des zu erwartenden Einwohnerrückgangs im Wohngebiet „Am Stollen“ sollten die bisherigen Erfahrungen auf diesen Stadtteil ausgeweitet werden.

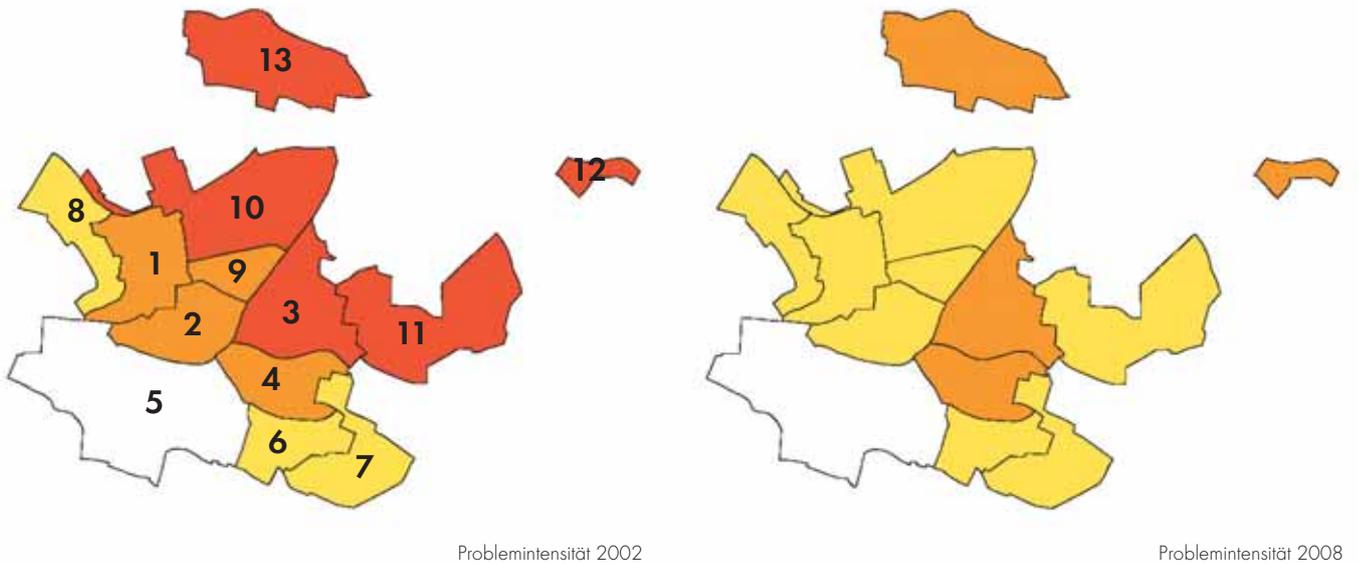
Stadtteil	Note
Südviertel	1,96
Hüttenholz	2,16
Altbau Eislerstraße	2,25
Historische Stadtkern	2,40
Sturmheide	2,42
Südliche Altstadt	2,63
Am Stollen	2,64
Universität	2,65
Unterpörlitz	2,59
Oberpörlitz	2,65
Manebach	2,71
Roda	2,74
Heyda	2,82
Bahnhofsvorstadt	2,82
Nördliche Altstadt	2,97
Langwiesener Straße	3,21
Pörlitzer Höhe	3,32
Eichicht	3,59

Ranking der Stadtteile
nach Personenbefragung 2008
nachrichtliche Übernahme aus der Studie
„Aktualisierung Analyse und Prognosen zum
Wohnungsmarkt“, In.Nova/Deloitte, 04/2008



Auszug aus dem SEK 2010 - Status Quo
 Darstellung der Problemintensität
 in den einzelnen Stadtteilen
 Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009
 (siehe Anhang 2, Plandarstellungen)





EINSCHÄTZUNG DER PROBLEMINTENSITÄT

Ausgehend von den Umfrageergebnissen 2002 verzeichnen alle Stadtteile 2008 eine deutlich bessere Bewertung. Lag der Durchschnitt der Befragungsergebnisse 2002 bei einer Note von 3,5 weist dieser im Jahr 2008 einen Wert von 2,69 auf. Ein Hinweis darauf, dass sich das Innen- und Außenimage in den einzelnen Stadtteilen seit 2002 wesentlich verbessert hat.

Während im Jahr 2002 noch 5 Stadtteile (Universität, Pörlitzer Höhe, Nördliche Altstadt, Langewiesener Straße, Eichicht) eine starke Problemintensität aufwiesen, trifft diese Einschätzung 6 Jahre später für keinen Stadtteil mehr zu. Trotzdem gilt es, in den Stadtteilen Pörlitzer Höhe und Langewiesener Straße noch erhebliche Probleme zu bewältigen. Daher sind alle bisherigen konzeptionellen und baulichen Maßnahmen weiterzuführen.

Trotz geringer Problemintensität ist in den Stadtteilen Südviertel, Hüttenholz, Altneubau/Eislerstraße und Bahnhofsvorstadt ein Bevölkerungsrückgang von mehr als 10% zu verzeichnen. Wie bereits dargestellt scheint der Bevölkerungsrückgang hier vor allem innerfamiliär durch die Abwanderung der Kindergeneration verursacht zu sein. Ob dies auch für den Stadtteil Altneubau/Eislerstraße zutrifft, bleibt zu klären. Wahrscheinlicher ist eine vergleichbare Alterstruktur und Entwicklung wie „Am Stollen“. Derzeit verzeichnet der „Stollen“ eine fast stagnative Bevölkerungsentwicklung. Mit Blick auf die Altersstruktur ist jedoch ab 2012-15 von einem verstärkten Leerstand auszugehen. Im Interesse einer koordinierten gesamtstädtischen Entwicklung empfiehlt es sich, ein konzeptionelles Vorgehen für den Stadtbau in diesen Gebieten zu ermöglichen.

PROBLEMINTENSITÄT



Auszug aus dem SEK 2010 - Status Quo
Darstellung der Problemintensität
in den einzelnen Stadtteilen
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009
(siehe Anhang 2, Plandarstellungen)

Bezeichnung der Stadtteile

- 1 Stadtkern
- 2 Südliche Altstadt
- 3 Langewiesener Straße
- 4 Am Stollen
- 5 Südviertel
- 6 Altneubau
- 7 Hüttenholz
- 8 Sturmheide
- 9 Bahnhofsvorstadt
- 10 Nördliche Altstadt
- 11 Universität
- 12 Eichicht
- 13 Pörlitzer Höhe



Blick auf Ilmenau vom Lindenberg

„Wohnen in der Stadt wird zunehmend beliebt. Das ist eine gute Entwicklung, die wir weiter stärken müssen. Die Familien kehren vom Stadtrand und der grünen Wiese in die Innenstädte zurück. Urbanität wird zum Gütesiegel. Industrielle Flächen werden neu genutzt. Wohnen und Arbeiten auf ehemaligen Industriebrachen wird attraktiv. Kurzum: Europas Städte erleben derzeit eine Renaissance. Es ist Aufgabe der Politik, diese Renaissance durch eine neue Phase der Stadtentwicklung zu gestalten... Wir wollen Grundlagen für eine neue Stadtpolitik in Europa schaffen. Deshalb brauchen wir ein Modell der integrierten Stadtentwicklung. Es muss Bürgerbeteiligung in der Stadtplanung genauso berücksichtigen wie eine bessere Koordinierung öffentlicher und privater Investitionen für und in Städten“.

Wolfgang Tiefensee, 24.05.2007
Leipzig-Charta

5. GESAMTKONZEPT ZIELE UND STRATEGIE DER STADTENTWICKLUNG BIS 2030

5.1. ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

5.1.1. ZIELE DER BAULICHEN ENTWICKLUNG „Die kompakte Stadt“

Die bauliche Entwicklung Ilmenaus folgt dem Leitbild der kompakten europäischen Stadt. Darauf aufbauend setzt Ilmenau die Schwerpunkte wie folgt:

- nachhaltiges, sozial, ökologisch und ökonomisch sinnvolles Flächenmanagement
- Innenentwicklung zur Einschränkung des Flächenverbrauchs und Energieeinsparung
- keine Zersiedlung der Stadtränder
- Nachnutzung der Industriebrachen, Flächenintensivierung auf den vorhandenen Gewerbe- und Wohnflächen
- konsequente Umstrukturierung bzw. Rückbau vorhandener Wohnbaustandorte in Großblockbauweise
- Bauen bedeutet eine Auseinandersetzung zwischen Tradition und Moderne - „Ilmenau - die Stadt zum Wohnen und Arbeiten“ (Tradition), „Das forschende Ilmenau“ (Moderne)
- weitere Entwicklung von Urbanität, städtischer Identität und authentischer Örtlichkeit
- Erschließung neuer Wohnungssegmente durch die Wohnungsunternehmen (WU), freie und private Träger
- kommunales Bodenmanagement
- Beförderung des sozialen Ausgleichs, der bisher benachteiligten weniger mobilen Bevölkerungsgruppen Vorteile und Erleichterungen verschafft.

Ilmenau reagiert damit auf den demografischen Wandel. In den Sanierungs- und Fördergebieten setzt die Stadt auf eine weitere Umsetzung der jeweiligen Sanierungsziele. Das Schließen von Lücken erhält Vorrang gegenüber der Ausweisung neuer Baugebiete. Um das Wohnen in der Stadt auf Dauer attraktiv zu machen ist der weitere Erhalt und Ausbau zentrumsnaher Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs und der Dienstleistungen notwendig. Ebenso wichtig ist, dass grundlegende Bedürfnisse der Bewohner im direkten Einflussbereich der Stadt verbleiben. Das gilt beispielsweise für die Energie- und Wasserversorgung sowie die Abwasserentsorgung und Kindertagesstätten. Damit lässt sich auch zukünftig eine zuverlässige Versorgung aufrechterhalten. Generell ist es die Aufgabe der Stadtplanung, Ilmenau zu einer attraktiven Stadt zu entwickeln. Dabei wird darauf geachtet, dass die gewachsene Struktur der Stadtviertel erhalten bleibt und nicht zu stark durch Eingriffe überformt wird. Auch nach Sanierungen und Aufwertungen soll die angestammte Bevölkerung weiter bezahlbaren Wohnraum finden.



Bilder von oben nach unten:
nach wie vor Schwerpunkte der gesamtstädtischen Entwicklung - die fachgerechte Sanierung der historischen Bausubstanz und Stadträume in den Sanierungsgebieten sowie die kontinuierliche Nachnutzung brachliegender Flächen



Auszug aus dem SEK 2010 - Gesamtkonzept
Darstellung der gegenwärtigen flächenhaften Verteilung von Gewerbe- (grau) und Universitäts- (blau) sowie Flächen für technologieorientierte Unternehmen, Forschungs- und Institutseinrichtungen (dkl.blau) im Stadtgebiet Ilmenau
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009
siehe Anhang 2 - Plandarstellungen

5.1.2. ZIELE - GEWERBE

„Stadt der Wissenschaft, Forschung und des Mittelstandes“

Nach wie vor bestimmen die Technische Universität und die mehr als 100 technologie- und technologieorientierten Unternehmen und Ausgründungen der Uni das wirtschaftliche Bild der Stadt. Von großer Bedeutung sind des Weiteren die Metallbearbeitung, der Maschinenbau und die Handwerks- und Dienstleistungen. Kaum noch vertreten ist stattdessen die traditionelle Glas- und Keramikindustrie.

Viele seit der Wende brachliegende Industrie- und Gewerbeflächen haben in den letzten 20 Jahren eine Nachnutzung gefunden. Einigen, wie dem Hauptbahnhof, steht eine solche unmittelbar bevor. Bis Ende Juni 2011 soll hier ein Technologieterminal mit Bahnhofsempfangshalle entstehen. Doch noch immer gibt es Flächen, deren systematische Entwicklung Potential für den weiteren Ausbau des Technologiestandortes Ilmenau bietet. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf einer Nutzungsintensivierung der vorhandenen Gewerbeflächen und der Nachnutzung ehemaliger Gewerbe- und Industriebrachen. Hierbei spielen der „Vogelherd“ und das „Porzellanwerk“ eine besondere Rolle. Eine stark vernetzte Infrastruktur und günstige Anschlussbedingungen an das regionale und überregionale Verkehrsnetz sprechen für die Attraktivität dieser Gebiete.

Seit langem fördert Ilmenau die Ansiedlung von Firmen und Existenzgründern, die mit innovativen, technologieorientierten und ökologisch ausgelegten Produkten der Stadt und Region neue Zukunftsperspektiven geben können. In Anbetracht der globalen Wirtschaftstrends steht u.a. die Grundlagenentwicklung nachhaltig effizienter und energiesparender Zukunftstechnologien und ihre Überführung in die Wirtschaft im Vordergrund.

Darüber hinaus sollte sich die Stadt weiterhin für eine Branchenvielfalt vor allem im Mittelstand einsetzen. Mit einem breit aufgestellten Arbeitsplatzspektrum, welches Angebote sowohl für niedrig, mittlere als auch hochqualifizierte Fachkräfte enthält, könnten viele Menschen dauerhaft in Arbeit sein.



DIE TECHNOLOGIE REGION ILMENAU ARNSTADT

Ilmenau und die Technische Universität bilden den Kern der Technologie Region Ilmenau Arnstadt. Von der Ausbildung des fachlichen Nachwuchses über die Forschung bis hin zur Umsetzung wird konsequent auf die optimale Kopplung von Wissenschaft und Wirtschaft geachtet.

Das regionale Entwicklungskonzept der Technologie Region Ilmenau Arnstadt bündelt und ergänzt diese bestehenden Bausteine. Dazu zählt der weitere Ausbau der Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungsinfrastruktur u.a. vertreten durch das Applikationszentrum Ilmenau. Die Revitalisierung bzw. Intensivierung vorhandener Industriestandorte und eine auf die Stadtplanung abgestimmte Entwicklung von Gewerbeflächen gewährleisten attraktive Flächenangebote für die Ansiedlung und Standortverfestigung technologieorientierter Unternehmen. Mit einer verstärkten Ausrichtung auf eine nicht nur europaweite sondern weltweite wirtschaftliche Zusammenarbeit kann eine Grundlage für beständiges wirtschaftliches Wachstum gelegt werden.

5.1.3. ZIELE - VERKEHR

„Stadt der kurzen Wege und einer verkehrsberuhigten Innenstadt“

Straßen bedeuten Mobilität. Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für die Wirtschaft, den Handel, die Freizeit und für den Austausch jeglicher Art. Für manche Menschen sind Straßen auch ein Symbol für Fortschritt und persönliche Freiheit. Doch Straßen fordern auch einen hohen Preis - Abgase, Lärm und Gefahr.

Ein wichtiges Markenzeichen Ilmenaus sind die kurzen Wege. Die Kompaktheit der gewachsenen Stadtanlage ermöglicht nicht nur in kürzester Zeit von einem Ort zum anderen zu gelangen. Die bauliche „Enge“ führt auch zu einer besseren Auslastung der Infrastruktureinrichtungen - ein Vorteil gegenüber der offenen Bauweise in den arrondierenden Gründerzeitvierteln, dem Campus und in den Plattenbaugebieten. Hier sind die Entfernungen weiter, ob untereinander oder zum Stadtzentrum.

Ilmenau hat schon vieles erreicht. Seit vielen Jahren strebt die Stadt eine Lenkung der Verkehrsströme an. Zur innerstädtischen Verkehrsreduzierung verlegte sie daher „ihre“ Bundesstrasse an die Peripherie der Innenstadt. Eine größere Vielfalt der ÖPNV-Angebote soll zur weiteren Reduzierung der individuellen Pendlerströme beitragen. Trotzdem behält das Thema Ruhender Verkehr seine Relevanz. In einer kompakten Stadtanlage ist der Stellplatz vorm Haus, dem Geschäft oder dem Arbeitsplatz nicht selbstverständlich. Mit der Sanierung der innerstädtischen Straßenräume verbesserte sich die Stellplatzsituation zunehmend. Objektbezogene Parkhäuser ergänzen das öffentliche Stellplatzangebot. Daran wird Ilmenau in Zukunft weiterarbeiten.

Mit der neuen Fuß- und Radwegbrücke besteht eine direkte Verbindung zwischen Universitätscampus und Altstadt. Daraus ziehen auch die umliegenden Stadtteile ihren Nutzen. Dank der neuen Brücke sind das stadtnahe Erholungsgebiet „Ilmenauer Teiche“ und die Stadtteile untereinander besser vernetzt und erreichbar. Ergänzt um einige noch fehlende Fuß- und Radwege und ein hochmodernes ÖPNV-System soll die Wege- und Zeitersparnis zu einer allgemeinen Entspannung der städtischen Verkehrssituation beitragen.

Ein hocheffektives ÖPNV-System zieht die Minimierung des CO² - Ausstoßes in der Innenstadt nach sich. Der Wohnwert und die Attraktivität der Innenstadtlagen steigt dadurch erheblich. Ohne einen attraktiven ÖPNV lässt sich eine verkehrsarme Innenstadt und ihre Vernetzung mit den umliegenden Stadtteilen kaum umsetzen. Vieles regelt sich über den Preis, wenig über die Vernunft. Vielleicht kommt die Mehrzahl der zukünftigen Besucher per Bahn mit einem „Visit-Ilmenau-Ticket“ incl. Besuch des Stadtmuseums oder einer „Stadtführung“ nach Ilmenau. Dann nutzen sie die regionalen und überregionalen ÖPNV-Angebote vor Ort, genau wie die zahlreichen Studenten und Ein- und Auspendler. Vielleicht kommen Sie auch, um Augenzeugen des ersten Solarbusses, Solartaxis oder Solar-Mietautos zu sein. Und vielleicht erhöht sich damit die durchschnittliche Aufenthaltsdauer vor Ort. Davon hätten alle etwas - die Natur, die Menschen und die Stadt.



Viele Städte praktizieren es schon - das „Visit-Stadt-Ticket“. Vielleicht kommen schon bald viele Besucher in den Genuss, von allen Punkten der Republik mit so einem Ticket nach Ilmenau zu reisen.



Entwicklung ETH Zürich und Q.Cells Solartaxis stehen für eine neue Art von Mobilität in der Stadt. Es besetzt die Nische zwischen Auto und Motorrad.

Freie Fahrt mit Sonnenenergie, Null CO² Ausstoß, mit neuester ZEBRA Batterie-Technologie bis zu 400 km weit fahren, Höchstgeschwindigkeit: 90 km/h, Leichtgewicht: 500 kg (+ 250 kg Anhänger), Sparsamer Energieverbrauch: 8 kWh / 100 km = Äquivalent von 0.8 l Benzin / 100 km
www.solartaxi.com

Zielstellungen Fließender Verkehr

Fortführung der Sanierung des Straßen- und Wegenetzes sowie der Verkehrsberuhigung der Innenstadt u.a. zur:

- weitere Aufwertung der Aufenthaltsqualität in den Stadträumen
- Fortführung der Wohnumfeldgestaltung in den Straßenräumen
- Sicherung und Optimierung der Erschließung von Wohnbebauungen
- Gewährleistung der Querungsfreundlichkeit für Fußgänger in Kreuzungs- und Übergangsbereichen
- Barrierefreiheit des öffentlichen Raumes und öffentlicher Gebäude anstreben

Zielstellungen Individualverkehr und öffentlicher Personennahverkehr

Stadt des ÖPNV

- Stärkung der Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs durch hohe Taktzeiten, gut gestaltete und funktionale Bushaltestellen
- perspektivische Einrichtung eines Shuttlebussystems mit kleinen Rufbussen, Shuttlebus Campus, Stollen, Pörlitzer Höhe, Langewiesener Straße - Altstadt (mit Elektroantrieb oder Solarzelle)
- Erhaltung und Weiterentwicklung des weit verzweigten Netzes von Rad-, Fuß- und Wanderwegen

Zielstellungen Ruhender Verkehr

- Schaffung eines ausreichenden dezentralen Stellplatzangebotes d.h. Fortführung des Baus und der Umgestaltung dezentraler Stellplatzanlagen entlang der Haupteinfahrstraßen und an den Stadieneingängen, Einordnung des ruhenden Anwohnerverkehrs in kleineren Gemeinschaftsparkplätzen, Prüfung der Möglichkeit der Nutzung von Doppelparkersystemen zur Erhöhung der Stellplatzanzahl, Nachnutzung bestehender Nebengebäude, Parken in Straßenbereichen.
- Eingrünung von Park- und Stellflächen (Parken unter Grün)
- Ausbau der Wander- und Skiparkplätze



5.1.4. ZIELE - BILDUNG

„Stadt der Bildung, Wissenschaft und Forschung“

Die Entwicklung konkurrenzfähiger, innovativer Produkte und Technologien ist unmittelbar von der Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte abhängig. Der Kampf um kluge Köpfe hat sich welt- und landesweit verstärkt. Die Position ostdeutscher Städte und Regionen ist hierbei noch relativ schwach einzuschätzen. In erster Linie wird versucht, eigene Fachkräfte selbst aus- und weiterzubilden, um damit den eigenen Bedarf zu decken. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt daher in der Förderung, Ausbildung, Motivation und lebenslangen Qualifizierung aller Ilmenauer entsprechend ihren Fähigkeiten und ungeachtet sozialer Zugehörigkeit von Kindesbeinen an.

Anregungen zu Maßnahmen im Bildungs- und Dienstleistungssektor:

- „Bildung für alle“ - Zugänglichkeit aller Bildungsangebote auch bisher bildungsfernen Schichten und Migranten gewährleisten
- gesellschaftliche Erziehung und Wertevermittlung, Vermittlung von Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Unterstützung und Einbindung in außerschulische Aktivitäten für alle (Sport, Musik, Theater etc.) - „Runter vom Sofa, raus in die Welt“
- Bundesaktion: „Gemeinsam bis zur Klasse 8, 9?“ - folgt Ilmenau dieser Aktion?
- Beibehaltung und Qualifizierung der Mittleren Leistungsfeststellung als Abschluss der Mittleren Reife und Einstiegsmöglichkeit in den Beruf, mehr Abiturienten zum Studium führen
- Möglichkeiten für „Spätzügler“ weiter erhöhen - zweite Bildungswege verstärkt anbieten
- Ausbildung/Lehren für alle
- Fortführung der besonderen Förderung von Hochbegabten und Förderfähigen
- Verbesserung der Angebote zur kostengünstigen Weiterbildung für alle Generationen
- Studieren jenseits des Seniorenstudiums für Ältere ermöglichen
- kontinuierliche Bildungsgipfel/Fachdialoge Bildung, Bildungsbörsen in Ilmenau etc.

Der Erfolg der langfristigen Bindung der Fachkräfte an die Unternehmen, die Stadt und die Region ist von existenzieller Bedeutung. Hierfür sind neben guten Gehältern, guten Arbeitsbedingungen (motivierend, inspirierend, kameradschaftlich), guten Karrierechancen die sogenannten „weichen“ Standortfaktoren von größter Wichtigkeit. Wohn- und Umweltqualität, eine reiche Kultur-, Geschichts- und Traditionslandschaft, Kultur-, Sport- und Freizeitqualität, Bildungsqualität, Einkaufsqualität etc. sind nur einige Aspekte. Für einige von ihnen kann Ilmenau bereits mit guter Qualität und Angeboten aufwarten. Bei anderen besteht noch Nachholbedarf, der einer breiten Diskussionen mit den Bürgern, den Gremien und Studenten.



Studieren und Lernen in Thüringen



5.1.5. ZIELE - BEVÖLKERUNG „Stadt der Generationen“



Wie in den meisten ostdeutschen Städten zeichnet sich auch in Ilmenau eine allmähliche Überalterung der Bevölkerung ab. Doch besteht hier die Chance, mit einer klugen Wirtschafts- und Bildungspolitik eine allmähliche Stabilisierung zu erreichen.

Junge und Alte werden zukünftig das Stadtbild Ilmenaus in gleichem Maße prägen. Ebenso Migranten. Ihr Zuzug wird anhalten. Sie gilt es zu integrieren, zu schulen und auszubilden, ihnen eine wirtschaftlich eigenständige Zukunft zu ermöglichen. Damit wird das Leben in Ilmenau bunter als bisher. Das erfordert Toleranz, Verständnis und Integration von allen. Die Jungen sind zu halten und anzuwerben. Mit jedem abwandernden Jugendlichen geht Ilmenau etwas verloren. Mit jedem Bleibenden oder Zuziehenden gewinnt die Stadt. Für die mittleren Altersgruppen geht es um Motivation und Perspektiven. Auch darum, Hilfe zur Bewältigung von Beruf und Familie zu leisten. Den Alten gilt es das Gefühl zu geben, nicht auf sich allein gestellt zu sein.

Doch wie soll das gehen? Ideen gibt es einige - gute Beispiele auch. Entscheidend sind viele Dinge, z. B. das Arbeitsplatzspektrum. Dies muss sowohl Angebote für junge Akademiker, Jugendliche mit mittlerer Qualifikation als auch Menschen mit geringer Qualifikation umfassen. Wenn es gelingt, ein ausgewogenes Arbeitsplatzangebot zwischen hochqualifizierter Arbeit und einfacher gewerblicher Tätigkeit herzustellen, werden viele junge Akademiker nach dem Studium in Ilmenau bleiben, Migranten sich in die Gesellschaft einfügen, Hauptschüler nicht zu Sozialfällen werden, andere zunehmend nach Ilmenau einpendeln.

Nicht zu vergessen ist, dass mit sinkender Bevölkerungszahl alle Leute länger arbeiten müssen. Daher sind die zukünftigen Rentnergenerationen gefordert, über einen langen Zeitraum beweglich und belastbar zu bleiben. Nur dann können sie länger in den Arbeitsprozess eingebunden sein. Dafür ist von Ilmenau und den jeweiligen Firmen gleichermaßen das dafür notwendige Umfeld zu schaffen. Neue Arbeitsmodelle, z.B. verkürztes Arbeiten, „Sabattmonate“ und beständige Weiterbildungsangebote sind nicht nur wichtig, um eine längere Einkommenssteuerzahlung und Senkung der finanziellen Belastung durch Pflege und Betreuung zu erzielen. Es geht auch um lebenslange Motivation eines jeden Einzelnen und das Bemühen, Mitarbeiter kontinuierlich über einen langen Zeitraum an ein Unternehmen zu binden. Damit entstehen enge und vielleicht bald traditionelle Bindungen des Einzelnen an Ilmenau, das Unternehmen und die Region über viele Generationen hinaus.



5.1.6. ZIELE - WOHNEN

„Ilmenau - die Stadt zum Wohnen“

Das Häuschen im Grünen als Alternative zu Innenstadt, Gründerzeitviertel oder dem Plattenbau? Aber was wird, wenn die Kinder irgendwann aus dem Haus sind? Gesucht: ein Häuschen für alle Lebensansprüche. Jeder Lebensabschnitt produziert eigene Wohnwünsche. Gut wäre, immer entsprechend den Bedürfnissen eines jeden Lebensabschnitts wohnen zu können. Auf Grund der hohen Kosten wird nur noch einem begrenzten Klientel Wohneigentumsbildung möglich sein. Um so wichtiger wird das Angebot von erschwinglichen Mieten in den entsprechenden Wohnsegmenten. Diese könnten sich an den Bedürfnissen der unterschiedlichen einzelnen Lebensphasen orientieren. Unsere niederländischen Nachbarn praktizieren dies schon seit geraumer Zeit sehr erfolgreich.

Lebensphasen:

1. „Jung und verliebt“

In diesem Fall reicht eine kleine Wohnung oder ein kleines Häuschen.

2. „Leben mit Kindern“

Jetzt braucht es eine größere Wohnung, Mietergemeinschaften oder das Häuschen im Grünen.

3. „Wenn die Kinder aus dem Haus sind“

Die Wohnung ist zu groß, eine kleinere Wohnung oder das kleinere Häuschen ließen sich besser bewirtschaften.

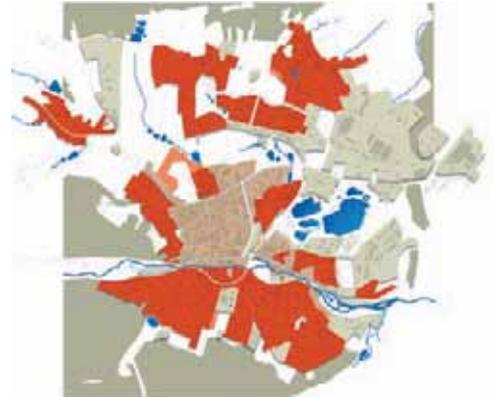
4. „Wenn man alt wird“

Vielleicht ist man wieder allein. Doch so lange es irgend geht möchte man in seiner eigenen Wohnung oder einer WG bleiben. Um alles bewerkstelligen zu können bedarf es einer guten Hausgemeinschaft, eines Wohnprojekts oder anderweitiger Hilfe.

Nach wie vor orientieren sich die Wohnungsangebote stark an der klassischen Kleinfamilie. Bedenkt man, dass die zukünftige durchschnittliche Haushaltsgröße in Ilmenau bei 1,73 Personen liegt ist die Struktur unbedingt an die tatsächlichen Bedürfnisse anzupassen.

Das heißt Erweiterung der

- Wohnangebote für Jugendliche, Studenten
- Wohnangebote für Single
- Wohnangebote für Paare
- Wohnangebote für junge Familien
- Wohnangebote für Familien mit vielen Kindern
- Wohnangebote für Ältere
- Wohnangebote für Wohngemeinschaften aller Altersgruppen



Auszug aus dem SEK 2010 - Gesamtkonzept
 Vignette Baustruktur
 Darstellung der flächenhaften Verteilung von Wohn-,
 Wohnerweiterungsflächen und Vorbehaltsflächen
 Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009
 vgl. Anhang 2 - Plandarstellungen

International geht der Trend zum „Häuschen zum Mieten“. Und damit auch zur bewussten Suche und Bildung von Hausgemeinschaften als eine Art „neue Großfamilie“. Dies ist für viele Alleinerziehende, junge Familien oder die alleinstehende Oma eine Chance, besser den Alltag bewältigen zu können. Das Häuschen zum Mieten kann ein Einzel- oder Reihenhauses sein. Das kleine Haus - ein Segment für Single und Paare jeder Altersstufe, das größere - ein Anreiz, für junge Familien in Ilmenau zu bleiben. Ein Potential, dass sich vor allem aus den Absolventen der Universität, den jungen Akademikern der zahlreichen Institute aber auch dem Mittelstand ergibt.

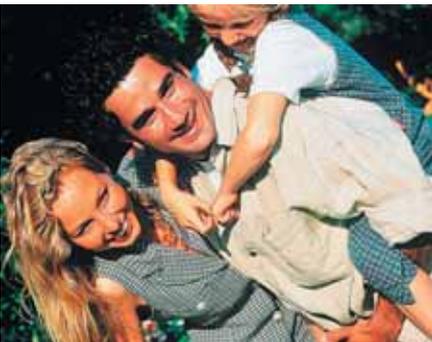
Angesichts der unstillen Zeiten wird es für viele private Bauherren immer schwieriger, aus völlig eigener Kraft Wohnraum herzustellen und zu sanieren. Unterstützung gibt nach wie vor das „Kommunale Förderprogramm der Stadt Ilmenau“. Die notwendigen Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden erfolgen schrittweise. Für viele private Bauherren wird diese Form der Sanierung mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Soll die private Sanierung in der Innenstadt weitergehen ist es unbedingt wichtig, diese schnellgreifende Förderart langfristig zu erhalten und auszubauen.

WOHNANGEBOTE FÜR ÄLTERE

Kaum ein Begriff ist so negativ belegt wie das Altersheim. So lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können, ist der Wunsch eines jeden älteren Menschen. Dazu braucht es Unterstützung.



Alternatives Wohnen in WGs für Ältere, Hausgemeinschaften und Wohnprojekte können einen Heimaufenthalt auf Jahre hinauschieben. Wichtig ist jedoch, das Zusammenleben unterschiedlicher Altersgruppen zu gewährleisten - ein Zusammenleben von Alten, Rüstigen, Familien, Alleinstehenden und Migranten. Denn die zukünftigen Rentner gehen aus den geburtenstarken Jahrgängen der 60/70er Jahre hervor. Anders als ihre Eltern bekamen sie nur wenige bzw. keine Kinder. Wenn, dann leben diese Kinder heute meist fernab des Heimatortes und können eine Pflege ihrer Eltern selbst nur schwerlich leisten. Hinzu kommt, dass sie nicht über die finanziellen Mittel verfügen, die ihren Eltern eine angemessene professionelle Hilfe in den eigenen 4 Wänden ermöglicht. Ein Großteil der Rentner selbst haben ohnehin in den kommenden Jahren keine dafür ausreichende Rente zur Verfügung. Daher müssen Konzepte gefunden werden, die den zukünftigen Alten ermöglichen, so lange wie möglich in ihren eigenen 4 Wänden zu bleiben. Nachbarschaftshilfe und temporäre professionelle Hilfe stehen daher an erster Stelle, um den Weg ins Altersheim so lange wie möglich hinaus zu zögern.



*Modelle der Zukunft:
generationsübergreifend wohnen,
wenn Hilfe nicht gleich zur Hand ist -
Nachbarschaftshilfe,
wenn die Oma weit weg ist - die Leihoma vor Ort...*

Ilmenau engagiert sich seit einiger Zeit für Seniorenprojekte. Dank der Initiative der Wohnungsunternehmen und privater Investoren (u.a. Neubauten in der Krankenhausstraße und am Topfmarkt) entstanden in den letzten Jahren qualitätvolle Angebote auf dem Sektor des Betreuten Wohnens. In Bezug auf die genannten Ansätze sollten diese erweitert werden.

5.1.7. ZIELE - KULTUR

„Die weltoffene Stadt – Ilmenau wird bunter“

Neben der Bildungs- und Familienpolitik tritt die Integration von Ausländern immer mehr in den Vordergrund. Der globale Alterungsprozess hat einen weltweiten Generationsabstand aufgerissen. Die Bevölkerung der reichsten und am weitesten entwickeltesten Länder sind viel schneller gealtert als die ärmsten und am wenigsten entwickeltesten. In den kommenden Jahren ist mit massiven Migrationsbewegungen aus den verarmten Regionen in ein geburtenschwaches und stark alterndes Europa zu rechnen. Die alternden und schrumpfenden Gesellschaften können daraus durchaus einen Nutzen ziehen: Sie können Kapital exportieren und Arbeitskräfte holen. Jedoch wird dies nicht ausreichen, um die Folgen des demographischen Wandels zu bewältigen. Weltweit wird der Wettbewerb um junge, ausreisewillige Qualifizierte zunehmen. Wichtig wäre auch, um Facharbeiter mit mittlerer Qualifikation zu werben. Ilmenau kann Anreize schaffen, dass viele gute Leute nach ihrer Ausbildung in der Stadt und in Deutschland bleiben.

Wenn dies gelingt, wird Ilmenau schon bald noch vielsprachiger und internationaler sein. Seit Jahren studieren viele junge Ausländer an der Technischen Universität, kommen ausländische Experten und Professoren, um in Erfahrungsaustausch zu treten. Die TU Ilmenau versteht sich als eine ausgesprochen weltoffene Universität und unterhält Beziehungen zu Hochschulen in allen Erdteilen. Langjährige wissenschaftliche Kooperationen mit Staaten vor allem Mittel- und Osteuropas, aber auch mit Partnern in Westeuropa, Südamerika, Nahost und China gehören zur Tradition der Universität. Sie sind die Grundlage für gemeinsame studentische Ausbildungsprojekte wie die 2007 gegründete Deutsche Ingenieur fakultät der TU Ilmenau am Moskauer Energetischen Institut (MEI).

Weltweiten Zulauf erhält die Stadt Ilmenau seit 1992 zur zweijährig stattfindenden International Student Week in Ilmenau (ISWI). Diese stellt das größte internationale Studierendentreffen seiner Art in Deutschland dar und dient dazu, die Toleranz gegenüber anderen Kulturkreisen zu fördern.

Darin sollen auch jene Migranten eingeschlossen sein, die ein neues Zuhause in Ilmenau gefunden haben. Das gezielte Erlernen der deutschen Sprache und die Einbindung in eine Schul- und Berufsausbildung ermöglichen eine gefestigte soziale Stellung und Anerkennung innerhalb der Gesellschaft fernab einer Parallelwelt. Ziel muss sein, Migranten eine eigenständige wirtschaftliche Zukunft innerhalb der bestehenden Gesellschaft zu ermöglichen. Das erfordert neben dem Abbau von sozialen und räumlichen Barrieren Verständnis und Toleranz für das Anderssein auf beiden Seiten.

Auch in Zukunft sollen sich in Ilmenau Menschen unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft begegnen. Die Regeln des Zusammenlebens müssen miteinander verhandelt und gestaltet werden. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben steht allen Ilmenauern, Zugereisten und Besuchern offen. Ilmenau soll auch zukünftig eine weltoffene und lebendige Stadt sein.



5.1.8. ZIELE NATURRAUM

„Blau auf grünem Grund – Ilmenau, die Stadt im Grünen“

*Ilmenau - eine Stadt im Grünen
Nicht nur Naherholungsgebiet für die Ilmenauer -
das Naturschutzgebiet „Ilmenauer Teiche“ -
Das Blaue der Stadt.*

Dass Ilmenau und der Thüringer Wald eine feste Einheit darstellen ist weithin bekannt. Dass die Farbe Blau nicht nur für den Namenszug firmiert, wissen nur wenige. Neben der walddreichen Umgebung gehört auch eine der reizvollsten Teichlandschaften zur natürlichen Umgebung der Stadt. Ilmenau hat also beides - Blaues und Grünes. Und alles ist Kulturlandschaft. Ergänzt um die vielen grünen Freiflächen der Innenstadt und das Tal der Ilm ergibt sich eine weitreichende räumliche Vernetzung der unterschiedlichsten Grünräume mit der Landschaft.

Mit all diesen naturräumlichen Ressourcen ist schonend umzugehen. Sie sind neben der Kultur ein wichtiger Teil der touristischen Attraktivität, aber auch Grundlage der hohen Lebensqualität der Goethe- und Universitätsstadt. Grüne Korridore sollen erhalten und weiter ausgebaut werden. Ihr Schutz vor Emissionen und Behinderung des Austausches von Luftmassen ist wichtig für eine ausreichende Durchlüftung der gesamten Stadt. Zudem setzt Ilmenau auch zukünftig auf eine verstärkte Innenentwicklung. So wird flächenintensiver Landschaftsverbrauch vermieden.

Angesichts der weltweiten Klimaproblematik wird sich Ilmenau zukünftig verstärkt um den Einsatz regenerativer Energien bemühen. Inwieweit der Anteil erneuerbarer Energien zugunsten einer höheren Nachhaltigkeit erhöht und damit der CO²-Ausstoß im gleichen Maß zu senken ist, bedarf gesonderter Untersuchungen. In diesem Zusammenhang gilt zu prüfen, inwieweit beispielsweise umweltverträgliche Mobilität, ein klimagerechtes Abfall- und Abwassermanagement oder Instrumentarien der Stadtentwicklungs- und Bauleitplanung Einfluss nehmen können.

Schon im Stadtentwicklungskonzept von 2002 waren die Neuordnung und Markierung der Stadteingänge, die weitere Konsolidierung der Stadtränder und die Einordnung von Pufferzonen zwischen den Stadtteilen wichtige thematische Zielstellungen für die baulich-räumliche Entwicklung der Stadt. Daran hat sich nichts geändert.

Im Laufe der Zeit wurde die historische Innenstadt um einige Stadtteile erweitert. Zwischen ihnen liegen grüne Pufferzonen, die sie voneinander trennen und zugleich verbinden. Zum Stadtrand hin verringert sich die Baudichte. All diese Eigenarten sind unbedingt zu erhalten.

Blick vom Lindenberg auf Ilmenau



Den Prognosen zufolge werden zukünftig weniger Einwohner in Ilmenau leben. Zunehmend überaltern auch die Ortsteile. Um sich besser versorgt zu fühlen, ist mit einem verstärkten Umzug ehemaliger Dorfbewohner in die Stadt zu rechnen. Dadurch sinkt der Bedarf an Wohn- und Gewerbeflächen insgesamt. Der Schwerpunkt des Flächenmanagements liegt weiterhin in der Nutzungsintensivierung vorhandener Flächen und Nachnutzung von Gewerbebrachen. Extensive Neuausweisungen beschränken sich auf ein notwendiges Maß. Wohnflächenausweisungen sind nur noch als Abrundung des Stadtgebietes denkbar, eine Chance, ausgewählte Flächen in den Naturkreislauf zurückzuführen.

5.1.9. ZIELE - ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT „Zukunft Ilmenau“

Für die zukünftige Stadtentwicklung Ilmenaus ist das Prinzip der Nachhaltigkeit ein wichtiger Aspekt in allen Handlungsfeldern. Wirtschaftlicher Aufschwung, sozialer Ausgleich und eine gesunde Umwelt sollen als Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung gleichzeitig und gleichmäßig Berücksichtigung finden. Dazu zählt neben dem sparsamen Umgang mit Ressourcen vor allem die Energieeffizienz als Voraussetzung für die Verbesserung der Umweltqualität und eine Verringerung der CO²-Emissionen.

Seit 2005 besitzt Ilmenau eine Biomasse-Heizkraftwerksanlage. Die aus Hölzern erzeugte Wärme und Elektroenergie wird zur Versorgung des Fernwärmenetzes der Ilmenauer Wärmeversorgung (IWV) genutzt bzw. in das öffentliche Stromnetz eingespeist. Durch den Einsatz regenerativer Brennstoffe trägt das Werk nicht nur zur Reduzierung des CO²-Treibhausgases bei, sondern schon durch die Kraft-Wärme-Kopplung zusätzlich die begrenzten fossilen Energievorräte der Erde.



Städtebauliche Nachhaltigkeit gelingt durch die Umsetzung der Anforderungen an eine kompakte Stadtstruktur. Zu den zukünftigen Handlungsfeldern zählen :

- Stadtentwicklung unter der Maßgabe der kompakten Stadt
- energieeffiziente und nachhaltige Stromerzeugung, Wärmeversorgung, Abwassertechnik (Zuschaltung erneuerbarer Energien - Wind, Erdwärme, Solarenergie, Dezentralisierung der Energieversorgung)
- zunehmende Einbindung erneuerbarer Energien in alle Lebensbereiche
- Schutz der Umwelt, Natur und Landschaft (Bewahrung und Schutz der Wälder)
- Vernetzung der Grünräume, Ausweisung/Pflege unterschiedliche Schutzfelder (LSG, NSG)
- Minimierung des CO²-Ausstoßes u.a. durch neue innovative Systeme für den ÖPNV z.B. Minibussystem, Solartaxis, Mietfahrräder, „Miet“autosystem (analog Fahrrad) etc.
- modellhafte, klimaschützende Sanierung/Neubau kommunaler und privater Gebäude unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (Optimierung der Heizungssysteme, Lüftungsanlagen, Passivhausstandards etc.)
- regionale und interkommunale Kooperation
- Einsatz hocheffizienter Technologien bei Außen- und Straßenbeleuchtung



KOMMUNALER KLIMASCHUTZ

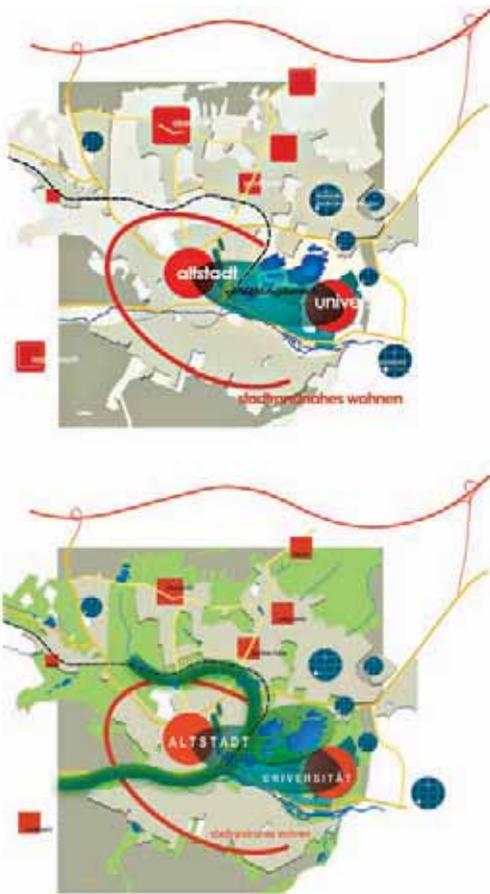
Klimaschutz ist weitgehend anerkannt als eine der großen weltweiten Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Klimaschutz muss auf allen Ebenen stattfinden: Von der globalen bis zur lokalen Ebene und bis zum einzelnen Bürger besteht die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit, der Erderwärmung entgegenzuwirken, die die Menschen u.a. in den letzten 200 Jahren durch Verbrennen fossiler Energieträger verursacht haben und weiterhin verursachen.

Die Aufgabe lautet, die Erderwärmung zu dämpfen bzw. zu begrenzen, denn verringern lässt sie sich aufgrund der bereits geschehenen CO²-Emissionen offenbar für sehr lange Zeit nicht mehr.

Die Reduktion von Treibhausgasen, allen voran CO², lässt sich mit einigen anderen wichtigen Zielen verbinden:

- Abhängigkeit von Energieimporten aus Krisenregionen verringern und damit den Abfluss von Kapital aus den heimischen Regionen reduzieren
- Abhängigkeit von endlichen Energierohstoffen mindern die dezentrale Wertschöpfung durch dezentrale Energiegewinnung und Energiebereitstellung sowie durch Installation von Effizienztechnologie (Wärmedämmung, moderne Heizungen u.a.)
- die Entwicklung alternativer Technologien sichert und schafft zusätzliche Arbeitsplätze in Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und im Dienstleistungssektor

5.2. STRATEGIE DER STADTENTWICKLUNG- BIPOLARITÄT UND GRÜNES BAND



Strategien der Stadtentwicklung
Bipolarität und Grünes Band

Abb. oben
Bipolarität - SEK 2002
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt

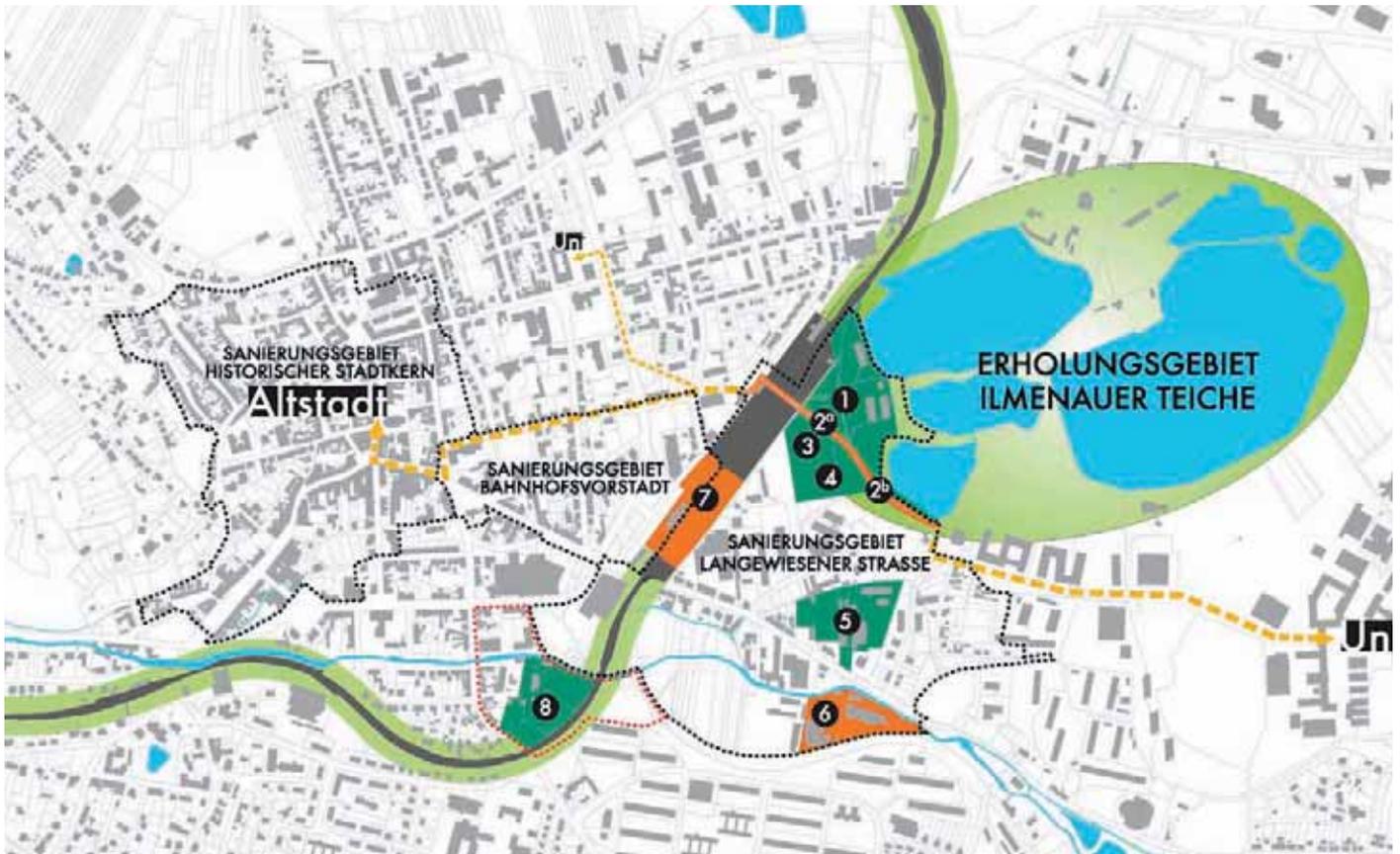
Abb. darunter
Bipolarität und Grünes Band, SEK 2010
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt

Ilmenau - das sind vor allem die gewachsene Altstadt mit ihrer hohen Dichte vielfältigster Funktionen und Angebote, die Technische Universität mit ihren technologieorientierten Nachfolge- und Forschungseinrichtungen und der Mittelstand. In ihnen liegen die entscheidenden Entwicklungspotentiale für die Zukunft. Sie sind die strategischen Träger der wirtschaftlichen, baulich-räumlichen und kulturellen Entwicklung Ilmenaus. Die Verknüpfung von Stadt und Campus begann verstärkt nach dem Stadtentwicklungskonzept von 2002. Schon damals war offensichtlich, dass nur eine Verbindung dieser beiden Pole universitäres Leben, kulturellen Stadtgeist und Hochtechnologie zusammenbringen können. Bis dato lag zwischen beiden „Niemandland“. Fast 10 Jahre Stadtsanierung und Stadttumbau im Sanierungsgebiet „Langewiesener Straße“ ließen inzwischen einige Brachen weichen. Neben dem TGZI, dem Förderzentrum Dr. Hans Vogel und der „Musikbaracke“ entstanden auf diesen Flächen u.a. auch Wohnungen. Aufgrund der Nähe zur Uni sind vor allem viele Studenten hier Mieter. Dagegen warten noch einige sorgfältig ausgewählte Studien und vorbereitende Planungen auf ihre Umsetzung. Inhaltlich sind sie, wie 2002 avisiert, auf die Einordnung technologieorientierter Nachfolgeeinrichtungen und Institute ausgerichtet. Mitte des Jahres 2010 wird die Brücke zwischen dem Ilmenauer Teichgebiet und der Altstadt fertig sein. Dann existiert zwischen Universität und Altstadt endlich eine baulich erlebbare Verbindung. Die Grundlagen für die Herausbildung des Verflechtungsbereiches zwischen Universität und Altstadt sind damit gelegt. Nunmehr gilt es, all die guten Ideen und ange-dachten Projekte kontinuierlich in die Wirklichkeit zu überführen.

Mit der gegenwärtigen Aktualisierung des SEKs erweitert sich das bisherige Modell der Verflechtung der beiden Pole um die Strategie des „Grünen Bandes“. Während die Bipolarität auf die wirtschaftliche Profilierung der Ost-West-Achse ausgerichtet ist, verbindet das „Grüne Band“ alle städtisch und regional bedeutsamen Grün- und Freiräume miteinander. Noch immer bestehen Lücken in diesem System. Dazu zählen in erster Linie die brachliegenden Flächen ehemaliger Industriestandorte. Geeignete Projekte sollen sie in den Flächenkreislauf zurückholen und in das Grüne Band integrieren. Ziel ist die Stärkung der sozialen Infrastruktur - des „grünen Rückrats“ der Stadt. „Grün“ und „Rückrat“ stehen für ein attraktives Wohnumfeld, stadtnahe Erholungsräume, ein gesundes Umfeld ohne Umweltverschmutzung und den bewussten Umgang mit der Ressource Natur. Auch das ist ein wichtiges Kriterium neben dem Arbeitsplatz und den kulturellen Angeboten, um sich für Ilmenau als zukünftigen Lebensmittelpunkt zu entscheiden.

5.2.1. DAS OPERATIONELLE PROGRAMM

Im Juni 2008 stellte der Freistaat Thüringen den Thüringer Städten die Nutzung von Mitteln des Europäischen Strukturfonds in Aussicht. Für die Antragstellung bedurfte es eines Operationellen Programms. Dieses wurde im Dezember 2008 per Beschluss durch den Stadtrat der Stadt Ilmenau freigegeben. Das Operationelle Programm der Stadt Ilmenau ist eine Zusammenfassung und Wichtung von Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept von 2002, den Maßnahmeplänen der Sanierungsgebiete, vorliegenden Studien und Blockkonzepten. Der zeitliche Realisierungshorizont reicht bis zum Jahr 2014. Unter Verwendung von EFRE-Mitteln (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) sollen die ausgewählten Projekte durch Komplementärfinanzierungen realisiert werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um gesamtstädtische Ziele zügiger umzusetzen und folglich schneller wirksam werden zu lassen.



Operationelles Programm der Stadt Ilmenau
Dezember 2008
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt

Alle im Programm enthaltenen Projekte umfassen gezielte Infrastrukturmaßnahmen. Inhaltlich sind sie auf eine nachhaltige Stadtentwicklung durch die Stärkung ansässiger Wirtschaftszweige und die Stabilisierung der Einwohnerzahl ausgerichtet.

Neben der für Ilmenau wichtigen langfristigen Standortsicherung der Technischen Universität liegt das Hauptaugenmerk auf der kontinuierlichen Etablierung universitärer Forschungs- und Nachfolgeeinrichtungen, zusätzlichen Bildungs- und Dienstleistungsangeboten und der vehementen Stärkung des Mittelstandes. Dazu bedarf es dringend des weiteren Ausbaus der technischen und sozialen Infrastruktur.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Revitalisierung ehemaliger Industriestandorte. Gehäuft sind derartige Flächen im Stadtteil Langewiesener Straße sowie im Verlauf des „Grünen Bandes“ vertreten. Daher befinden sich viele der im Programm enthaltenen Projekte schwerpunktmäßig in diesen Bereichen. Die ausgewählten Vorhaben besitzen jedoch eine über den Stadtteil hinausreichende Bedeutung. Ohne ihre Umsetzung würden wichtige Grundlagen für dringend notwendige Nachfolgeinvestitionen, insbesondere aus dem Mittelstand und der Forschungslandschaft fehlen.

- KATEGORIEN DER MASSNAHMEN**
- Förderung im Rahmen des Schwerpunktes 3
 - Förderung im Rahmen des Schwerpunktes 4
- EINZELPROJEKTE**
- 1** ERWEITERUNG DES NAHERHOLUNGSGEBIETES "ILMENAUER TEICHE"
Revitalisierung einer Brache
 - 2^a** FUSS- UND RADWEGBRÜCKE ÜBER DIE GLEISANLAGEN DER DEUTSCHEN BAHN
Teil 1 der Entwicklungsachse Altstadt-TU Ilmenau
 - 2^b** ZUWEGUNG BRÜCKE
Teil 2 der Entwicklungsachse Altstadt-TU Ilmenau
 - 3** FÖRDERZENTRUM "DR. HANS VOGEL"
Revitalisierung einer Brache
 - 4** ALTLASTENBESEITIGUNG "VERLADEANLAGE DER DEUTSCHEN BAHN"
Vorbereitung brachliegender Flächen zur späteren Nachnutzung durch das TGZ
 - 5** ALTLASTENBESEITIGUNG "THERMOMETERFABRIK"
Revitalisierung einer Brache
 - 6** WEITERBILDUNGSZENTRUM FISCHERHÜTTE
Anpassungsfähigkeit und Unternehmerrgeist
 - 7** TECHNOLOGIETERMINAL ILMENAU (TTI) -
Revitalisierung Bahnhof Ilmenau
 - 8** ABENTEUER HOLZPLATZ
Revitalisierung der Industribrache Holzfabrik

6. ENTWICKLUNG DER TEILBEREICHE

6.1. ZIELE ZUR ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER TEILBEREICHE

6.1.1. SANIERUNGSGEBIET „HISTORISCHER STADTKERN“



Sanierungsgebiet „Historischer Stadtkern“,
Städtebaulicher Rahmenplan,
Sanierungsstand der Gebäude und
des öffentlichen Raumes
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2006



SANIERUNGSSTAND DER GEBÄUDE

	unsaniert (keine Erneuerung/Sanierung von Fenstern, Türen, Fassade und Heizung)
	teilweise (teilweise Erneuerung/Sanierung von Fenstern, Türen, Fassade und Heizung)
	saniert (komplette Erneuerung/Sanierung von Fenstern, Türen, Fassade und Heizung)
	Neubau
	ungesetzte Bausubstanz
	teilgenutzte Bausubstanz

SANIERUNGSSTAND DES ÖFFENTLICHEN RAUMES

	unsanierte Bereiche
	teilweise sanierte Bereiche
	sanierete Bereiche

SONSTIGES

	Geltungsbereich Sanierungsgebiet „Historischer Stadtkern“
--	---

Während bis zum Ende der 90er Jahre behutsamer Stadtumbau, Entsiegelung, Aufwertung der Freiflächen, Verdichtung und Entkernung das Aufgabenfeld der Stadtsanierung beherrschten, kam mit dem Beginn des neuen Jahrtausends ein neues Handlungsfeld hinzu. Ausgelöst durch den demografischen und wirtschaftlichen Strukturwandel verstärkten sich die Bemühungen um die Nachnutzung ehemals gewerblich genutzter Flächen.

Nach und nach führten die Maßnahmen der letzten 15 Jahre zu einer funktionalen Stabilisierung der Altstadt. Das hinterließ auch Spuren auf dem Immobilienmarkt. Die Nachfrage stieg und Investitionen wurden angeregt. Eine besondere Rolle spielte die Sanierung des öffentlichen Raumes durch die Stadt Ilmenau. Inzwischen sind fast 80% des Stadtbodens der Innenstadt erneuert. In den letzten zwei Jahren erhielten mit der Schwanitzstrasse und der Obertorstraße die wichtigsten Zufahrtsstrassen ein neues Aussehen. Die Sanierung des historischen Stadtkerns geht weiter. Noch immer warten einige Stadträume, Häuser und brachliegende Flächen auf eine Erneuerung oder Umnutzung. All die Bemühungen tragen dazu bei, die denkmalgeschützte Altstadt Ilmenaus als historisches und baukulturelles Erbe zu bewahren. Die sorgfältigen Bemühungen um die Innenstadt stärken auch die Verbundenheit der Bürger ihrer Stadt. So entsteht ein für Bewohner wie Besucher attraktives Zentrum, dass nicht zuletzt auch den touristischen Zielsetzungen der Stadt entspricht.

SANIERUNGSZIELE:

- weitere Stabilisierung der Wohnfunktion und Stärkung von Dienstleistungseinrichtungen im Stadtkern
- Stabilisierung des Wohnens am Rasen - Stärkung/Konsolidierung der nördlichen Innenstadt
- weitere Rückführung innerstädtischer Brachen in den Wirtschaftskreislauf (z.B. Fa. Stahlbau Barth, Brachen Schwanitzstraße/Mühlgraben)
- konsequente Umnutzung vorhandener untergenutzter/leerstehender Bebauung (ehemalige Thermometerfabrik im Fachgraben, Baulücke zwischen Mühlgraben und Mühlenstraße, Lindenstraße)
- Weiterführung der Erneuerung des öffentlichen Raumes
- Quartiersentkernung zur Schaffung privater Freiräume
- Integration moderner, ökologisch orientierter, energiebewusster Bauweisen in allen Bauaufgaben
- Schaffung eines weit gefächerten Angebots an unterschiedlichen Wohnformen (Mehrgenerationenwohnen, „Alters“-WGs, Studenten-WGs, Wohnen für Familien, Singlewohnen, Wohnprojekte, integratives Wohnen (Behinderte, Alte, Junge), betreutes Wohnen
- Einführung energiearmer, ökologischer Nahverkehrsmittel (Minibussystem, Elektrobus, Solarbus/Solartaxi)



Sanierungsgebiet „Historischer Stadtkern“,
Städtebaulicher Rahmenplan - Struktur 2006,
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt

ZIELKATALOG: STADTSTRUKTUR

-  zu erhaltende Raumkanten
-  Schließung von Raumkanten durch Neubauten/Bäume/Einfriedungen
-  städtebaulich neu zu ordnende Bereiche
-  strukturell neu zu fassende Eingangsbereiche
-  von Bebauung freizuhalten Quartiersinnenräume_Bestand
-  von Bebauung freizuhalten überwiegend private Quartiersinnenräume_Planung
-  Anlage von Stellflächen unter Bäumen (Parken unter Grün)_Planung

ZIELKATALOG: ÖFFENTLICHER STADTRAUM

-  Erhaltung überwiegend privater Grün- und Freiflächen
-  Bäume (Bestand/Planung)
-  Aufwertung von Straßen- und Platzräumen

ZIELKATALOG: GEBÄUDE

-  Gebäude
-  dringende Erhaltung, ggf. Ersatz von Gebäuden
-  Neubaufächen für Gebäude_Option

6.1.2. SANIERUNGSGEBIET „LANGEWIESENER STRASSE“



Die „Langewiesener Straße“ ist ein Stadtteil frühindustrieller Prägung. Schon vor der Wende verfielen die kleinteiligen mittelständischen Gewerbehöfe zunehmend. Kein Wunder, dass angesichts des maroden Bauzustandes und des zu erwartenden Sanierungsaufwandes die private Investitionsbereitschaft stagnierte. 2002 wurde der „Langewiesener Straße“ im Stadtentwicklungskonzept eine „akute Problemintensität“ bescheinigt. Sie wurde als „Umstrukturierungsgebiet mit akutem Handlungsbedarf“ eingestuft.

Der Ansatz für ein Ausbrechen aus dem Negativimage des Stadtteils liegt in der Lage zwischen Altstadt, Universität und den Erholungsräumen Ilmenaus. Als „Gelenk“ zwischen den Polen Universität und Altstadt besitzt der Stadtteil das Potential als innovativer Verflechtungsbereich. Durch Umstrukturierung und Neuerschließung soll es gelingen, Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Festigung und Neuorientierung zu eröffnen, die zu einer Stabilisierung und Qualifizierung der Bewohnerstruktur beitragen. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt dabei auf der dauerhaften Ansiedlung und Unterstützung von Studenten, jungen Familien und Existenzgründern. Kurze Wege zur Arbeitsstelle, die Nähe zur Altstadt und stadtteilnahe Freizeit- und Erholungsräume sind attraktive Grundvoraussetzungen für zukünftige Multifunktionalität und Innovation. Mit dem Beschluss des Stadtrates zur Festsetzung als Sanierungsgebiet legte die Stadt Ilmenau im Juni 2004 die Grundlagen für diese Entwicklung.

Seit 1997 arbeitet die Technische Universität verstärkt an ihrer baulichen Erweiterung. Inzwischen weiten sich umfangreiche Investitionsvorhaben universitärer Einrichtungen und technologieorientierter Firmen und Nachfolgeeinrichtungen über das Campusgelände hinaus auf universitätsnahe Flächen aus. Hier bieten sich gute Voraussetzungen zur Ansiedlung junger Akademiker und Existenzgründer. Ein erstes Beispiel für diese Entwicklung war 1995 der Neubau des Technologie- und Gründerzentrums (TGZI) in der Ehrenbergstraße.

Ein weiteres Potential des Stadtteils liegt im Ausbau des vorhandenen umfangreichen Freiraumangebots als attraktives stadtnahes Erholungsgebiet. Neben dem Naturschutz- und Naherholungsgebiet „Ilmenauer Teiche“ existiert eine Reihe potentieller Entwicklungsflächen. Die Mehrzahl der im Stadtteil vorhandenen Industriebrachen können nach ihrer Altlastensanierung dieses System ergänzen. Über ein gut ausgebautes Wegenetz erfolgt ihre Verknüpfung untereinander, mit dem Campus, der Altstadt und den umliegenden Wohngebieten.

SANIERUNGSZIELE

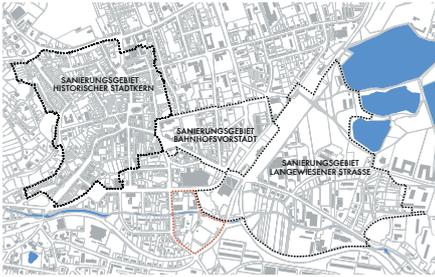
- verstärkte Ansiedlung universitätsnaher Einrichtungen (Institute, kleinere Gewerbeeinheiten, Studentisches Wohnen in unterschiedlichsten Formen)
- Fertigstellung der Fuß- und Radwegbrücke über die Bahnanlage bis Mitte 2010
- Revitalisierung der Brachflächen zur gebietsinternen Entwicklung universitätsnaher Einrichtungen und sozialer Infrastruktur
- Nachnutzung der Brachfläche südlich der Eishalle (ehemalige Holzfabrik), Einbindung in das Konzept des „Grünen Bandes“, Ausweisung der Fläche als Ergänzungsgebiet zum bestehenden Sanierungsgebiet
- Aufwertung des Naherholungsgebietes „Große Teiche“ für die Ilmenauer Bürger, Qualifizierung der internen Freizeit- und Erholungsangebote
- langfristige Bindung junger Absolventen an den Standort
- Ausdehnung des vorhandenen Wegenetzes, Anbindung der umliegenden Stadtteile



Sanierungsgebiet „Langwiesener Straße“
 Städtebaulicher Rahmenplan,
 Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2004

MASSNAHMEN IM STADT- UND LANDSCHAFTSRAUM		MASSNAHMEN AN GEBÄUDEN	
	Neugestaltung von Strassenräumen		Bereich weiterführender städtebaulicher Studien
	Wegenetz		Flächen + Baufenster rechtsgültiger/zukünftiger B-Pläne
	Flächen für Kleingewerbe		Erhaltung von Gebäuden
	Flächen für technologieorientiertes Gewerbe + Kleingewerbe		Neubau von Gebäuden im Untersuchungsgebiet (Vorschlag)
	universitätsnahe Einrichtungen technologieorientiertes Gewerbe		Neubau von Gebäuden optional
	studentisches Wohnen		mittel- bis langfristiger Abriss von Gebäuden/ Gebäude zur Disposition
	Erweiterungsfläche für TGZ - 1.Ordnung		sonstige Gebäude außerhalb des Geltungsbereiches der UV
	Erweiterungsfläche TGZ - 2.Ordnung	SONSTIGES	
	Sondernutzung		Bahnlinie
	Handel		Planung Fußgängerbrücke
	Erholung, Freizeit und Kultur		Achse Universität - Altstadt Ilmenau
	private Grünflächen (Gärten etc.)		Geltungsbereich der Vorbereitenden Untersuchungen
	öffentliche Grünflächen (Landschaftsgestaltung, Flächen für Freizeit und Erholung)		Entwurf zur förmlichen Festsetzung des Sanierungsgebietes
	Grünflächen mit Schutzstatus		
	Großgrün - Bestand/ Planung		

6.1.3. SANIERUNGSGEBIET „BAHNHOFSVORSTADT“



Sanierungsgebiet „Bahnhofsvorstadt“

1879 erhielt Ilmenau seinen lang ersehnten Anschluss an das Eisenbahnnetz nach Erfurt und Weimar. Mit ihm kamen die Gründerjahre. Glas-, Glasinstrumenten- und Porzellanindustrie und das Kurwesen blühten. Über mehr als ein Jahrhundert lang besaß der Ilmenauer Hauptbahnhof eine zentrale Stellung in der Stadt. Viele kleine Betriebe etablierten sich in seinem unmittelbaren Umfeld. Mit den strukturellen Veränderungen um 1990 verlor er jedoch diese Position. Zunehmend gewann das Auto an Bedeutung. Zugverbindungen wurden mehr und mehr eingestellt. Um diesen Strukturwandel zu bewältigen und die enge Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt zu bewahren entschloss sich die Stadt Ilmenau 1999 zur Festsetzung eines Sanierungsgebietes. Seitdem wurden die Straßenräume aufgewertet - auch das Bahnhofsumfeld. Unweit des Hauptbahnhofs entstand auf einer alten Brache der neue Busbahnhof.

Mit dem Bau der Umgehungsstraße kam 1997 die notwendige verkehrliche Entlastung für die Innenstadt. Jedoch ging dem Bahnhof damit die Zugehörigkeit zu seinem namensgebenden Viertel und zur Innenstadt baulich verloren. Ehemals geschlossene Innenhöfe wurden zu Wegbegleitern der umverlegten Bundesstraße. Eine neue räumliche Fassung des Quartiers zur Straße hin, könnte dieses Problem lösen. Inwieweit diese baulich oder durch Großgrün gefasst wird ist eine Aufgabe der Zukunft. Wichtig wäre eine schnellstmögliche städtebauliche Bereinigung dieser Situation.

Bereits in Vorbereitung ist der Umbau des Hauptbahnhofs zu einem Technologieterminal mit Bahnhofsempfangshalle. Zukünftig soll hier ein wichtiges funktionales und bauliches Bindeglied zwischen Uni-Campus, dem Stadtteil Langewiesener Straße und der Altstadt entstehen. Eine Aufwertung des Umfelds ist darin eingeschlossen. Mit der optischen Herausarbeitung der Achse vom Bahnhof zur Innenstadt wären die ehemaligen örtlichen Bezüge wieder hergestellt.

Dieser Achse folgend gelangt man nach Querung der Bundesstraße zur Bibliothek. In den vergangenen Jahren wurde das Gebäude baulich aufgewertet. Gleiches gilt es nun für das Umfeld anzustreben.

SANIERUNGSZIELE:

- räumliche Fassung der rückwärtigen Bereiche der Bebauung entlang der Prof.-Schmidt-Straße, die durch die Umverlagerung der Bundesstraße ihren inneren Zusammenhalt verloren
- Neuordnung des Bahnhofsumfeldes incl. Umbau Hauptbahnhof zu einem Technologieterminal und somit einem zentralen Ankunfts- und Umsteigepunkt als Bindeglied zwischen allen Stadtteilen, insbesondere zwischen der Altstadt und dem Sanierungsgebiet „Langewiesener Straße“
- Anbindung des Bahnhofs an die bereits vorhandene Innenstadtachse Markt - Wetzlarer Platz - Bahnhofstraße
- Aufwertung des Umfeldes der Stadtbibliothek



Sanierungsgebiet „Bahnhofsvorstadt“
Luftbild, Quelle: Stadt Ilmenau



vor und
hinter den Bahnhof geschaut,
Bestand 2009

6.1.4. STADTUMBAUGEBIET „PÖRLITZER HÖHE“



Im Ergebnis der Untersuchungen des SEK 2002 wurde das Wohngebiet „Pörlitzer Höhe“ als Stadtumbaugebiet ausgewiesen. Seither liegen die Schwerpunkte der Umgestaltung in der Aufwertung des öffentlichen Raumes, der Neugestaltung von Gebäuden und im Rückbau von Wohnungen.

Fast 10 Jahre Stadtumbau haben das äußere Erscheinungsbild stark verändert. Vielen Plattenbauten ist ihre einstige Vergangenheit kaum noch anzusehen. Gesichtlose graue Fassaden erhielten ein wärmedämmtes angenehmes Äußeres. Einige Wohnblöcke verloren ihre Respekt einflößende Höhe und Länge. Mit dem teilweisen Rückbau wich auch die Strenge aus den Straßen. Freiflächen wurden umgestaltet, der öffentliche Raum neu geordnet.

Was Umbau zu leisten vermag zeigen die zu Mehrfamilienhäusern umgebauten Wohnblöcke in der Humboldtstraße. Trotzdem findet nicht jede Wohnung einen Mieter. Die Bevölkerung nimmt kontinuierlich ab - eine allgemeine Tendenz, die sich nicht umkehren lässt. Zunehmend treten die einzelnen Stadtteile untereinander in Konkurrenz. Zwar hat sich der Ruf der „Pörlitzer Höhe“ in der Bevölkerung merklich verbessert, doch eine gesuchte Wohnlage ist die „Pörlitzer Höhe“ nicht. So bleiben die sozialen und städtebaulichen Handlungsschwerpunkte weiter bestehen. Daran ändert auch die inzwischen eingetretene Verlangsamung des Bevölkerungsrückgangs nichts. Rückbau und Aufwertung bestimmen damit in den folgenden Jahren weiterhin das Geschehen auf der „Pörlitzer Höhe“.

Lt. einer Studie von In.Nova/Deloitte sollen bis zum Jahr 2020 ca. 750 Wohnungen rückgebaut werden. Der Rückbau auf der Pörlitzer Höhe erfolgt planvoll und in ständiger Abstimmung zwischen Wohnungsunternehmen, Fördermittelgebern, Stadt und Planern. Das vorliegende Szenario für die Jahre 2010-2015 (vgl. Plan Teilbereich Pörlitzer Höhe) ist bereits Bestandteil des Jahresprogrammantrags 2010. Ebenfalls abgestimmt ist das Szenario 2016-2020, vorbehaltlich aktueller Fortschreibungen.

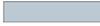
Die Pörlitzer Höhe verändert sich.
Umbau in der Humboldtstraße
Projekte: AIG Erfurt&Partner, Erfurt, 2003



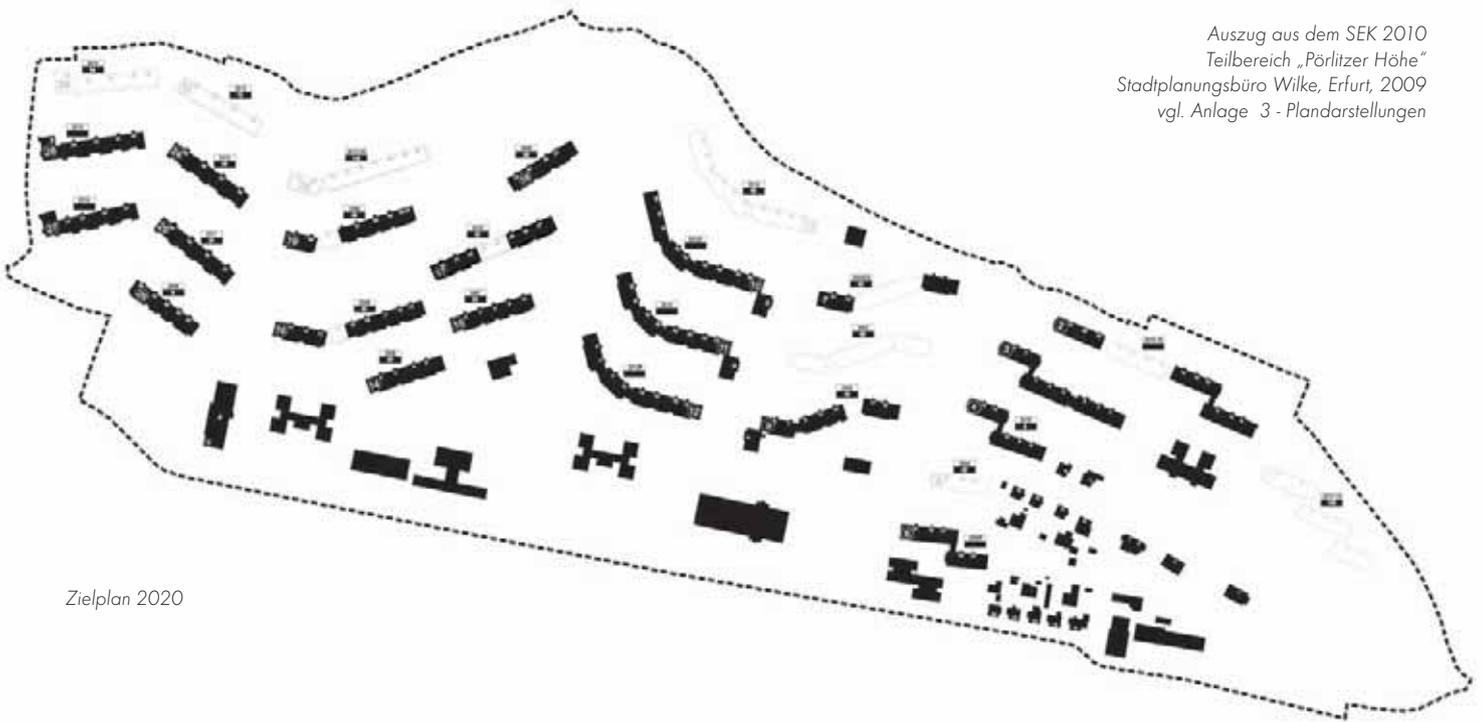
Die Zukunft der „Pörlitzer Höhe“ liegt sicher nicht darin, auf das Image einer Wohnstadt der sozial Schwachen reduziert zu werden. Vielmehr zeigen die Erfahrungen, dass es sich lohnt, an zukunftsfähigen Teilstrukturen festzuhalten und neue Ideen einfließen zu lassen. Im kontinuierlichen Umbau und der Ergänzung der bereits umgebauten Strukturen mit anderen Wohnformen liegt die Chance, dem Stadtteil ein anderes, besseres, vielfältigeres Image zu geben. Dann könnte die „Pörlitzer Höhe“ als kleiner Wohnort am Schoppetal mit speziellem Weitsichtflair neu entdeckt werden.

ZIELE DES STANDUMBAUS

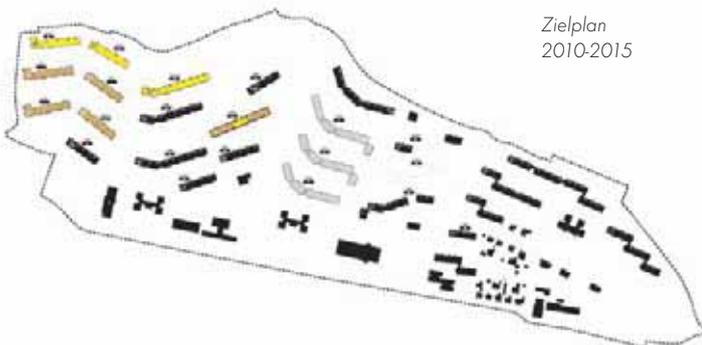
- Hauptaufgabe: Fortführung der Anpassung des Wohnungsmarktes an die gegenwärtige und zukünftige Wohnungsmarktlage
- Schwerpunkt Rückbau/Umbau (Reduzierung der WE) sowie Aufwertung des Wohnumfeldes
- bis 2010/11 Schwerpunkt Quartier Hertz-Straße, danach Ausdehnung auf das angrenzende westliche Quartier

	Sanierung des Gesamtbestandes
	Rückbau von WE durch Abriss
	Rückbau von WE durch Umstrukturierung
	Jahr der Maßnahme Rückbau von WE
	Blocknummer

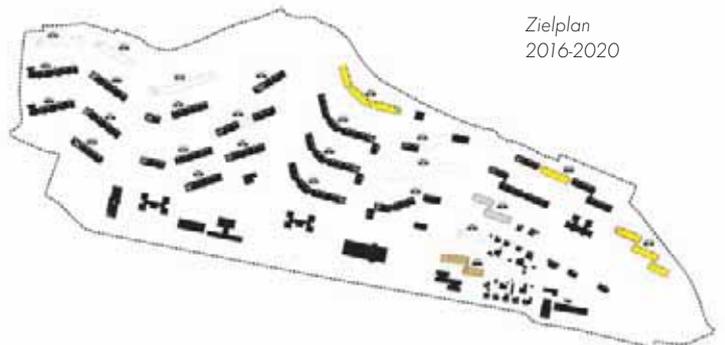
Auszug aus dem SEK 2010
Teilbereich „Pörlitzer Höhe“
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009
vgl. Anlage 3 - Plandarstellungen



Zielplan 2020

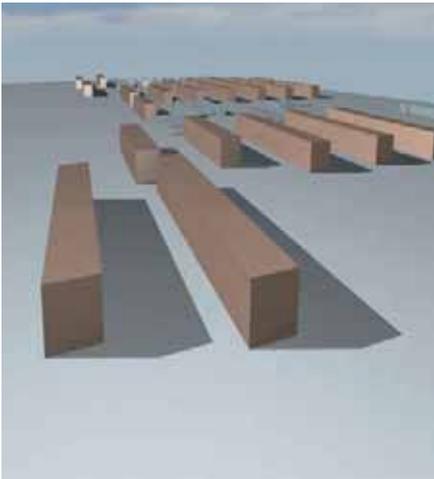
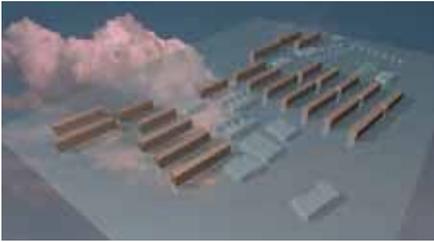


Zielplan
2010-2015



Zielplan
2016-2020

6.1.5. STADTUMBAUGEBIET „AM STOLLEN“ - IN PLANUNG



Enge Zeilenstruktur - der Stadtteil „Am Stollen“ heute.
Visualisierung des Bestandes,
Stadtplanungsbüro Wilke, 2009

Neben der „Pörlitzer Höhe“ zählt der „Stollen“ zu den Ilmenauer Wohngebieten, die in Geschossbauweise errichtet wurden. Im Gegensatz zur Abseitslage der Pörlitzer Höhe liegt der „Stollen“ südlich der Achse zwischen Innenstadt und Campus.

Die Mehrzahl der heutigen Bewohner zählt zum Erstbezug in den 60/70er Jahren. Nicht nur sie wissen die Lagegunst ihres Wohngebietes zu schätzen. Trotz der dichten Zeilenstruktur erfreut sich der Stadtteil großer Beliebtheit. Leerstehende Wohnungen sind daher momentan kaum zu verzeichnen. Berücksichtigt man jedoch die starke Überalterung und die zukünftige demographische Entwicklung, wird sich in den nächsten Jahren ein grundlegender Wandel vollziehen. Da dieser ganz Ilmenau beeinflusst, ist mit Zuzügen aus anderen Stadtteilen nicht zu rechnen. Insofern stehen trotz vieler Potentiale „Am Stollen“ demnächst notwendige bauliche Veränderungen an.

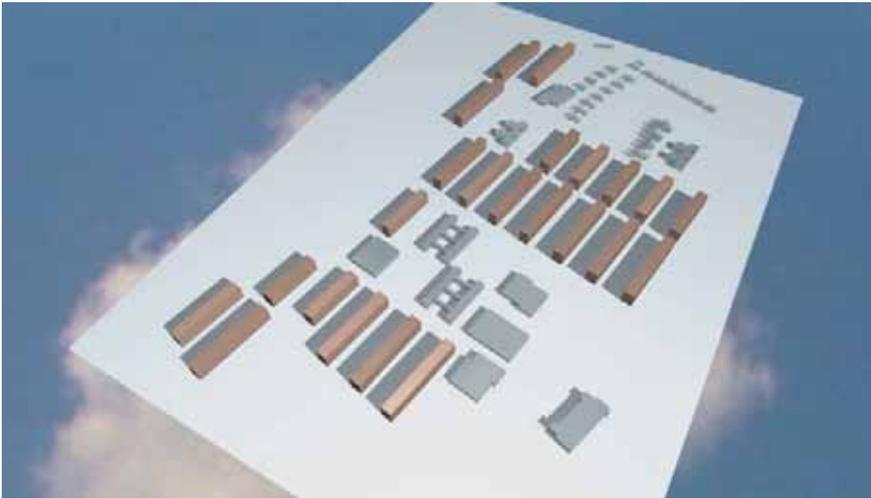
Auch in Zukunft wird man „Am Stollen“ gern wohnen, jedoch nicht in gleicher Dichte wie bisher. Um möglichst unterschiedlichste Ziel- und Altersgruppen zu erreichen, bedarf es eines breit gefächerten Angebots an verschiedensten Wohnformen. Das erfordert Eingriffe in die strenge Zeilenstruktur. Mehr wohnungsnaher Freiraum, ein Aufbrechen der Zeilen oder eine Minimierung der Geschosshöhe können dazu beitragen. Erste Möglichkeiten zeigt eine Studie des Planungsbüros Dr. Walter&Walter (Erfurt). Diese gilt es zeitnah zu qualifizieren und in das Gesamtkonzept Rückbau und Aufwertung in Ilmenau nachhaltig einzubinden. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen schon jetzt notwendig. Die Erfahrungen aus 10 Jahren Stadtumbau auf der Pörlitzer Höhe zeigen, wie wichtig es ist, rechtzeitig ein gesamtheitliches Konzept zu verfolgen. Darin sind sowohl städtebauliche Intentionen als auch wohnungswirtschaftliche Überlegungen zu befolgen. Nur dann können die im Stadtteile innewohnenden Potentiale entwickelt und befördert werden.

Die Nähe zur Altstadt und zum Campus ist ein Grund, die zukünftige innere Struktur im Wohngebiet zu überdenken. Das zukünftige Mieterklientel wird vielgestaltig sein, altersgruppenübergreifend und unterschiedlichsten sozialen Schichten angehören. Neben den angestammten Mietern sind es vor allem Studenten und junge Akademiker, die die Nähe zur Universität schätzen. Eine gute Mischung der Angebote wäre zielführend. Beide Wohnungsunternehmen suchen bereits nach Planungsansätzen. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Coburg hat die Wohnungsbaugenossenschaft Ilmenau begonnen, für ausgewählte Teilbereiche erste Ideen für eine städtebauliche Neugliederung zu erarbeiten.

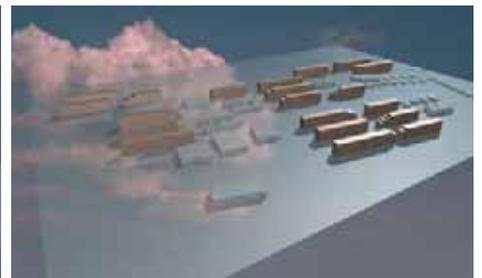
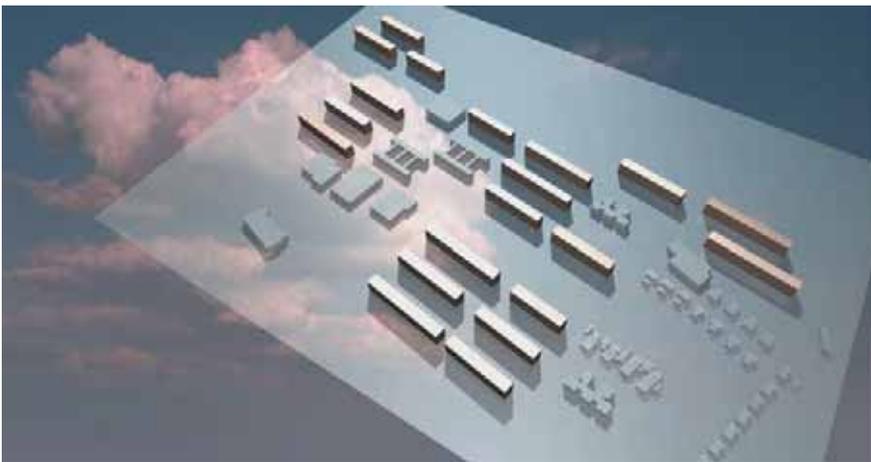
ZIELE DES STANDUMBAUS

Hauptaufgabe: Fortführung der Anpassung des Wohnungsmarktes an die gegenwärtige und zukünftige Wohnungsmarktlage

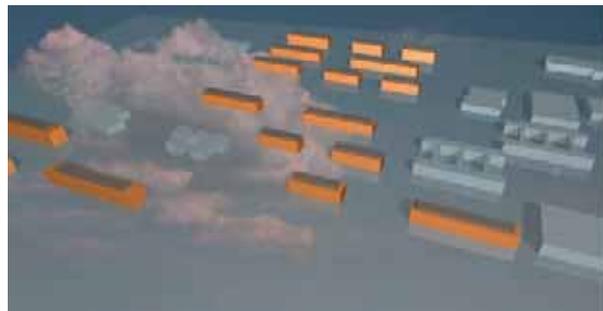
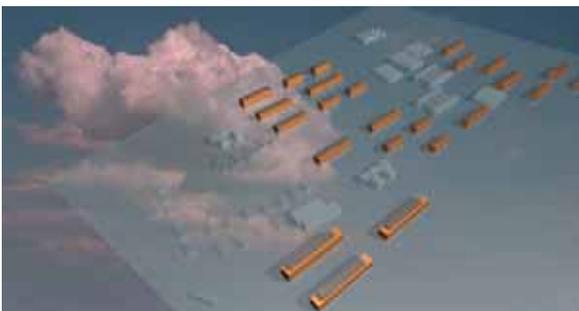
- Schwerpunkt Rückbau/Umbau (Reduzierung der WE), Minimierung der Bebauungsdichte, Vermittlung zur umgebenden kleinteiligen Bebauung
- Qualifizierung des Wohnungsangebotes - Schaffung unterschiedlicher Segmente für unterschiedliche Klientelansprüche
- Aufwertung des Wohnumfeldes, Erhöhung des Angebots an wohnungsnahem Freiraum
- bis 2020 Schwerpunkt „Am Stollen“



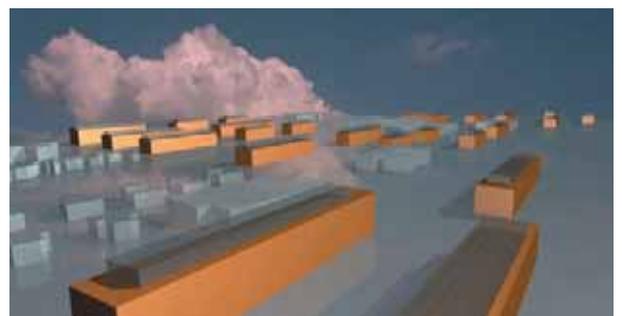
hohe Verschattung in den engen Zeilen,
Visualisierung des Bestandes,
Stadtplanungsbüro Wilke, 2009



Planungsansatz zur Veränderung:
Herauslösen von Zeilen zur Etablierung
eines Grünzuges,
Studie Walter&Walter, Erfurt, 2009



ein weiterer Planungsansatz zur Veränderung:
Herauslösen, Einkürzen und Höhenminimierung in den Zeilen,
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009



6.1.6. TECHNISCHE UNIVERSITÄT ILMENAU/CAMPUS



Der Newtonbau

1992 wurde die TH Ilmenau zur Technischen Universität ernannt. Heute ist sie die einzige Technische Universität des Freistaates Thüringen. Derzeit bietet die Universität 17 Bachelor- und 22 Masterstudiengänge an, geordnet in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Bundesweit einmalig ist dabei die Ilmenauer Medienausbildung, die disziplinübergreifend Technikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaft miteinander verbindet. Die Ilmenauer Universität ist als Studienstätte nach wie vor geprägt durch ein international anerkanntes Ausbildungsniveau, einen hohen Praxisbezug, eine persönliche Betreuung der Studenten durch die Professoren und studentischen Tutoren und eine hervorragende technische Ausstattung. Ein sehr gutes soziales Umfeld mit einer Vielzahl studentischer Vereine, fachlicher, kultureller und sportlicher Initiativen und ein Campus mit kurzen Wegen zeichnen sie zudem aus.

Nach 1990 konnte die TU Ilmenau ein rasantes Wachstum verzeichnen, das von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung der Gesamtstadt war. Sowohl am Hans-Stamm Campus als auch am innerstädtischen Standort, dem Georg-Schmidt Technikum, führte dieses Wachstum zu reger Bautätigkeit. Um die bauliche Entwicklung am Campus langfristig zu koordinieren, lobte der Freistaat Thüringen in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Ilmenau 1997 einen städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerb aus. Die baulich-räumliche Entwicklung folgt seither einem abgestimmten Gesamtkonzept. Darin eingebunden ist auch die funktionale und bauliche Vernetzung mit der Innenstadt, die in den kommenden Jahren durch neue Projekte erweitert wird.

Die Campus - Sporthalle



Das Abbe-Zentrum

Die Entwicklung am Campus vollzog sich in 2 Schwerpunktbereichen am unteren und oberen Ehrenberg. Den Auftakt aus Richtung Innenstadt bildet am unteren Ehrenberg die neu gestaltete Ehrenbergstraße. Hier befinden sich auch die Neubauten der Ernst-Abbe-Stiftung, des Fraunhofer Instituts für digitale Medientechnologie und der Campus-Sporthalle, die zwischen 2002 und 2008 entstanden sind. Direkt an der Langewiesener-Straße wurde ab 2008 das Campus Center zur Uni -Bibliothek umgebaut. Der obere Ehrenberg hat sich bereits seit 1999, beginnend mit dem Applikationzentrum und dem Zentrum für Mikro- und Nanotechnologie, (Feynmanbau), grundlegend verändert. Der künstlerisch gestaltete, zentrale Platz wird durch den Humboldtbaus mit dem Audimax und den Newtonbau als Laborgebäude für die Maschinenbauer begrenzt. In die Zukunft weist die aktuelle Großbaustelle Zusebau, die für die Fakultät Informatik und Automatisierung 2010 fertiggestellt wird.

Auch in der Ilmenauer Innenstadt, am Georg-Schmidt-Technikum, entstand viel Neues. Die denkmalgeschützten Objekte Curie- und Faradaybau wurden seit 1994 aufwändig saniert. Im neuen Röntgenbau, einem Experimentierhösaal, bestehen seit 2006 beste Vorlesungsbedingungen für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Künftig wird auch der südlich angrenzende Gebäudekomplex, (Heliosbau), der zwischenzeitlich durch privaten Firmen genutzt wurde, wieder in das Technikum integriert. Dieser Teil der Weimarer Straße wurde nach seiner Umgestaltung zu einem verbindenden Element mit Aufenthaltsqualität.

Neben den Universitätsbauten befinden sich auf dem Campus auch die vollständig sanierten Studentenwohnheime des Studentenwerks Thüringen. Mit rund 2.000 Plätzen bieten sie fast einem Drittel aller Studierenden eine Unterkunft direkt im Zentrum von Lehre und Forschung. Insgesamt gehört die TU Ilmenau zu den kostengünstigsten Studienorten Deutschlands.



Der Campusplatz

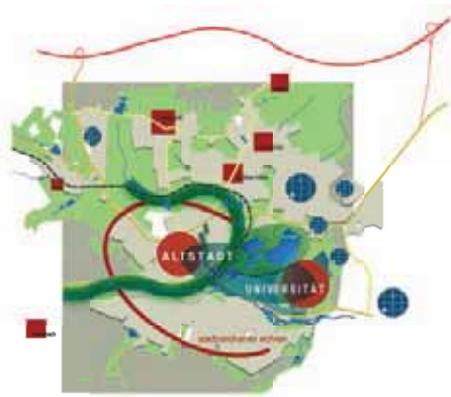


Das Technologiegebäude



Blick auf das Gelände der Technischen Universität

6.1.7. STRATEGIE „GRÜNE INSELN - GRÜNES BAND“



Operationelles Programm der Stadt Ilmenau
Strategie - Das grüne Band
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009

Das Grüne Band entwickelt sich aus der umgebenden Landschaft. Wie ein „Grünes Band“ durchwandert die Landschaft die Stadt. In diesem Band liegen einzelne „grüne Inseln“ - Freiräume unterschiedlichster Ausprägung. Vielfach bestimmen die zukünftige Nutzung und ihre Intensität die Gestaltung dieser Einzelräume. Erst ihre Verknüpfung stellt den Gesamtzusammenhang her. Ihre Beziehung zueinander basiert auf einer Hierarchie von Raumfolgen:

HAUPTACHSEN (Grünes Band)

H 1_ von den Hirtenbuschteichen über die Bücksteiche, den Kalte Badsteich und die Ratsteiche zum Naherholungsgebiet „Ilmenauer Teiche“ weiter entlang der Bahnanlagen zum Park an der Eishalle ins Ilmtal

H 2_ die gesamte Ilmaue

NEBENACHSE (Grünes Band)

N 1_ Vom Kickelhahn über den Ilmenauer Forst, den Wintersportanlagen, dem Lessingpark zur Schleusinger Straße und damit zur Hauptachse. Es sollte unbedingt eine Verbindung zur Lindenstraße hergestellt werden, um diese Hauptschlagader der Stadt wieder an umliegenden Ziele anzubinden.

ZIELE DER NEU- UND UMGESTALTUNG DER „GRÜNEN INSELN“

- Stärkung der Achse Campus - Universität (Innenstadtstandort)
- Erhöhung der Attraktivität der innenstadtnahen Freiräume zur weiteren Verfestigung des Wohnens in den umliegenden Stadtteilen
- nachhaltige Rückführung brachliegender Flächen in den Naturkreislauf
- konsequente Verknüpfung der Freiräume mit der Landschaft (Durchlüftung der Stadt, Biotopvernetzung, ökologisches Gleichgewicht etc.)

Dringender Handlungsbedarf besteht vor allem in den stadtnahen Erholungsräumen.

Entlang des Grünen Bandes -
Die Aufwertung von Freiräumen und Umfeldern ist teilweise noch notwendig - hier der Eingang zum Teichcafe





Zu den Wintersportanlagen, dem Ilmenauer Forst und zum Kickelhahn

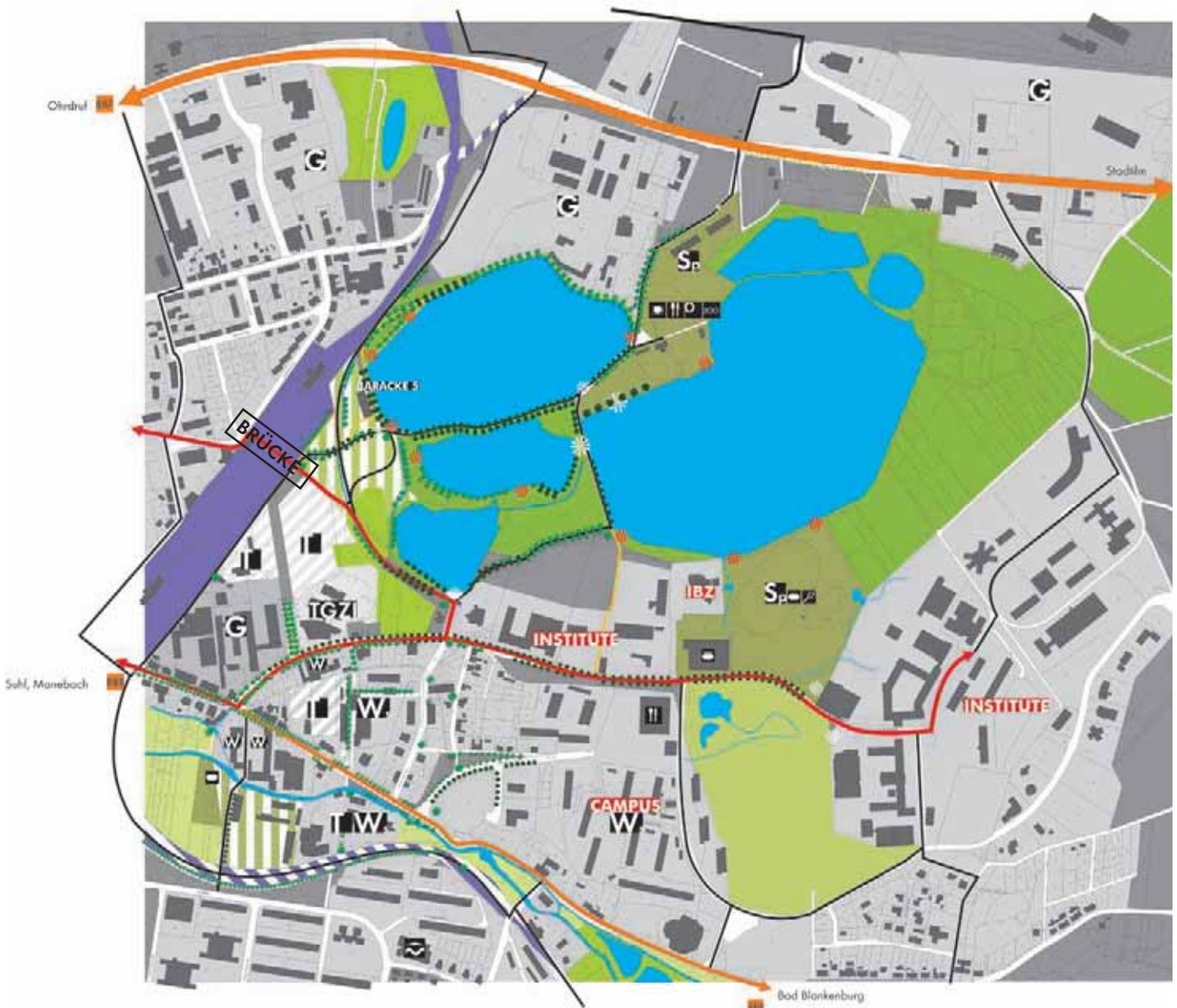
GRÜNE INSELN

- 1 - Parkanlage an den „Ilmenauer Teichen“,
- 2 - Umfeld Förderzentrum Dr. Hans Vogel Schule,
- 3 - Erholungsgebiet „Ilmenauer Teiche“ mit
„Sonnenstrand“ am Großen Teich und Schülerfreizeitzentrum,
Teichcafe „Gasthof des Meeres“
- 4 - Kleingärten und Sportanlagen an der Ilm
- 5 - Park an der Eishalle,
- 6 - Stadtpark mit Festhalle,
- 7 - Sportanlagen und Schwimmbad im Hammergrund
- 8 - Lessingpark, Umfeld Lesehalle

6.2. HANDLUNGSFELDER / HANDLUNGSTRÄGER

Die sich aus den Zielen der Stadtentwicklung ergebenden Handlungsfelder erfordern das Zusammenwirken aller Handlungsträger. Neben der Stadt Ilmenau, den Wohnungsunternehmen, den Vertretern der Wirtschaft und der Technischen Universität sind ebenso Vereine, Stiftungen und engagierte Bürger mit in den Realisierungsprozess einzubinden. Denn wenn all die gedachten Vorstellungen Realität werden sollen, bedarf dies einer vertiefenden Zusammenarbeit mit allen Interessierten, Betroffenen, mit Laien und Fachleuten zu den unterschiedlichsten Themen. Auch wenn es manchmal scheint, dass die Verantwortung für komplexe Entwicklungsstrategien auf anderen Ebenen liegt, sollten ein verfestigtes Verantwortungs- und Wertebewusstsein zum Nebenziel dieses allumfassenden Strukturwandels werden.

Studie Wegenetz „Ilmenauer Teiche“
Plan: Vernetzungen - Planung
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2007



6.3 EINZELPROJEKTE

6.3.1.

FUSS- UND RADWEGBRÜCKE ÜBER DIE GLEISANLAGEN DER DEUTSCHEN BAHN INCL. ZUWEGUNG

TEIL 1 - ENTWICKLUNGSACHSE ALTSTADT - TECHNISCHE UNIVERSITÄT ILMENAU

Entsprechend dem Städtebaulichen Rahmenplan verbindet die Brücke Altstadt und Universitätscampus miteinander. Ihr Verlauf definiert eine Zäsur zwischen dem Erholungsraum im Norden und dem Förderzentrum Dr. Hans Vogel sowie den Erweiterungsflächen des TGZI. Mit der neuen Anbindung erweitern sich die Möglichkeiten zur Erschließung der Existenzgründerflächen im Stadtteil Langewiesener Straße.

Der neuen Brücke gelingt die allumfassende stadtteilübergreifende Verknüpfung (Campus - Innenstadt/Georg-Schmidt-Technikum an der Weimarer Straße) weit über die Verbindung von Innenstadt und Campus hinaus. Die innere Erschließung des Stadtteils Langewiesener Straße und die Zugängigkeit zum Erholungsgebiet „Ilmenauer Teiche“ verbessert sich dadurch immens. Daher kommt der neuen Brücke eine Schlüsselposition in der Verknüpfung aller Stadtteile und Freiräume zu.

TEIL 2 - ZUWEGUNG ZUR BRÜCKE

Im Interesse einer durchgängigen Verbindung zwischen Altstadt und Universität wurde die Brücke an die bereits realisierten Achsabschnitte angebunden. Zeitgleich mit dem Bau der Brücke erfolgte die noch fehlende Anbindung an die Ehrenbergstraße. Weitere Ausbauabschnitte zur flächenhaften Erschließung der angrenzenden Grünräume des Naherholungsgebietes sind derzeit in der Umsetzung bzw. in Vorbereitung.



Die neue Brücke im Bau

6.3.2. STAATLICHES FÖRDERZENTRUM „DR. HANS VOGEL“



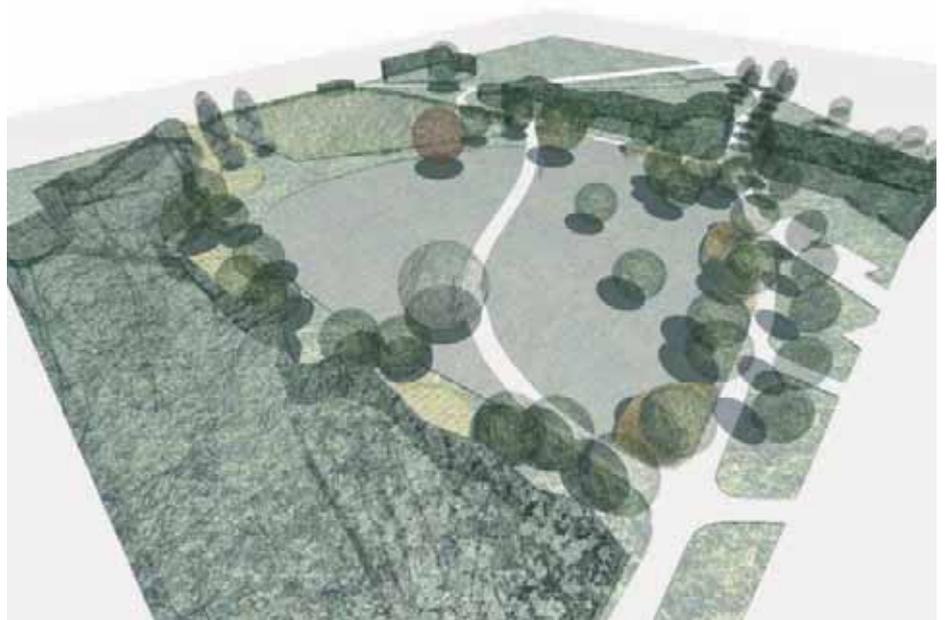
Da der bisherige innerstädtische Standort keine Erweiterungsmöglichkeit für die Förderschule „Dr. Hans Vogel“ zuließ, entschloss sich der Landkreis in Abstimmung mit der Stadt Ilmenau für die Nachnutzung einer brachliegenden Fläche in unmittelbarer Nachbarschaft zum Naherholungsgebiet „Ilmenauer Teiche“, nördlich des TGZI. Der Neubau bietet seinen in unterschiedlichen Graden geistig und teilweise körperlich behinderten Schülern optimale Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten gegenüber dem bisherigen Standort. Die Nachnutzung der Brache bringt nicht nur die Revitalisierung dieser Fläche sondern auch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine professionelle allumfassende Betreuung der Kinder und Jugendlichen mit sich.

Die Erschließung des Standortes erfolgt über den Neuhäuser Weg. Mit der neuen Fuß- und Radwegbrücke existiert ein direkter Zugang zur Innenstadt. Damit liegt der Standort unmittelbar an der Achse zwischen Altstadt und Universität. Über das eng verflochtene Rad- und Wegenetz ist das Förderzentrum von den umliegenden Stadtteilen gut erreichbar, eine wichtige Rahmenbedingung, die für eine Schule und die damit verbundene pädagogische Betreuungsaufgabe von unschätzbarem Wert ist.

6.3.3. ERWEITERUNG DES NAHERHOLUNGSGEBIETES „ILMENAUER TEICHE“ - PARKANLAGE

Nach dem Abriss der ehemaligen Universitätsbaracken wird im Juli 2010 die entstandene Brachfläche zu einer Parkanlage rekultiviert und umgestaltet sein. Als Teil des Naherholungs- und Naturschutzgebiet „Ilmenauer Teiche“ erweitert sie das Angebot an Freizeit- und Erholungsangeboten in Ilmenau speziell für die benachbarten Wohngebiete. Über die neue Brücke besteht ein direkter Zugang zu den Erholungsflächen.

Visualisierung der Entwurfsplanung
Parkanlage an den Ilmenauer Teichen
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009



6.3.4. TECHNOLOGIETERMINAL ILMENAU (TTI)

Mit dem Neubau der Bundesstraße B4 verlor der Hauptbahnhof seine Verbindung zur Innenstadt. Leerstand, eine Einsturz gefährdete Unterführung, ungenutzte und ungepflegte Bahnsteige, fehlende witterungsunabhängige Aufenthalts-, Informations- und Versorgungsangebote führten zu dem derzeit schlechten Bauzustand der Gesamtimmobilie. Unter diesen Gesichtspunkten ist es kein attraktives Ankommen in der Goethe- und Universitätsstadt. Dieser Zustand bedarf einer grundlegenden Änderung, der nunmehr mit dem Projekt Technologieterminal Ilmenau seine Umsetzung findet. Die zentrale Lage zwischen Altstadt und dem Innovationsstadtteil „Langewiesener Straße“ verleiht dem Projekt einen besonderen Standortvorteil. Ziel ist die Entwicklung, der Bau und die nachhaltige Betreuung eines hochwertigen, zeitgemäßen Technologie-, Miet- und Gründerzentrums (TTI).

Drei einzelne Terminals, die durch einen Glasgang miteinander verbunden sind, sollen zukünftig optimale Voraussetzungen für die Ansiedlung von Firmen und Instituten für Bauteilprüfung, Forschung und Entwicklung und der Aus- und Weiterbildung angeboten werden. Die Realisierung erfolgt schrittweise. Der zeitgemäßen Sanierung des historischen Bahnhofsgeländes stehen architektonisch hochwertige, energetisch und ökologisch optimierte Neubauten für Mietlabore, Mietbüros, Prüfstände etc. gegenüber - eine gelungene Symbiose zwischen Tradition und Moderne.

Bauherr ist die Stadt Ilmenau gemeinsam mit dem Freistaat Thüringen, der Technischen Universität Ilmenau, der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH, der Deutschen Bahn, privaten Firmen und Instituten.

Gemeinsam gilt es das alte Bahnhofsgelände umfassend und nachhaltig umzustrukturieren. Dann wirft das Ankommen in der Goethe- und Universitätsstadt, der Stadt der Wissenschaft und Bildung bald keine Fragen mehr auf.



der Bahnhof heute



... der Bahnhof „morgen“
Visualisierung der Entwurfsplanung „TTI Ilmenau“
AIG Erfurt & Partner vertreten durch
Stadtplanungsbüro Wilke,
Erfurt, 2009



TERMINAL A (ALTES EMPFANGSGEBÄUDE)
KG: perspektivisch „SzeneKeller“ z.B. Jazzkeller,
Theaterkeller, Studentenkeller, Bahnhofspub,
Lagerflächen, Technik etc.
EG: kleine Dienstleister, Handel, Bistro, Warthalle für
die Reisenden, Kiosk, Multifunktionsraum „Bahnhofshalle“,
Taxizentrale, Fahrschule, Versicherung
OG, DG: Mietbüros und Seminarräume für
Aus- und Weiterbildungsangebote

TERMINAL B: Reservflächen als Erweiterungsoption
für die Nutzer im Bahnhofsgelände des Terminal A
bzw. bei zukünftigen Bedarf Mietbüros und Mietlabore

TERMINAL C: Flächen für Prüfstände, Hallenflächen
im Sockelgeschoss, in den beiden OGs Flächen für
Mietlabore, Mietbüros, Sozialräume etc. für die TU,
Institute, Technologiefirmen

GLASVERBINDER - VERBINDUNGSBAU ÜBER DIE
GLEISANLAGEN: interne, funktionale Verbindung
zwischen den einzelnen Terminals

6.3.5. ALTASTENBESEITIGUNG «EHEMALIGER PALETTENBAHNHOF» (REVITALISIERUNG EINER INDUSTRIEBRACHE)



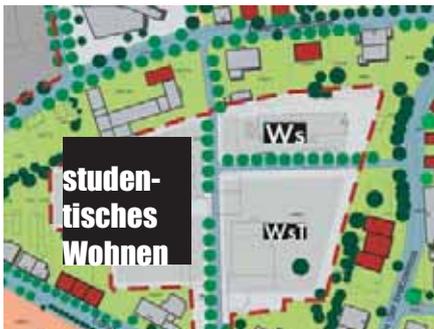
Auszug aus dem Städtebaulichen Rahmenplan
Sanierungsgebiet „Langwiesener Straße“
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2006

G - Gewerbe
T - Technologieorientierte Unternehmen
Ws - studentisches Wohnen
K - Kultur

Der Städtebauliche Rahmenplan sieht für den ausgewählten Bereich eine zukünftige Nutzung als Erweiterung für das 1995 errichtete Technologie- und Gründerzentrum (TGZI) vor. In ihm vereinen sich eine Reihe unterschiedlichster Kleinunternehmen technologieorientierter Ausrichtung. Mit der geplanten Erweiterung entstehen zusätzliche Räumlichkeiten für den Einstieg junger Existenzgründer in den Arbeitsmarkt.

Früher verliefen an diesem Standort die Gleisanlagen des Palettenbahnhofs zur Anlieferung der Plattenteile für das Wohnungsbaugesamt Pörlitzer Höhe. Heute erinnern nur noch die vorhandenen Altlasten an diese einstige Nutzung. Soll die zukünftige Nutzung der Fläche durch das TGZI erfolgen, erfordert dies eine vorherige Beseitigung der Altlasten und die Erschließung der Fläche zur Bebauung.

6.3.6. ALTASTENBESEITIGUNG THERMOMETERFABRIK LANGEWIESENER STRASSE (REVITALISIERUNG EINER INDUSTRIEBRACHE)



Auszug aus dem Städtebaulichen Rahmenplan
Sanierungsgebiet „Langwiesener Straße“
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2006

Die stark altlastenbelastete Fläche (Flurstück 1458/4) beherbergte bis zur Einstellung ihrer Produktion eine Thermometerfabrik. Dementsprechend hoch zeigt sich heute eine Belastung der Flächen vor allem durch Quecksilber.

Der Städtebauliche Rahmenplan weist für die betreffenden Grundstücke eine zukünftige Entwicklung als Wohnflächen (insbesondere für Studenten), Flächen für kleinere Dienstleistungen, Forschungseinrichtungen und technologieorientiertes Gewerbe aus. Inzwischen ist der westliche Teil der Flächen bereits mit studentischen Apartments bebaut. Der östliche Teil, das Grundstück der ehemaligen Thermometerfabrik, bedarf einer dringenden Beseitigung der Altlasten. Das Projekt umfasst alle für diese vorbereitenden Schritte erforderlichen Maßnahmen im Interesse einer zügigen Revitalisierung der Brache.

6.3.7. WEITERBILDUNGSZENTRUM FISCHERHÜTTE - NACHNUTZUNG DURCH DIE TU ILMENAU



Auszug aus dem Städtebaulichen Rahmenplan
Sanierungsgebiet „Langwiesener Straße“
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2006

Seit langer Zeit stehen die Gebäude der ehemaligen Glashütte leer. Die gut erhaltene Bausubstanz ermöglicht eine Nachnutzung der historischen Anlagen. Eine Erhaltung des östlichen Gebäudekomplexes empfiehlt sich nicht.

Derzeit ist die Nachnutzung und der Umbau der ehemaligen Glashütte durch die TU in Vorbereitung. Im Gespräch ist die Einrichtung eines modernen Weiterbildungszentrums für junge ausländische Studienanfänger, Akademiker und Existenzgründer. In welcher Weise Neubauten anstelle der jetzigen Baracken entstehen können, gilt es noch zu klären.

6.3.8. MASSNAHMEN DES „GRÜNEN BANDES“

Mit der Fertigstellung der Brücke verkürzen sich die Wege zur Teichlandschaft von allen westlichen Stadtteilen aus. Der neu gestaltete Park, die neu errichtete „Musikbaracke“ und das Förderzentrum Dr.-Hans-Vogel lassen alte Wegebeziehungen wiederentstehen und fügen neue hinzu. Dadurch ist das Naherholungsgebiet unmittelbar für alle Bewohner der umgebenden Stadtteile erreichbar. Seine kontinuierliche Um- und Neugestaltung bindet weitere Teilprojekte ein. Dazu zählen u.a. die Aufwertung des Schülerfreizeitzentrums und des „Sonnenstrands“ am Großen Teich sowie ein Konzept zur inneren Wegeführung im Erholungsgebiet und deren Vernetzung mit den umliegenden Stadtteilen. In der Planung und Realisierung sind vor allem naturschutzrechtliche Aspekte zu beachten. Erholung und Naturschutz schließen sich nicht vornherein aus, sondern sollen dazu beitragen, individuelles Verantwortungsbewusstsein für unsere Umwelt zu vertiefen.

Auszug aus dem SEK 2010 - Strategie
 Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2009
 vgl. Anhang 2 - Plandarstellungen



6.3.8.1. NEUGESTALTUNG SCHÜLERFREIZEITZENTRUM (SFZ)

Abseits der Innenstadt, jedoch idyllisch am Großen Teich der Ilmenauer Erholungslandschaft gelegen, bemüht sich das Schülerfreizeitzentrum seit vielen Jahren um die Freizeitgestaltung vieler Ilmenauer Kinder und Jugendlicher. Die Nähe zur Universität und damit zu innovativen zukunftsweisenden Themen zeigt sich in vielen Projektangeboten. Doch nur wenig spiegelt der Charme der Baracken am Teich vom modernen Denken wieder, das in ihnen wohnt. Auch das Umfeld bedarf einer Aufwertung. Aus einer Analyse der vorhandenen Defizite und zukünftigen inhaltlichen Ausrichtung gilt es, Vorschläge zur Veränderung der Baulichkeiten und ihres Umfelds zu erarbeiten.

Schülerfreizeitzentrum, Bestand 2009



6.3.8.2. NEUGESTALTUNG „SONNENSTRAND AM GROSSEN TEICH“

In der Hochzeit als Badestadt tobten hier Kinder, sonnte man sich, genossen viele Besucher die angenehme Kühle des Großen Teiches. Mit der Schließung der Ilmenauer Badeanstalt verwaiste der Sonnenstrand. Nichts erinnert an das frühere Erlebnisspektakel Freibad. Steinbarrieren verhindern den Zugang zum See.

Bleibt die Frage, was daraus werden kann? Was kann den Spagat zwischen Musikbaracke und Schülerfreizeitzentrum, Naturschutz und Naherholung leisten? Sonnen, Spielen oder einfach nur auf einer Bank Ausruhen, die Natur und Wasservögel beobachten? Gibt es eine Verbindung zur Gaststätte „Gastmahl des Meeres“ oder bleibt der „Sonnenstrand“ eine Einzelfläche? Möglichkeiten gibt es viele. Diese einzugrenzen, zu bewerten und auf dieser Basis ein tragfähiges Konzept aufzustellen, geht der zukünftigen Umgestaltung voraus.

„Sonnenstrand“, Bestand 2009



6.3.8.3.

RUNDWEGE NAHERHOLUNGSGEBIET „ILMENAUER TEICHE“

Im Erholungsgebiet existieren nur wenige attraktive Wegeführungen. Ebenso gering fällt die Verknüpfung mit den umliegenden Stadtteilen aus. Wer derzeit zu den Ilmenauer Teichen möchte, kommt über die Bücheloher oder die Ehrenberger Straße. Einige wählen auch den Weg über den Neuhäuser Weg oder das Schützenhaus. Ab und an gibt die dichte Ufervegetation einen Blick auf die Wasserflächen frei. Nur wenige Spazier- und Beobachtungswege verhelfen dem Spaziergänger zu einem Naturerlebnis der besonderen Art.

Angesichts der stadtnahen Lage der „Ilmenauer Teiche“ bleibt das Gebiet in seiner Erlebbarkeit noch weit unter seinen Möglichkeiten. Die neue Brücke verkürzt den Weg zu den Teichen stark. Damit gelangt man schneller und vor allem direkter zum Spaziergehen oder Beobachten an die Teiche, ein Grund, den Ausbau des internen Wegesystems weiter voranzutreiben. Dabei ist die Wahrung des Naturschutzes oberstes Gebot. Durch die Naturschutzbehörde wurde der bisher angedachte Rundweg um den Brandenburger Teich aus naturschutzrechtlicher Sicht ausgeschlossen. Daher gilt es zu prüfen, inwieweit andere Wegeführungen möglich sind.

Eine große Rolle spielt die Aufwertung und freie Zugänglichkeit der Freizeit- und Erholungsflächen. Anstelle der ehemaligen Universitätsbaracken tritt schon bald eine attraktive Parkanlage. Neben dem Schülerfreizeitzentrum bedürfen besonders die Freiflächen am nördlichen Ufer des Großen Teiches (Aufenthaltsbereich, Sonnenstrand, Freiflächen am Teichcafe) und eine Reihe von Splitterflächen entlang der Uferzonen einer Aufwertung. Auch die Übergänge von den Teichen zur umgebenden Bebauung erfordern eine spezielle Aufmerksamkeit. Ein systematischer Einsatz von Baumreihen, Baumalleen und markanten Einzelbäumen könnte zur besseren Orientierung beitragen. Durch eine behutsame, auf den Naturschutz abgestimmte, Öffnung von Sichtbeziehungen ließen sich weitere Blickkontakte zwischen den Wasserflächen und den umliegenden Stadtteilen herstellen.



Auszug aus der Studie „Wegenetz Ilmenauer Teiche“
Plan: Vernetzungen - Planung
Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt, 2007



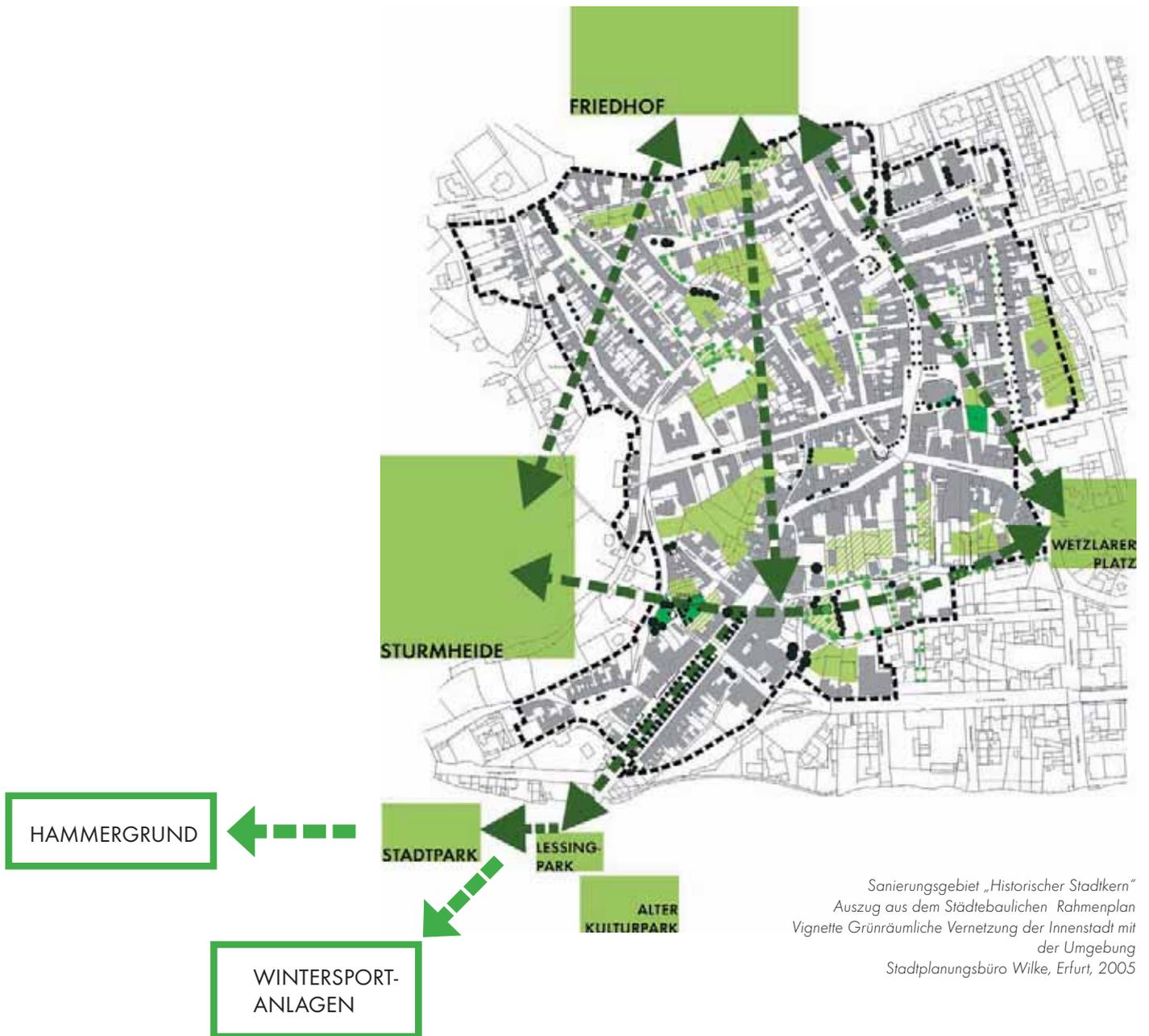
Festhalle und Stadtpark um die Jahrhundertwende
Bilder: Stadtarchiv Ilmenau

6.3.8.4. SANIERUNG DER FESTHALLE UND DES STADTPARKS

Schon immer fanden Großveranstaltungen in der Festhalle am westlichen Stadtausgang in Richtung Schleusingen statt. Der zugehörige Park bindet das denkmalgeschützte Gebäude landschaftlich ins Ilmtal ein. Einst ein Ort des Flanierens ist derzeit jedoch wenig vom Flair der Vergangenheit spürbar. Mit einer denkmalgerechten auf zukünftige Nutzungsbedingungen abgestimmten Sanierung der Festhalle könnte zugleich auch der Park wieder zu einem reizvollen Ambiente erstehen, ein attraktiver Gegensatz zur landschaftlichen Umgebung des Thüringer Waldes. Dazu sollte im Vorfeld der Umgestaltung eine denkmalpflegerische Zielstellung sowohl für das Gebäude als auch die Parkanlage erarbeitet werden.

6.3.8.5. FORTFÜHRUNG DER INNERSTÄDTISCHEN HAUPTACHSEN IN RICHTUNG HAMMERGRUND UND ZU DEN WINTERSPORTANLAGEN

Anknüpfend an die Hauptachsenführung aus dem Städtebaulichen Rahmenplan des Sanierungsgebietes „Historischer Stadtkern“ besteht die Möglichkeit, das einstige Kurbad an die Innenstadt anzubinden. Über die optische Weiterführung der Achse Lindenstraße zum Bahnhof Ilmenau Bad hätten der Bahnhof Bad und die Lesehalle wieder eine direkte Anbindung zum Stadtkern. Damit wäre auch die Grünvernetzung zu den Sport- und Parkanlagen im Hammergrund und über die Waldstraße zu den Wintersportanlagen möglich. Eine Verbindung, die durch eine attraktiv gestaltete Wegeführung mehr in den Blickwinkel der Besucher rücken könnte. Dies würde Ilmenaus Image als Stadt in wunderbarer Landschaft weiter unterstreichen.



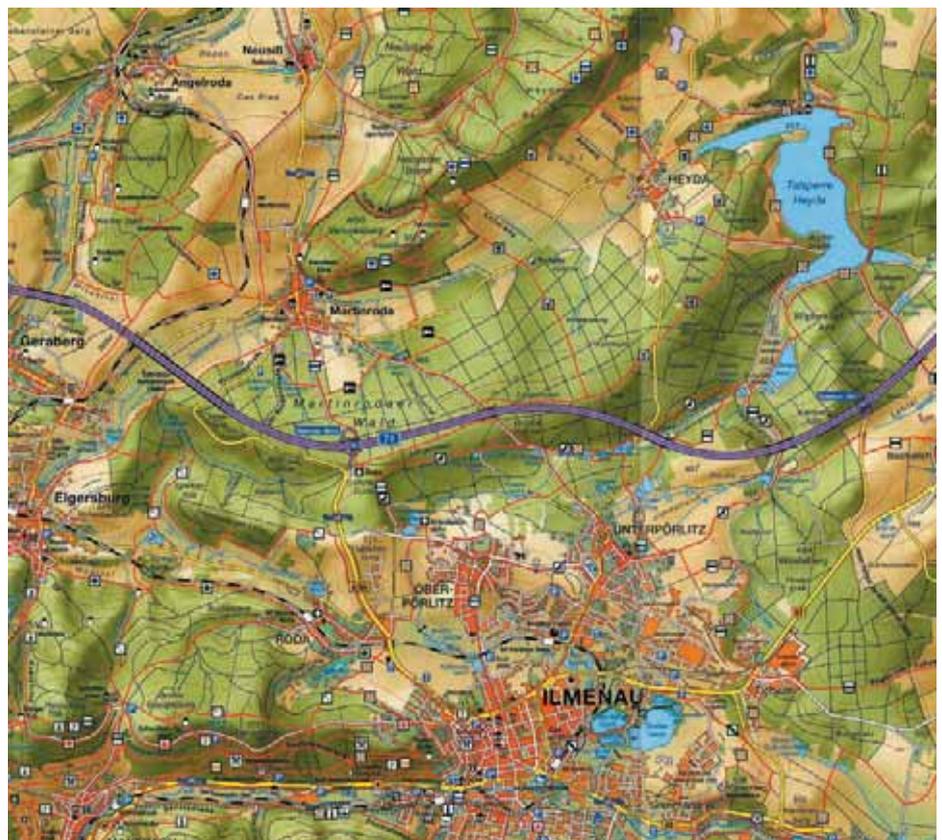
6.3.8.6.

AUSBAU DER POTENTIALE DER TALSPERRE HEYDA

Die von einem ausgedehnten Waldgebiet umgebene Talsperre Heyda befindet sich in unmittelbarer Nähe des Ortsteiles Heyda. Ursprünglich als Brauchwassertalsperre konzipiert, dient sie heute dem Hochwasserschutz (Wipfra) und der Naherholung. Gespeist von der Wipfra, dem Schlotterbach und dem Heydaer Bach „Die See“ fasst die Sperre ca. 5 Millionen m³ Wasser über eine Fläche von rund 100 ha. Die Stauwurzel bildet den nördlichen Teil des Naturschutzgebietes bzw. des Fauna-Flora-Habitat-Gebietes Nr. 66 „Wipfragrund-Stausee Heyda“. Da die Wasserbeschaffenheit infolge der Abwasserbelastung aus den Ortslagen des Einzugsgebietes noch nicht den Anforderungen an ein Badegewässer entspricht, ist der Bau einer Kläranlage im Ortsteil Heyda unbedingt erforderlich. Diese soll ab 2010 realisiert werden.

Die Talsperre Heyda stellt in weitem Umkreis die größte Wasserfläche dar. Ihr besonderes Lebensraumangebot wird vielfach von Wasservögeln zur Brut, Nahrungssuche und zum Durchzug aufgesucht.

Außer zur Naturbeobachtung nutzen viele Angelsportler, Wanderer, Radfahrer und Segler die Umgebung der Talsperre zur Freizeitgestaltung. Jedoch bleiben die derzeitigen Angebote noch weit unter ihren Möglichkeiten. Mit dem Ausbau der vorhandenen Potentiale könnte in Ergänzung des stadtnahen Naherholungsgebietes „Ilmenauer Teiche“ hier ein weiterer touristischer Anziehungspunkt entstehen. Im Rahmen einer „Entwicklungskonzeption Talsperre Heyda und Umgebung“ sollten daher zeitnah Zielsetzungen und ein tragfähiges Gesamtkonzept für die Aufwertung dieses Gebietes und des Ortsteiles Heyda erarbeitet werden. Anhand eines solchen Konzeptes gilt es weiter, konkrete Maßnahmen abzuleiten und diese schrittweise umzusetzen.







Blick über Ilmenau

ZUSAMMENFASSUNG

1. Im Zuge der demographischen Entwicklung muss sich Ilmenau dem weiteren Rückgang seiner Einwohnerzahl und dem damit einhergehenden Strukturwandel stellen.

2. Die Stadt entwickelt sich entsprechend den Anforderungen an eine kompakte Stadt. Neben der kontinuierlichen Sanierung der historischen Bausubstanz soll Ilmenaus Innenstadt fortlaufend als Wohn-, Kultur- und Einkaufsstandort gestärkt werden. Schwerpunkte des Rückbaus liegen in den Stadtteilen „Pölitzer Höhe“ und „Eichicht“. Umstrukturierung und Sanierung dominieren dagegen im Stadtgebiet „Am Stollen“. Anstelle extensiver Entwicklung tritt die stetige Intensivierung der Nutzung und Auslastung vorhandener Flächen sowohl in gewerblicher Hinsicht als auch für den Wohnungsbau.

3. Auch in Zukunft gilt es, das Zusammenwirken der Stadt mit den Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen weiter auszubauen und gezielt Menschen im erwerbsfähigen Alter und junge Familie in der Stadt zu halten, anzuwerben bzw. an Ilmenau zu binden. Damit sollen der Alterungsprozess der Bevölkerung aufgefangen und ebenso positive ökonomische Effekte erzielt werden. Außerdem gilt es, die Vielfalt der Lebensstile immer stärker durch differenzierte Bildungs-, Wohnungs-, Freizeit- und kulturelle Angebote zu berücksichtigen.

5. Symbolisch über die neue Brücke miteinander verbunden gehört die Fortführung des ideellen und funktionalen „Zusammenwachsens“ von Universität und Altstadt zu den wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Inwieweit universitäre Nutzungen und Nachfolgeeinrichtungen verstärkt in die Innenstadt oder den Stadtteil Langewiesener Straße eingebunden werden können und wie die Qualität der verkehrlichen Anbindung weiter zunehmen kann, gilt es im Einzelfall zu klären.

6. Die überregionale Verkehrsanbindung soll weiter ausgebaut werden. Ziel ist es, zunehmend den Schwerlast-Verkehr von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Mit dem Bau des ICE-Haltepunktes Wümbach tritt Ilmenau verstärkt in den Blickwinkel überregionaler Anbindungen auf allen Ebenen, eine Gunstbedingung, die sich positiv auf allen Ebenen auswirken kann.

7. Die landschaftlichen Qualitäten, insbesondere das Naherholungs- und Naturschutzgebiet „Ilmenauer Teiche“ sowie die umgebenden Waldgebiete sollen attraktiv gestaltet und noch mehr als lohnenswerte Erholungsziele wahrgenommen werden. Die Realisierung der aufgezeigten Projekte im Rahmen der Strategie des Grünen Bandes ist darin eingebunden.

8. Für eine erfolgreiche Umsetzung des Leitbildes „Ilmenau - Goethe- und Universitätsstadt im Thüringer Wald, Stadt der Wissenschaft und Bildung“ wird auf die Bedeutung von Beteiligungsprozessen und aktivem Gestaltungsmanagement in der Planung und bei Bauvorhaben hingewiesen.

ANHANG

1_LEITBILD ILMENAU

- Herleitung
- Leitbildkomponenten
- Handlungsfelder Stadtentwicklung
- Handlungsträger

2_UNTERSUCHUNG DER DEMOGRAFISCHEN ENTWICKLUNG

- Altersbaum der Stadt Ilmenau - Stadtverwaltung Ilmenau, Stand 31.12.2009

3_PLANDARSTELLUNGEN

- Status Quo - ohne Maßstab
- Gesamtkonzept - ohne Maßstab
- Strategie - ohne Maßstab
- Teilbereich Langewiesener Straße - ohne Maßstab
- Teilbereich - Pörlitzer Höhe

LEITBILD ILMENAU

Herleitung

Leitbildkomponenten

Handlungsfelder Stadtentwicklung

Handlungsträger

UNTERSUCHUNG DER DEMOGRAFISCHEN ENTWICKLUNG

Altersbaum der Stadt Ilmenau - Stadtverwaltung Ilmenau, Stand 31.12.2009

PLANDARSTELLUNGEN

Status Quo - ohne Maßstab

Gesamtkonzept - ohne Maßstab

Strategie - ohne Maßstab

Teilbereich Langewiesener Straße - ohne Maßstab

Teilbereich - Pörlitzer Höhe